

Hekyde Sebalieje

Begeisterung spüren



**Herzen-Kyriaké
der selbstlosen
barmherzigen
Liebe**

Lebensgleichniserzählung

Ἐκὺ δε Σεβασίε

Herzen-Kyriaké der selbstlosen,
barmherzigen Liebe

Begeisterung spüren

Lebensgleichniserzählung

Liebe Freundin, lieber Freund,

es ist gewiß kein Zufall, daß Dich dieses Büchlein gefunden hat und Du es nun in Deinen Händen hältst. Höre auf dein Herz, auf Gottes ganze Wahrheit und Liebe in Dir, ob es für Dich bestimmt ist. Ich habe es für Menschen geschrieben, die auf der Suche nach ihrem wahren Glück sind. Es soll eine Weghilfe zur inneren Herzens-Gemeinschaft mit Gott sein, aus der uns unendliche Freude entgegenstrahlt. Aus dem Evangelium Jesu Christi wuchsen bis heute weit über tausend unterschiedliche Glaubensgemeinschaften. Sie offenbaren eine Fülle menschlicher Glaubensvorstellungen und Erfahrungen, die den Begriff Kirche sehr vielgestaltig, aber auch extrem verwirrend erscheinen lassen. Deshalb habe ich für den Generaltitel meiner christlichen Bücherreihe das griechische Stammwort für Kirche - *kyriaké* - gewählt, weil es für mich das ausdrückt, was Kirche Gottes eigentlich sein sollte: nämlich eine allein dem Herrn, unserem Gott, gehörige Herzensgemeinschaft.

Vielleicht hast Du dieses Büchlein aber auch für einen anderen Menschen gefunden. Höre also in Dich hinein und folge den Impulsen Deines liebenden Herzens. Du kannst es gerne an Menschen weitergeben, die Dir dein Herz zeigt, bei denen Du spürst, daß Du ihnen damit eine große Freude bereitest. Auf der Homepage hekydeseba-liej.de findest Du dieses und weitere Bücher und Hörbücher zum kostenlosen Download. Fühlst Du Dich Durch dein Herz bewegt, diese Gedanken an liebe Geschwister weiterzugeben, darfst Du gerne Kopien oder Nachdrucke erstellen.

Du wunderst Dich vielleicht, daß es keinen Hinweis auf Kirchengemeinschaften und Autor gibt. Das ist leicht erklärlich. Herzen-Kyriaké findet in den Herzen der Menschen statt. Da gibt es keine festen äußeren Strukturen. Wer sich nach Gottes ganzer Liebe sehnt, wird von ihr innerlich berührt. Er wird mit Menschen zusammenge-

führt, die sich nach einer Begegnung mit Gott und Seinen Freunden sehnen. Dabei spielt es keine Rolle, aus welcher Kirche, Religionsgemeinschaft, oder von welcher Wegkreuzung des Lebens die Menschen zusammenfinden. Sie werden sich in ihrer Freiheit begegnen und die Geschenke aus der Geistgegenwart Gottes erfahren und genießen lernen.

Es liegt also jetzt an Dir, ob Herzen-Kyriaké wächst. Es liegt an Deiner Sehnsucht und in Deinem Handeln. Du kannst Gründer Deiner Herzen-Kyriakégemeinschaft Jesus Christi sein. Du kannst Wegbereiter für viele sein, die nach wahren Lebensglück suchen. Deshalb ist es auch nicht wichtig, daß Du meinen Namen kennst. Wenn Jesus in aller Wahrheit bei Dir ist, hast Du alles. Er allein ist unser im Geiste gegenwärtiger Lehrmeister und Führer in alle Wahrheit. Vor Gott vergehen all unser Wissen und unsere Menschenweisheit zu Staub. Deshalb gibt es in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe Jesu Christi auch keinen Personenkult neben Gott. Er allein ist unsere Geistmitte und das Ziel. Er ist unser Ursprung und unser Leben. Ihm allein gebührt alle Hochachtung und Dankbarkeit. Seine Hände sind Deine und meine Hände, wenn wir sie Ihm geben, um Seine Botschaft der grenzenlosen Liebe an andere weiterzugeben.

Ich wünsche Dir und allen, die diese Worte lesen, ein weit geöffnetes Herz für die Segensfülle der vollkommenen Liebe Gottes. Es ist Seine himmlische Wahrheit für uns heute und jetzt, daß der Göttliche Vater durch Jesus Christus im Geiste in unser aller Herzen seine Zelte aufschlagen will, um stets gegenwärtig und mit uns in Liebe ganz eins zu sein.

Zutiefst verbunden aus der Liebe Jesu Christi

Heky de Sebalieje

Heky de Sebalieje

Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe

– **Begeisterung spüren** –

Printed in Germany

Selbstverlag

P. Emil Forster
Postfach 1215
90556 Cadolzburg

Für interessierte Verlagsleitungen:

Wenn Sie von der strahlenden Liebewahrheit Gottes tief berührt sind, wie sie in diesem Büchlein zum Ausdruck kommt, dürfen Sie diese Texte gerne als gedrucktes Buch oder Hörbuch verlegen. Im Sinne der selbstlosen Liebe soll die Veröffentlichung in einem Kostenminimum stattfinden, damit dieses Werk vielen Menschen zugänglich werden kann.

Sie erhalten die Freigabe über folgenden Kontakt:
e-Mail: hekydesebalieje@t-online.de

Weitere Bücher und Hörbücher des Autors
als freeware download
Homepage: hekydesebalieje.de

Heky de Sebalieje

Deutschland, 18.Mai 2009

Inhaltsangabe:

Besuch bei Freunden.....	7
Eine zweite Begegnung: aus Émiles Erfahrungsschatz.....	17
Eine dritte Begegnung: Der wahre Lehrmeister.....	28
Eine vierte Begegnung: Weghilfen der eigenen Sehnsucht aufspüren.....	47
Eine fünfte Begegnung: Unvergleichliche Liebe	65
Eine sechste Begegnung: Anfänge von Kyriakégemeinden.....	72
Eine siebte Begegnung: Grundsätze der Herzen-Kyriaké	86
Eine achte Begegnung: Wahrheit und Psychologie	105
Eine neunte Begegnung: Geisterscheidung.....	116
Eine zehnte Begegnung: Früchte der Liebe.....	132
Eine elfte Begegnung: Was werden sie tun?.....	142
Eine zwölfte Begegnung: Alle Zeit in Gottes Gegenwart leben	163
Begegnung irgendwann später: Ausblicke in ein neues, geschwisterliches Miteinander.....	196

Besuch bei Freunden.

Émile, Herbert und Hanne saßen gemütlich beim Abendessen. Es war nun über ein Jahr her, seit sie das letzte Mal miteinander verreist waren. Zilli, eine gemeinsame Glaubensschwester, die sie jedes Jahr mindestens einmal, manchmal auch zweimal besuchten, war Anfang des Jahres verstorben. Und nun hatte bereits das neue Jahr begonnen. Es war unvermeidlich, daß das Gespräch bald schon um Zilli kreiste. Zu bedeutend war die Begegnung mit ihr für alle drei.

"Ich vermisse Zilli sehr", sagte Herbert. "Irgendwie fehlt sie mir. Mein Leben hat sich seit ihrem Tod verändert, ist leerer geworden."

"Ja, auch ich vermisse sie", sagte Émile. "War sie doch eine wunderbare Frau. Sie war für mich so etwas wie eine Brücke zum Himmel, wie ein Strohalm, über den man um Rat bitten konnte, wenn man vor scheinbar unlösbaren Problemen stand. Durch sie erhielt ich oft einen besonderen Liebeshauch aus der Allwissenheit Gottes, eine Erkenntnis, eine Tröstung, die mir immer gut weiterhalf!"

"Ja, Émile", antwortete Hanne. "Da ging es dir genau so wie uns. Durch sie war uns der Himmel immer ein deutliches Stück näher."

"Aber Hanne, es war doch nicht nur der Himmel, so wie wir ihn uns bisher vorzustellen wagten. Es war mehr. Es war da etwas von dieser glückselig machenden Nähe Gottes zu spüren. Ich erinnere mich, daß mir oft die Tränen über die Wangen rannten, wenn sie ihr prophetisches Wort an mich oder andere richtete. Am Anfang, als ich sie die ersten Male reden hörte, waren noch Zweifel in mir. Doch dann bemerkte ich, daß in solch einer unendlichen, barmherzigen Liebe nur Gott selber durch sie sprechen konnte. Zilli war in diesen Stunden irgendwie ganz tief mit Gott verbunden."

"Das stimmt, Émile", bestätigte Herbert. "Ich glaube, daß keiner die Begegnung mit ihr in einem anderen Eindruck verlassen hatte. Erinnerst du dich noch, als du das erste Mal dabei warst."

"Ja, Herbert. Wir lernten uns kurz zuvor bei einem Vortrag von Karl kennen. Du besaßest damals eine kleine Buchbinderei drucktest Karls Schriften und Bücher. Ich war zu diesem Zeitpunkt fest entschlossen und voller Zuversicht, die Wahrheit des Lebens zu finden. Ich hatte vieles, was die Welt der Religionen und Philosophien bieten konnte, bereits grundlegend durchwandert und war nun seit einigen Monaten neu mit dem Christentum konfrontiert. Doch meine Sichtweise war anders geworden. Ich begann die tiefere Mystik, die verborgenen Geheimnisse Göttlichen Wortes immer deutlicher zu erkennen. Damals paßte Karls Vortrag genau in meine bisher gewonnenen Erkenntnisse. So suchte ich sofort nach dem Organisator und fand dich, Herbert. Einige Wochen später waren wir dann bereits unterwegs zu Zilli.

Das kleine Haus von Zillis Schwester stand nicht weit weg vom Friedhof, auf dem Zilli vor einem Jahr beerdigt wurde. Damals, als wir kamen, war in der Küche bereits dichtes Gedränge. Kaffee und Kuchen wurden bereitet. Das Wohnzimmer war komplett leergeräumt und mit Stühlen bestückt. Als Zilli dann ankam, war das Zimmer bis auf den letzten Platz besetzt, im Gang standen Menschen und selbst die Treppe nach oben diente noch als Sitzgelegenheit. Es müssen damals oft 50 bis 60 Freunde gewesen sein, die zu solchen Treffen anreisten."

"Stimmt, Émile. die Treffen damals, als Zillis Schwester noch lebte, dauerten manchmal bis zu fünf Stunden, bis alle ein tröstendes Wort durch sie erhalten hatten. Es war schon erstaunlich, wie Zilli das

aushalten konnte, daß sie nahezu ohne Unterbrechung und ohne zu trinken so lange sprechen konnte."

"Zweifellos, sie war begnadet, Herbert, und Gottes Geistgegenwart wirkte in ihr und durch sie. Meinst du, sie wäre sonst 93 Jahre alt geworden und hätte bis wenige Wochen vor ihrem Tod diese Klarheit des prophetischen Wortes beibehalten können? Ich jedenfalls konnte keine Altersschwäche an der prinzipiellen Aussagekraft und Tiefenschärfe ihrer geisterfüllten Worte entdecken. Ich habe seit damals jedes dieser Worte, die veröffentlicht wurden, gelesen. Was sie sagte, war stets ganz aus jener Liebe geboren, die Heilige und Mystiker immer schon als höchste Liebe bezeichneten."

"Ja, Émile, diese Liebe, die uns durch sie von Gott geschenkt wurde, verband uns und schweißte uns zusammen. Aber das Fehlen dieser Liebesbegegnung mit ihr, macht nun auch die Zeit, seit ihrer Beerdigung, so leer, so trostlos.

..... Obwohl wir eigentlich wissen, daß es ihr im Jenseits gut geht. Sie ist bei Jesus und mit Ihm in Seiner Unendlichkeit am Wirken. Gewiß ist sie schon lange wieder als jenseitige geistige Seelenhelferin für uns und für viele unterwegs."

"Herbert, auch wenn ich all das theoretisch weiß und keinen Zweifel habe: dennoch fehlt mir diese besondere Form der Gottesnähe, diese Leichtigkeit und strahlende Heiterkeit, die in ihrer Nähe vom Himmel her zu lachen schien. Ich finde, es war schon immer eine geradezu übernatürliche Freude, die wir bei ihr erleben durften. Weißt du, Émile, ich sehne mich schon sehr nach dieser Göttlichen Wärme und Nähe, die bei ihr zu spüren war".

"Ja, Hanne, das empfinde ich auch so. Ich habe mir darüber manchmal schon Gedanken gemacht, wenn wir bei Zilli waren. Jesus hat es

doch mit den im Innern von Zilli aufsteigenden Worten oft genug angemahnt, daß wir uns in kleineren Kreisen zu Hause zum Gebet und zu gemeinsamen Handeln in Liebe treffen sollen. Doch dazu konnten wir uns nie so richtig aufraffen."

"Aber Émile, du weißt doch, wie sehr ich durch meine Buchbinderei beschäftigt war und dann noch die Probleme in der Verwandtschaft. Da blieb uns nicht viel Zeit. Hanne ging es gesundheitlich auch oft nicht gut. Sie benötigte immer wieder Ruhe", erwiderte Herbert.

"Ich weiß, daß du als Selbständiger viel zu tun hattest. Auch ich, wenn ich gerade so richtig im Schreiben war, wollte nur ungern unterbrechen. Doch ich glaube nun mehr denn je, daß solche Treffen zu Zweien, Dreien oder Vielen, in der bewußten Gemeinschaft mit Jesus, ein wahres Geschenk Seiner fürsorglichen Liebe sind.

Während meiner schriftstellerischen Recherchen zu Bibeltexten entdeckte ich immer deutlicher, wie genial einfach Jesus uns den Weg der Nachfolge eigentlich bereitet hat.

Daß wir einen Menschen wie Zilli erleben durften, war eine besondere Gnade. Aber manchmal denke ich, daß wir uns bisher zu wenig selbst bewegt haben. Waren wir nicht auch mehr Hörer als Täter des Gotteswortes?

"Das stimmt schon, Émile", bestätigte Herbert. "Genau betrachtet war es so, zumindest was dieses christliche Miteinander als lebendige Gemeinschaft angeht. Wir haben darauf zu wenig Wert gelegt; haben gedacht es geht mit Zilli immer so weiter."

"Aber wenn ich es genau überlege, solle das nach Gottes Willen eben nicht geschehen. Wir sollen doch zu vollendeten Gotteskindern heranreifen. Dazu aber ist es unsere Aufgabe, selbst aus immer größerer Liebe tätig zu werden. Wir dürfen uns dabei gegenseitig ergänzen

und schließlich immer mehr unterstützen. Jesus sagt im Evangelium dazu eindeutig, daß wir vollkommen werden sollen in der Liebe, so wie der Vater in den Himmeln vollkommen ist. Ich jedenfalls bin fest überzeugt, Gott sehnt sich danach, daß wir in einem für uns jetzt noch kaum vorstellbaren Maße immer vollkommener werden.

Vor Jahren habe ich einmal bei der katholischen Seherin Maria Valtorta diesen unvorstellbar schmerzvollen Leidensweg Jesu durch die Karwoche gelesen. Ich glaube, ihr kennt dieses zwölfbändige Werk *Gottmensch* noch nicht. Hier schrieb Maria ihre gewiß einmaligen mystischen Erlebnisse mit Jesu nieder. Für Menschen, die mit dem katholischen Sprachverständnis umgehen können, sind diese zwölf Bände wärmstens zu empfehlen. Sie vermitteln einen tiefen Einblick in die Hintergrundgeschehnisse der Bibel.

Einen tiefen Eindruck hinterließ für mich die Beschreibung des Ölbergaufenthalts Jesu vor der Gefangennahme.

Ihr müßt euch vorstellen, daß Jesu wie kein Anderer wußte, welcher einen wunderbaren Weg Er den Menschenkindern zu Gott bereitet, durch Seinen Erdengang und Kreuzestod. Ich glaube, Er sah die Einfachheit und Einfältigkeit so deutlich vor sich, wie keiner von uns.

Doch dann, im Ölberggarten wurde Ihm mit einem Mal die Zukunft der Menschen gezeigt und das durchbohrte wie Milliarden von kleinen Lanzen Sein Herz. Vermutlich mußte Er für einige Augenblicke sehen, wie Seine schwächlichen und verirrtten Nachfolger den einfachen Glauben an das Evangelium verwässerten und mit eigenwilligem Ballast füllten, so daß Seine Kinder immer schwerer den Weg zum einfachen Glauben und vor allem zu Seiner lebendigen Geistgegenwart finden konnten. Diese Sicht zerbrach offenbar das Herz Jesu. Das, wofür Er dieses unvorstellbar schreckliche Leiden auf sich nahm, das was eigentlich spielerisch leicht ging und kindlich einfach war, sah Er in dieser schrecklichen Ölbergsstunde, wie es für viele

bereits nach wenigen Jahrzehnten und Jahrhunderten, deutlich verfremdet oder gar vergessen war."

"Was meinst du damit", Émile, fragte nun Herbert.

"Dieses spielerisch Leichte und die Einfachheit des von Jesus verkündeten Glaubens, beschreibt Johannes in seinem Brief in kurzen und klaren Worten. Er nennt den Dreh- und Angelpunkt des Lebens in Gott:

Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

Wenn ein Mensch diesen Grundgedanken zutiefst in sein Herz aufgenommen hat und danach tatkräftig handelt, ist er bereits in Gott vollendet. Er wird deshalb liebend-gerne mit gleichgesinnten Geschwistern zusammentreffen. Es wird ihm ganz wichtig sein, denn dort wird er eine in Christus lebendige Glaubensgemeinschaft erleben. Dort, wo Menschen aus Liebe zu Gott alles Eigenwillige losgelassen haben, da schenkt der in Jesus gegenwärtige Vater schließlich Schritt für Schritt alle notwendende Erkenntnis für jedes Seiner Kinder. In solchen Gemeinschaften ist die Geistgegenwart Gottes zum Greifen nahe, ist lebendig zu spüren.

Aber was erzähle ich. Ihr kennt es ja durch unsere Begegnungen mit Zilli. Es ist eine unvorstellbar beglückende Freude. Wer an die Geistgegenwart Jesu glaubt und sie lebendig erfährt, hat den besseren Teil des Lebens gewählt. Er wird schließlich aus eigenem Antrieb damit beginnen, Gott immer mehr jene Freude zu bereiten, die der Mensch Ihm durch Seine Liebeshingabe ganz einfach schenken könnte."

"Émile, meinst du damit, daß es mehr ein praktisches Erleben, also Handeln aus Liebe ist, was Gott Freude bereitet. Geht es also viel weniger als wir glauben um ein umfassendes Studium der Bibel, oder der vielen Bücher über Heilige und Mystiker?"

"Ja, Herbert, davon bin ich überzeugt. Das Wichtigste scheint mir der Glaube an die Gegenwart Jesus. Seine Zusage ist wirklich wahr. Er ist bei einem Jeden gegenwärtig bis ans Ende der Zeit. Und Er wirkt auf besondere Weise unter Seinen Kindern, wenn sie sich zu Zweien oder Dreien in Seinem Namen versammeln.

..... Und genau dieser lebendige Glaube aber wächst aus der einfachen Botschaft des Evangeliums. Der lebendige Glaube an Gottes Gegenwart ist der Schlüssel zum Himmelreich. Es ist der einfache Weg. Das wußte Jesus aus tiefstem Herzen.

..... Könnt ihr euch jetzt den Herzschmerz vorstellen, den Jesus in Seiner Zukunftsschau im Ölberggarten erlitt?"

"Émile, jetzt, wo du das so auf den Punkt bringst, fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Je deutlicher ich mich nun erinnere, in welche Bräuche, in welche Glaubensvorstellungen, in welche unzählbaren Bestimmungen und Verhaltensnormen sich die unterschiedlichen christlichen Kirchen hinein entwickelt haben!

Ja, Émile, ich glaube, nun ahne ich, weshalb Jesus im Ölberggarten schließlich Blut schwitzte.

Oh Émile, ich glaube nun beginne ich zu verstehen, warum wir uns nach Zillis Tod so besonders leer und gottverlassen fühlen. Wir haben uns durch sie mit frommen Auslegungen des Evangeliums berieseln lassen, haben aber dennoch unsere Gewohnheiten kaum verändert.

Ich ahne nun, daß Jesus mit uns etwas ganz anderes erreichen wollte. Er gab uns ein Gespür dafür, ein Sehnen, in dem Er uns immer wieder zu Zilli hinzog. Nur wir haben es bisher nie so recht begriffen, daß dieses Glück der lebendigen Begegnung mit Ihm auch hier in unserer Gemeinschaft erfahrbar sein könnte."

"Herbert und Hanne, ich kann euch dazu nur aus meiner Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte bestätigen, daß ich das lebendige Wirken Jesu in unterschiedlichen Gemeinschaften oft erfahren durfte. Wie ihr wißt, habe ich auf meiner Suche nach der Wahrheit Gottes nicht nur viele Weltreligionen durchforscht, sondern schließlich auch einige christliche Kirchen und Glaubensgruppen kennengelernt. Ich habe bald große Unterschiede entdeckt und habe deshalb jene Glaubensgemeinschaft zu finden versucht, in der die Früchte der Wahrheit Gottes umfassend erkennbar würden. So war ich bei Evangelisten, Katholiken, Freikirchen, Fundamentalisten, Pietisten, Charismatikern und zahlreichen Mischformen auf der Suche."

"Und, Émile, bist du fündig geworden?"

"Gewiß, Herbert. Ich erkannte meist bald schon, wo sich die Gruppierung in eigenen oder angelernten Vorstellungen von Gott, vom Himmel und den Dingen der Erde verloren oder verrannt hatten. Die Früchte dessen, was sie für Wahrheit Gottes hielten, waren jeweils sehr unterschiedlich ausgebildet und ausgereift.

Nur eine Erfahrung war bei allen Gruppen nahezu identisch.

Wenn die Teilnehmer einer Gemeinschaft sich im Namen Jesu versammelten und zufällig einmal kein besonders vorbereiteter menschlicher Lehrmeister und Führer da war, oder dieser einfach spontan seine Pläne für den Abend losgelassen hatte, dann beschenkte uns der Göttliche Vater in Jesus oft auf wunderbare Weise. Er waren meist die Einfachsten und Geringsten der Anwesenden, die wahrhaft

tiefgründige Göttliche Inspirationen und Weghilfen in sich entdeckten und aussprachen.

Ich habe damals gelernt, daß Jesus immer bereitsteht. Er hilft jedem auf ganz individuelle Weise. Er hilft einem Leiter um so mehr, wenn er sich von seinen eigenen Vorstellungen lösen und sich von Jesus helfen lassen will. Aber Er hilft vor allem der Glaubensgemeinschaft, wenn Leiter und Teilnehmer sich auf eine vorstellungsfreie Begegnung mit Jesu einlassen. Da wo ein Mensch sich von den eigenwilligen oder gemachten Erkenntnisfrüchten befreit hat, wo sein Herz für Gottes Wahrheit ganz leer geworden ist, da beginnt Jesus auf besonders eindrucksvolle Weise an ihm zu wirken und ihn mit Seiner Liebeswahrheit zu füllen."

"Émile, du meinst also, es kommt weniger auf das persönliche Glaubenswissen der Menschen, als auf die geöffneten, vorstellungsfreien Herzen in einer Gemeinschaft an."

"Ja, so habe ich es immer wieder erlebt."

"Aber dann liegt es doch vor allem an uns", bemerkt nun Herbert, "ob und auf welche Weise Jesus in uns, durch uns und mitten unter uns wirkt! Er hat uns Seine Gegenwart, Sein Wirken an uns doch zugesichert!

..... Und weißt du, was mir gerade so richtig bewußt wird! Das ist zwar kaum vorstellbar, aber muß dennoch Göttliche Realität sein:

..... Da wo der Göttliche Vater durch Jesus im Geiste gegenwärtig ist, ist doch auch das Himmelreich. Weißt du, weil Jesus bei Zilli gegenwärtig war, spürten wir immer wieder diesen Hauch Seines Himmelreiches, Seiner unvorstellbar beglückenden Liebesnähe. Wir haben nur nie so recht begriffen, daß Jesus auch bei uns gegenwärtig

ist, wenn wir an Seine Gegenwart fest glauben und uns ganz leer machen für Sein Wirken. Denn ich glaube, das tat Zilli allen Ernstes."

Herbert überlegte einen Moment:

"..... Was meinst du nun, Hanne, sollten wir nicht einmal miteinander eine solche lebendige Gemeinschaft mit Jesus versuchen? Émile, ich denke, du würdest doch gewiß gerne mitmachen."

"Also ich bin da noch etwas skeptisch", warf Hanne ein. "Ich habe früher in dem Bibelkreis der Gemeinschaft, den meine Eltern besuchten, zu dem sie mich natürlich allzugern mitnahmen, keine derartigen Erfahrungen machen können. Da war immer viel Gerede und Bibeltheorie, aber es war nichts von dem zu spüren, was wir bei Zilli erlebt haben. Ich vermute deshalb, daß man dazu berufen sein muß. Zilli war für mich berufen. Aber ich bezweifle, daß man so etwas, was wir mit ihr erlebten, selbst herbeiführen kann!"

"Im letzten Punkt stimme ich dir zu, Hanne. Das, was uns durch Zilli gegeben wurde, hat auch Zilli nicht gemacht, sondern es war ein Geschenk Gottes durch sie für uns. Es war Gottes Geschenk, mit Hilfe dessen wir eigenverantwortlich und in aller Freiheit weiter in Ihn hinein reifen und mit Ihm immer mehr zusammenwachsen konnten.

Also ich glaube schon, daß bei Gott nichts unmöglich ist. Er läßt uns hier völlige Denk- und Handlungsfreiheit. Könnte es nicht sein, daß dich hier die begrenzten Vorstellungen und Erfahrungen aus dem elterlichen Hauskreis noch etwas blockieren?

..... Ja, wie könnte ich dir helfen?"

Nach einigen Minuten eines gemeinsamen Schweigens denkt Émile laut:

..... "Vielleicht hilft es dir, hilft es uns allen, wenn ich noch einige Erfahrungen aus meiner Vergangenheit erzähle, die ich in unterschiedlichen kirchlichen Gesprächskreisen und Glaubensgemeinschaften erleben durfte."

"Erzähle ruhig einmal. Ich denke, Hanne hat davon nur wenig gehört, denn wir haben uns ja meist in der Buchbinderei getroffen und unterhalten", sprach Herbert und Hanne ergänzte:

"Ja, das würde mich schon interessieren. Aber schau mal auf die Uhr. Es ist kurz vor 23:00 Uhr. Ich glaube, wir sollten uns dazu nächste Woche wieder treffen."

Eine zweite Begegnung: aus Émiles Erfahrungsschatz

Eine Woche später saßen alle Drei wieder bei Herbert im Wohnzimmer. Nachdem die Begrüßung und die ersten, lockeren Gespräche ausgetauscht waren, begann Émile das Thema des letzten Treffens wieder aufzugreifen.

"Ich freue mich sehr", begann Émile, "daß wir uns heute bereits wieder treffen konnten. Und ganz besonders freue ich mich über das Geschenk der Gegenwart Gottes, die uns durch Jesu zugesagt ist.

Wir hatten vereinbart, daß ich euch heute etwas über meine Glaubensgeschenke, über meine Erfahrungen erzähle, die ich mit anderen christlichen Gruppen machen durfte.

..... Ich habe mir überlegt, ich beginne am besten mit dem ersten Hauskreis. Ihm begegnete ich etwa zwei Jahre, nachdem wir zum

ersten Mal bei Zilli waren. Meine Tochter Myriam war gerade ein halbes Jahr alt geworden, als in der Stadt, in der wir damals wohnten, eine Glaubenswoche stattfand. Die Predigten des evangelischen Gastpfarrers beeindruckten mich sehr. So kam ich mit ihm und einigen Engagierten ins Gespräch. Ich wurde kurzerhand zu einem christlichen Hauskreis eingeladen.

Nach kurzer Zeit erkannte ich, daß es wahrhaft Gottes Führung gewesen sein muß. Der Hauskreis war auf privater Basis gewachsen und fand in unterschiedlichen Wohnzimmern statt. Und das Beste schien mir: in ihm lernte ich gleichzeitig vier unterschiedliche christliche Gruppierungen kennen, die in unserer Gegend kirchlich sehr aktiv wirkten. Es waren evangelische Fundamentalisten anwesend, aber auch Freikirchler und Leute aus der Charismatischen Gemeindeerneuerung, sowie ein Katholik.

Das war eine hochbrisante Mischung. Deshalb führten manche biblische Gleichnisse, über die wir zusammen nachdachten, zu langen und kontroversen Diskussionen. Das war in jeder Hinsicht sehr lehrreich für mich. Was mich damals aber besonders tief beeindruckte, waren die einfachen und schlichten Teilnehmer des Kreises. Ich habe es euch ja schon beim letzten Treffen erzählt.

Ja, es war schon erstaunlich! Denn gerade dann, wenn die Leiter oder Wortführer keine rechte Antwort parat hatten, erhielt die Gemeinschaft durch sie oft wunderbar tröstliche Gedankenimpulse. Damals begann ich zu begreifen, daß es nicht darum geht, daß ich bei jeder Gelegenheit das Richtige zu sagen versuche, sondern daß ich besser Geduld übe, damit ein Anderer, den Jesus dafür erwählt, die durch Ihn inspirierte treffende Antwort aussprechen kann. Ich begriff damals zutiefst: die unbewußte innere Einsprache durch Gott ist gegenüber äußeren Belehrungen für den Betreffenden wirklich unendlich wertvoller.

Ich muß aber auch gestehen, daß es mich von nun an immer mehr zu stören begann, was einige Wortführer an theoretisch erlernten Glaubenstheorien von sich gaben. Und so wurde mein Bedürfnis bald schon sehr drängend, daß wir doch vor allem genauer auf den lebendigen Christus in unserer Mitte hören sollten.

Ich begann damals zu verstehen, warum Jesus so sehr vor einem Schriftgelehrten- und Pharisäertum warnte. Ich erkannte bald, daß es einigen Leitern und Pfarrern ganz wichtig war, ihre persönlichen Glaubensvorstellungen anderen nahezubringen. Auf der Strecke blieb dabei meist die lebendige Gegenwart Jesu. Wenn sie aber fehlte, war Seine Inspiration in den Menschenherzen kaum noch zu spüren. So konnte ich schließlich Jesus gut verstehen, wenn Er in solchen Situationen einfach schwieg. Dann jedoch, wenn die Wortführer schwiegen, geschahen oft erstaunliche Dinge.

Ich habe es jedenfalls oft erlebt, daß ich bestimmte Fragen oder Antworten im Kopf hatte, aber noch zögerte, sie auszusprechen. Doch mit einem Mal sprach sie ein Anderer aus und ich entdeckte, daß er mein Anliegen viel besser auszudrücken vermochte. So lernte ich zu staunen und begann Gottes geheimnisvolles Herzenswirken immer deutlicher zu ahnen.

Ja, diese Erfahrung, mich zurück zu nehmen, daß Jesus sprechen kann, durch wen immer Er auch will, die war für mich damals ganz wichtig. Ich habe in diesen Monaten gelernt, daß Jesus dann in den einfachen und schlichten Menschen immer mehr zu sprechen beginnt, wenn die Besserwisser und Gernerredner schweigen.

Einige, für Gottes Geistgegenwart besonders Geöffnete im Hauskreis, erzählten damals begeistert von ihren Gottesdiensten. Das mußte ich mir natürlich anschauen. Das war eine neue Erfahrung. Ich staunte,

als ich dort Gottes Geistgegenwart im Gottesdienst erlebte. Die Musik war zeitgemäß modern und ganz von Liebe erfüllt. Die Gebete waren oft spontan und frei und kamen tief aus dem Herzen. Die Leute glaubten daran, daß Gottes Geist Seine Gaben ausgießt, so wie es in der Apostelgeschichte und in den Briefen der Apostel berichtet wird. In diesen Gottesdiensten war viel Freiraum für das persönliche und spontane Engagement der Gläubigen. Wenn sie den Mut besaßen, das auszudrücken, was sie bewegte, wurden die Gemeinde und der Einzelne von Gott oft reichlich beschenkt. Es gab innere Einsprachen, die Jesus in ihre Herzen legte und es gab bildartige Schauungen, die für die Gemeinde oder auch für Einzelne von großer gleichnishafter Bedeutung waren. In einer gewissen geisterfüllten Hochstimmung begannen die Gläubigen oft ein höchst individuelles, aus dem Herzen inspiriertes Singen in fremden Sprachen, das aber als Ganzes wie eine vielfältige himmlische Harmonie erklang.

Ich fragte mich, ob das der richtige Weg für die Fortentwicklung und vielleicht auch Einung der Kirchen sein könnte? Ich jedenfalls war begeistert von diesem Aufbruch zur Geistgegenwart Gottes, den ich in einigen Evangelischen Kirchengemeinschaften und Freikirchen kennenlernte. Bereits Wochen später hörte ich, daß solche Gottesdienste auch in Katholischen Kirchen stattfanden. Als getaufter Katholik interessierte mich das natürlich besonders. Deshalb traf ich mich bald schon mit dem Leiter der Erneuerungsbewegung in meiner Diözese. Wir sprachen bis weit nach Mitternacht miteinander und entdeckten viele Gemeinsamkeiten im Glauben. Daraufhin lud er mich spontan zu einem unmittelbar bevorstehenden Leitertreffen der Erneuerungsbewegung ein, das damals im Bistumsstift stattfand. Bei den beiden Treffen, Ende 1980, an denen ich teilnahm, waren jeweils mehr als 200 Männer und Frauen aus ganz Deutschland anwesend. Es waren nahezu ausschließlich Leiter mit Erfahrungen in der Erneuerungsbewegung.

Einen ersten mächtigen Eindruck von der Geistgegenwart Gottes vermittelte mir Pater Benedikt. Er war der spirituelle Leiter der Tagung. Als er das Rednerpult bestieg und den Mund öffnete, kam alles andere als eine perfekte Rede. Nach kurzer Zeit waren in mir folgende Gedanken:

Wer das Reich Gottes nicht aufnehmen wird wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.

Durch sein schlichtes, liebevolles Wesen bekam ich eine Ahnung, was dieses *Kindsein*, das Jesus so sehr betonte, bedeuten könnte:

..... So sein wie man wirklich ist, eine ungekünstelte Sprache sprechen, spontan, manchmal nach Worten ringend, ohne Angst etwas falsch zu machen, mit offenem Herzen die Führung Jesu in allem erwartend, völlig geöffnet für Gottes Geistgegenwart. Dabei war es ihm offenbar gleich, wie und durch wen Gottes Geist wehen wollte. Denken, Reden und Handeln waren bei Pater Benedikt in aller Demut seines Herzens wie zu einem Sein mit Gottes Sein geworden. Es gab offenbar nur noch ein festes Konzept: Vater, Dein Wille geschehe!

Ich fand es damals wirklich großartig, daß ein studierter Priester, wenn ich mich richtig erinnere, war er vor seinem Eintritt in den Orden Atomwissenschaftler, zu solch einer demutsvollen Einfachheit im Geiste Jesu gelangen konnte.

..... Ja, Hanne und Herbert, das ist nun etwa 20 Jahre her. Damals konnte ich es erleben, wie Gott auch unter anderen Christen wahrhaft im Geiste gegenwärtig war und mächtige Zeichen tat. Es herrschte eine prickelnde Aufbruchstimmung. Ich konnte es regelrecht spüren, daß viele Teilnehmer für die Geistgegenwart Gottes weit geöffnete Herzen in sich trugen.

Deshalb war es auch für mich nicht verwunderlich, daß es eine reiche Fülle an inneren Worteinsprachen und prophetischen Bildern gab. Ich empfand das Treffen wie in eine spannungsgeladene, an vielen Orten regelrecht knisternde geistige Wolke gehüllt.

Ein für mich sehr ermutigendes Wort wurde am Ende dieser ersten Tagung durch eine Frau direkt in den Gottesdienst gebracht. Sie wohnte etwa 30 Kilometer weit vom Diözesanstift entfernt. Sie hatte keine Ahnung von diesem Treffen. Sie war Sonntagmorgen, wie für sie üblich, in einem tiefen Gespräch mit Jesus verbunden. Mit einem Mal erhielt sie den Auftrag zum Diözesanstift zu gehen, um dort in die Kirche eine Botschaft für unsere Gemeinschaft zu bringen. Per Anhalter und dann noch den Rest mit dem Taxi. Sie kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Es waren nämlich gerade alle Teilnehmer dazu ermuntert worden ans Mikrofon zu treten, wenn sie ein inneres Wort oder ein inneres Bild von Gott erhalten hatten.

Ich weiß noch, wie sie den Kirchenraum betrat. Sie kniete sich einige Minuten neben mich in die letzte Reihe, die ohne Sitzbank war. Sie war ganz in sich versunken. Dann ging sie vor ans Mikrofon, erzählte von ihrer Berufung und gab uns dieses prophetische Wort:

Kehrt heim, eingetaucht in meine Liebe, eingetaucht in meinen Frieden, eingetaucht in meinen Geist. Er wird euer Führer und Wegweiser sein, der euch neu öffnet die Schönheiten meiner Schöpfung, der euch führt aus euren Dunkelheiten und Licht und Gnade gießt auf eure Wunden. Durch euch soll mein Geist aufleuchten und neues Leben bringen, Amen.

Irmgard wurde freundlich aufgenommen und wurde später in das Leitungsteam der Erneuerungsbewegung gewählt. Beim Treffen, ein

Jahr später, durfte sie uns die folgenden ermutigenden und zugleich mahnenden Worte schenken, an die ich mich noch ganz deutlich erinnere:

Geführt habe ich euch unter Tränen und Schmerzen. Ziehen wollte ich euch auf den Berg. Doch ihr kommt mit solch schwerem Schritt. Greift doch zu und faßt Mut; nehmt an und freut euch. Mein Geist macht euch leicht und froh. Er führt euch ohne Zutun. Gebt euch Seinem Wehen hin.

..... Ja, für mich war das ein sehr bedeutungsvolles Wort Jesu für die Gemeinschaft. Es entspricht deutlich Seinem Herzenssehen seit Anfang der Zeiten. Es weist auf das Ziel Gottes mit uns Menschen hin, auf dieses immer innigere Einswerden mit uns, nach dem Er sich so sehr sehnt.

..... Herbert und Hanne, ich nehme an, daß euch als evangelische Christen die eucharistische Anbetung wenig bekannt ist. Da wird das Abendmahlsbrot im Glasfenster einer Monstranz, für alle gut sichtbar, zur Anbetung auf den Altar gestellt.

Die Änderung des Verhaltens, die nun bei den Teilnehmern stattfand, war für mich erstaunlich und zugleich unverständlich. War Jesus nun anders gegenwärtig als vorher? Man konnte fast meinen, Er war durch das Symbol der Hostie nun leibhaftig sichtbar geworden. Jedenfalls verhielten sich alle sehr still und knieten in den Bänken. Die Gegenwart Jesu bekam eine ganz andere Gegenwartsbedeutung. Ich fragte mich natürlich welche Bedeutung ist das und ist es die angemessene Art darauf zu antworten.

Als dann in dieser Anbetungsfeier auch der Freiraum für prophetische Worte eingeräumt wurde, sprach Jesus durch eine Frau:

Ich wohne in einem kleinen, wunderschön geschmückten goldenen Häuschen. Doch ich möchte nicht hier wohnen bleiben, sondern möchte einziehen in eure Herzen und dort Wohnung nehmen.

So gab es viele aussagekräftige und bedeutungsvolle innere Worte und visionäre Bilder. Bald aber bemerkte ich, daß keiner der Leiter ernsthaften Bezug zu diesen Göttlichen Inspirationen nahm. Es war niemand da, der die visionären Worte oder Bilder aufgriff und sie für die Gemeinschaft auslegte oder ein Nachdenken darüber einforderte. Das Deuten prophetischer Worte und Bildvisionen und das gemeinschaftliche Nachdenken darüber gehört aber auch zu den biblischen Geistesgaben. Es war aber niemand da, der diese Botschaften auslegen wollte. Es schien mir so, als würde sich niemand darum kümmern. Doch gerade die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Einsprachen, mit den Geschenken Gottes, wäre aus meinem biblischen Verständnis ganz wichtig gewesen.

..... Ich denke hier gerade an eine Vision, die eine Frau erhalten hatte. Sie sah ein großes Bild, das einen massiven eisernen Rahmen besaß. Sie sah es als einen rechteckigen Behälter, der wie bei einer Konstruktionszeichnung aufgeschnitten dargestellt war. In ihm war fruchtbare Humuserde. In Bildmitte war so etwas wie eine hellglühende Kohlekugel, von der aus Blitze diese Erde durchzuckten. Aber sie konnten den eisernen Rahmen noch nicht durchdringen.

Als ich darüber nachzudenken begann, wurde mir deutlich, daß dieses visionäre Bild offenbar diese große Kraft symbolisieren wollte, die damals ausgegossen war, um die Lebenserde der Menschen neu zu befruchten. Doch dann wurde mir bewußt, daß die menschlichen Vorstellungen diese Kraft Gottes nicht frei wirken ließen. Ihre Gedanken und die kirchlichen Rahmenbedingungen bildeten noch so

etwas wie ein erstarrtes eisernes Gefäß, das den Göttlichen Feuergeist an Seiner Ausbreitung hinderte.

..... Ja, in den geistlichen Erneuerungsbewegungen gab es über die Jahre viele dieser hoffnungsvollen, aber auch mahnenden Botschaften. Doch selbst diese Menschen waren noch nicht bereit, diese vielfältigen Botschaften und Hilfen Jesu so anzunehmen wie ein Kind. Die alt hergebrachten Gottesdienstrituale, die kirchlichen Verhaltens- und Vorstellungsnormen blieben bestehen. Deshalb war dann irgendwann der Rausch dieser ersten Öffnung für Gottes Geistgegenwart nahezu versiegt. Und leider gewann das von alters her Gewohnte erneut wieder die Oberhand. So war für mich in den folgenden Jahren deutlich zu spüren, daß die Geistkraft, die Spiritualität, in den für Gottes Geist geöffneten Bewegungen, deutlich zu schwinden begann. Ich erinnere mich an ein prophetisches Wort, das etwa fünf Jahre später bei einer Erneuerungsveranstaltung gegeben wurde. Eine Frau sah folgendes Bild:

Es war eine Glaskugel, in der sich Menschen befanden. Sie drehte sich um sich selbst, so daß die Personen darin ständig übereinander fielen. Dazu vernahm sie folgende Worte:

*"Ihr seid eine Kugel. Rundherum eingeschlossen. Nichts dringt von euch nach außen, nach oben, aber auch nichts dringt zu euch hinein. Ihr seid abgekapselt, habt euch isoliert.
..... Last (nun) das Spontane wirken!"*

Ich denke, dieser Text spricht für sich selbst. Könnt ihr euch vorstellen, daß es mich immer mehr mit Trauer und Resignation erfüllte, als ich bemerkte, wie sich dieser wunderbare geistige Aufbruch in den Kirchengemeinden immer mehr in die alten, eisernen Kirchen-

strukturen zurückzubetten begann? Nun, zwanzig Jahre später, ist leider nur noch wenig von dieser Geistkraft des Anfangs zu spüren."

..... "Émile, was denkst du, ist der Hauptgrund für diese gewiß bedauerliche Entwicklung?"

"Herbert, ich vermute, es gibt unzählige Gründe. Doch sie scheinen mir allesamt wie überlagert von einer Erkenntnis, die ich schon sehr früh sammeln durfte. Ich denke es geht um das Grundwesen der Zehn Gebote Sinai. Es wird leider von vielen Christen nur unzureichend verstanden. Sind die Zehn Gebote doch eine besondere Handschrift der Liebe Gottes an uns. In ihnen offenbart uns Gott seit diesem Sinai-Ereignis, was uns untrennbar mit Seiner Göttlichen Liebe verbindet, zu der wir alle berufen sind."

"Also Émile, ich konnte das bisher nicht so empfinden. Was meinst du damit?"

"Herbert, wenn man die Gebote eins bis zehn einmal ganz wertfrei und analytisch betrachtet und nach einer überwiegenden, gemeinsamen Kernaussage sucht, dann zeigt sich, daß es in acht Geboten immer um ein: - *Du sollst nicht tun*-, geht. Nur zwei: das Sabbatgebot und der liebevolle Umgang mit den Eltern wird dringend empfohlen. Die restliche acht Gebote aber bedeutet nichts anderes als: - *es seinlassen*-! Es bedeutet: Fremde Götter lassen, alle Vorstellungen und Bilder von Gott, vom Himmel, und der Erde lassen, bis hin zum zehnten Gebot, dem Lassen allen Begehrens. Nur wer diesen Empfehlungen Gottes folgt und die dort beschriebenen acht Metaphern eines vielfältig-widergöttlichen Lebens um Gotteswillen lassen kann, liebt vollkommen. Jesus bestätigte die Notwendigkeit des Lassen alles Liebsten am Beispiel des Reichen Jüngers:

Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen.

Auch Meister Eckehart, der große Mystiker des 12. Jahrhunderts, weist uns in unverwechselbarer Deutlichkeit und zudem völlig logisch begreiflich auf diesen inneren Geistsinn der Gebote hin:

Das geringste kreatürliche Bild, das sich je in dich einbildet, das ist so groß, wie Gott groß ist. Warum? Weil es dich an einem ganzen Gott hindert. Eben da, wo dieses Bild in dich eingeht, da muß Gott weichen und Seine ganze Gottheit. Wo aber dieses Bild ausgeht (gelassen wird), da geht Gott ein.

..... Also nur da, wo der Mensch alle seine Bilder und Vorstellungen läßt, da kann Gott so eingehen, wie Er in sich selber ist. Da Gott aber vollkommene Liebe ist, kann Er deshalb auch nur in und aus vollkommener Liebe wahrhaft erfahren werden. Vollkommene Liebe ist aber in ihrem Grundwesen völlig selbstlos. Sie ist deshalb untrennbar mit dem vollkommenen Lassen verbunden.

So seht ihr, daß das vollkommene Lassen durch das Wesen der Zehn Gebote und schließlich in der Lebensvollendung durch Jesus zum zentralen Erkennungszeichen vollkommener Liebe wurde."

"Émile, es ist mir aber immer noch nicht so recht klar, was die Leute in den Erneuerungsbewegungen konkret falsch gemacht haben, daß der damals so kraftvoll wirkende Geist Gottes nun nur noch spärlich zu spüren war?"

"Herbert, ich glaube über diese Rückwärtsentwicklung sollten wir das nächste Mal, wenn wir uns treffen, nochmals nachdenken. Es ist schon wieder spät geworden. Ich denke, es gibt einige Grundprinzipien des Glaubens, die ganz klar verstanden sein sollten. Dazu gehört

auch das Grundwesen der Zehn Gebote. Ich denke, wir sollten aber irgendwann auch damit beginnen, über das zu sprechen, was euch bewegt, was euch im Laufe der Woche noch ins Herz gelegt wurde."

Eine dritte Begegnung: Der wahre Lehrmeister

Eine Woche später erwartete Herbert Émile bereits ungeduldig vor der Tür. Émile hatte sich einige Minuten verspätet.

"Schön, daß du doch noch gekommen bist", umarmte ihn Herbert.
"Komm rein, alles ist schon hergerichtet!"

Als sie zusammen Platz genommen hatten, fragte Émile:

"Und wie ist es euch mit den noch ungeklärten Fragen vom letzten Treffen gegangen?"

"Émile, ich sage dir, wir haben lebhaft diskutiert. Und stell dir vor, zwischendurch ist es uns sogar gelungen, Jesus in unserer Mitte anzusprechen. Es könnte sein, daß wir nun verstanden haben, was du uns mit den Zehn Geboten vermitteln wolltest."

"Dann erzähl doch mal, Herbert. Ich bin schon ganz gespannt. Aber zuvor möchte ich nochmals Dich, unseren Jesus, um Deine Hilfe für uns alle bitten. Ich bitte euch, denkt alle Zeit daran, daß Jesus als Gesprächspartner in unseren Herzen gegenwärtig ist."

"Ja, Vater Jesus" spricht nun Herbert, "Dir möchte ich danken für Deine wunderbare Führung in dieser Woche, für die Erkenntnisse, die Du uns gabst. Bitte hilf mir nun, daß ich das alles, so wiedergeben kann, wie Du es willst."

..... Also Émile, die Liebeshingabe und dieses Loslassen scheint auch uns nun wirklich wie eine generelle Antwort auf alle Zehn Gebote zu sein, und ich erkenne nun auch, daß dieses fehlende Loslassen tatsächlich ein Hauptgrund für die schwindende Göttliche Strahlkraft in den christlichen Gruppen sein könnte, von denen du uns erzählt hast.

Émile, es scheint uns nun völlig logisch, daß sich ohne radikales Loslassen wohl kaum einer von den üblichen kirchlichen, Vorstellungen und Glaubensritualen lösen konnte, die sich über 2000 Jahren summiert haben. Und es ist auch logisch, daß dann all das, was nicht losgelassen ist, das, was die Gedanken immer noch an sich binden konnte, schlichtweg das freie Walten Gottes behinderte. Es ist genau das Bild dieser Frau, die einen eisernen Kasten oder Rahmen sah, der Gottes Wirken nicht durchließ. Wie soll da Gott spontan wirken? Wenn Menschen sich an den alten Vorstellungsmauern festhalten, bleiben sie dort stehen. Sie bleiben wie fest verwurzelt in der Tradition, und auch Gott kann sie nicht bewegen, Neues zu entdecken, so lange ihre Gedanken gebunden sind. Wie soll da Gott in ihrem Leben spontan wirken können?"

"So ist es, Herbert. Wer spontan sein möchte, muß gelöst sein, muß sich inspirieren und bewegen lassen. Demnach gehören Spontaneität und die Grundhaltung der Gelassenheit eigentlich untrennbar zusammen. Sie bedingen sich."

"Also Émile, so deutlich wie jetzt ist mir das bisher nie bewußt geworden. Da wird Glaube erstaunlicherweise auch völlig logisch. Gott kann offenbar erst dann unter den Menschen so richtig spontan wirken, wenn sie aus Liebe zu Ihm ganz gelassen und aufnahmebereit sind."

"Ja, das sehe ich auch so, Herbert. Diese zweitausendjährige Sammlung von Gedanken und Erfahrungen des Glaubens, die sich in den Regularien der Kirchen widerspiegeln, stehen fest, wie das mächtige Bollwerk einer mittelalterlichen Festung. Dahinter verbirgt sich eine Fülle an Vorstellungen, Gedanken, Meinungen, Überzeugungen. Keine Frage! Das ist sicher ein kostbarer Wissensschatz. Aber wer entscheidet, was da von Menschen gemacht und gedacht, oder was aus der Freiheit des spontanen Wirkens Göttlicher Wahrheit einfloß?

"Na das scheint ja selbst den Religionswissenschaftlern nicht möglich zu sein. Ich denke gerade an die ökumenischen Annäherungsversuche, wie sehr selbst fundamentale Grundsätze in Frage gestellt werden!"

"Herbert, ich finde, diese gesammelte Glaubensvielfalt aus den Jahrhunderten, die teilweise immer wieder zu neuen Dogmen und verbindlichen Lehraussagen zusammengefügt wurde, ist schlichtweg eine Überforderung für alle, selbst für diejenigen, die sich auf das Studium eines kirchlichen Lehramtes einlassen."

Nun bemerkte Hanne:

"Also ich habe mich als Kind hier völlig überfordert gefühlt, mit dem was mir meine Eltern und die Religionslehrer nahezubringen versuchten. Als Jugendliche wollte ich vom Glauben schließlich nichts mehr wissen. Erst später, als ich mit Herbert zusammen war, entdeckten wir den Glauben neu und anders.

..... Wie ist es da eigentlich dir ergangen, Émile?"

"Also ich war als Kind tief gläubig. Dann, in der Pubertät gab es viele Fragen, die mir nur unzureichend beantwortet wurden. Und später, ab etwa 19 Jahren, begann ich den Glauben zu vergessen. Ich wurde dann erst wieder durch eine Art frühe *Midlifecrisis* auf die Suche nach der Wahrheit des Lebens gebracht. Allerdings war mir die Wahrheit so wichtig, daß ich ohne sie langfristig nicht mehr leben wollte. Von da an habe ich eine ganz andere Erfahrung im Glauben machen dürfen. Nachdem ich erst einmal durch die Weltreligionen geführt wurde, bin ich irgendwann auch wieder Jesus Christus begegnet. Ich begann Seinen Zusagen zu vertrauen und bemerkte bald schon Seine Geistgegenwart. Ich erlebte Ihn schließlich als besten Ratgeber, Lehrmeister und Helfer.

Mein Glaube besteht also nicht aus einer kirchlichen Theorien- und Erkenntnisvielfalt, sondern ist aus der lebendigen Beziehung mit Jesus gereift. Er hat durch mein entschiedenes Ja zu Seinem Wirken an mir, mein Leben von Grund auf verändert. Es ist für mich kein blinder Glaube mehr, sondern ich erlebe, wie Jesus an mir und anderen wirkt."

"Aber Émile, das klingt ja so, als wärest du hier einen ganz einfachen Glaubensweg geführt worden. War denn das, was du mit Jesus erfahren hast, nicht im grundgenommen so etwas wie dieser kindliche Lebensweg, von dem Jesus in der Bibel immer wieder spricht?"

"Doch, Hanne, so empfinde ich es schon einwenig. Wobei mir als logisch denkenden Menschen vor allem auch etwas von dieser tieferen Göttlichen Logik gezeigt wurde. Ich bin auch davon überzeugt, daß solch ein schlichter, einfacher, kindlicher Weg allen Menschen auf ihre Weise offen steht, wenn sie nur mit ganzem Herzen nach der Göttlichen Wahrheit und nach ihrem höchsten Glück in Gott, zu suchen beginnen.

Wißt ihr, als ich mich damals vor 25 Jahren auf meiner Suche nach dem wahren Lebenssinn dann auch wieder mit der christlichen Lehre befaßte, also insbesondere mit Jesus Christus und seinen Heiligen, begann ich bald zu begreifen, daß hier ein Gott vollkommener Liebe zu unser aller Wohl auf ganz besondere Weise wirkte. Ich entdeckte in Jesus, daß uns Gott durch Seine Lehre und durch Sein Leben und Sterben, diesen kindlich-einfachen Weg gelehrt und vorgelebt hatte.

"Émile, da erinnere ich mich gerade an ein Buch, in dem ein Mystiker zu verstehen gab, daß damals, zu Jesu Geburt, die Weltweisheit am Ende war. Niemand konnte mehr aus eigener Kraft zur Lebensvollendung in Gott finden. Die Menschheit war offenbar so verroht und sündig geworden, daß es keinen anderen Ausweg mehr gab.

..... Gott mußte also selber Mensch werden und diesen Weg zurück ins Vaterhaus neu bahnen. Das bestätigt doch deine Erfahrungen!"

"Ja, Herbert, ich habe die Menschwerdung Gottes damals bereits als absolut logisch empfunden, ja es war für mich schlichtweg der überzeugende Beweis der Liebe Gottes. Deshalb bin ich nach all meinen Recherchen in den Weltreligionen schließlich bei Jesus geblieben und habe Seine Lehre intensiv zu studieren begonnen. Ich erkannte, dieser Göttliche Schritt zur Inkarnation, also zur Einfleischung Seines Geistes, war die Konsequenz Seiner vollkommenen Liebe zu uns. Es war die Geburtsstunde Seines neuen, nun für alle Menschen beschreitbaren, einfältigen Weges. Für mich wurde es zur Gewißheit, daß niemand sein in Gott vorgesehenes hohes Lebensziel ohne entscheidende Göttliche Hilfe, ohne dieses Hineinreifen in die vollkommene Liebe, erreichen konnte. Deshalb wurde Gott in Jesus aus barmherziger Liebe einer von uns, wurde Menschensohn. Er entäußerte sich Seines vollkommenen himmlischen Lebens für uns und

umgab sich mit der unvollkommenen Umhüllung menschlichen Seins.

Das ist der überaus bedeutungsvolle Anfang des Evangeliums. Doch leider wurde dieser Teil in seiner wahren inneren Tiefe offenbar nur von wenigen Menschen verstanden. Gott, unser liebevollster Vater ist in Jesus Christus Menschensohn geworden!

..... Mir scheint dies manchmal unbegreiflich und dennoch ist es durchaus menschlich, daß bereits erste Nachfolger Jesu diese neue Heilsdimension der Geistgegenwart unseres Göttlichen Vaters in Jesus offenbar nur unzureichend annehmen konnten. Seit der Kreuzigung war Sein Göttliches Liebesblut auf geheimnisvolle Weise in die materielle Dimension unseres Menschseins eingeflossen. Seit Pfingsten, war Gottes Wahrheit bei allen Menschen im Geiste gegenwärtig, wenn sie sich in Seinem Jesus-Namen versammelten.

Dennoch war offenbar die Sehnsucht nach einem verkörperten, einem sprichwörtlich begreifbaren Gott, zu sehr in den Vorstellungen der Menschen verwurzelt. So begannen schon früh erste Priester und Bischöfe der neuen Kirche die Gemeinden mit ihren etwas zu materiell und buchstäblich genommenen Glaubensvorstellungen zu prägen. Bald schon waren offenbar etwa 80 unterschiedliche Evangelien-schriften im Umlauf."

"Da müssen ja Verwirrung und Mißverständnisse stetig gewachsen sein!", rief nun Herbert.

Aber wenn ich mich richtig erinnere, kam später, im vierten Jahrhundert, doch die Bereinigung. Seit damals gibt es nur noch vier Evangelien!"

"..... Wißt ihr", bemerkt nun Émile sehr nachdenklich. "Manchmal fragte ich mich schon, warum die christlichen Kirchen das Johannes-evangelium nicht einfach wieder aus der Bibel entfernt haben, nachdem Kaiser Konstantin gestorben war."

"Aber warum hätten sie das tun sollen?"

"Herbert, das Johannesevangelium wurde meines Wissens vor allem auf Betreiben von Kaiser Konstantin in die Bibel aufgenommen. Allgemein war es offenbar wegen seiner für viele so zweideutigen Aussagen, über die Einheit von Gottvater und Gottsohn, sehr umstritten."

"Aber genau um diese unbequemen Gedanken, die uns die wahre Gottesdimension in Jesus offenbaren und verständlich machen wollen, geht es doch, Émile."

"Herbert, diese wunderbaren Grundsatzklärungen des Johannes überfordern jedoch das natürliche Verständnis des Menschen. Es ist schlichtweg nicht vorstellbar, wenn Jesus sagt: *Ich und der Vater sind eins; wenn ihr mich seht, seht ihr den Vater!*"

Denn das bedeutet doch, daß der universelle, alles umfassende und alles belebend-durchdringende Gott, dessen unendliche Größe uns unfaßbar ist, in Jesus gegenwärtig sein soll."

"Ja, Émile, wenn man diese Worte genau betrachtet, gibt es dafür keinen menschlich erfahrbaren Vergleich aus dem irdischen Leben. Deshalb erwarteten doch viele der ersten Apostel die leibliche Wiederkunft Jesu noch zu ihren Lebzeiten! Also ich finde, das ist schon eine unbegreifliche Dimension des für unser menschliches Verständnis unbegreiflichen Gottes. Aber das scheint mir auch der wich-

tige Erkenntnisanstoß, wo sich Gottes höhere Wirklichkeit offenbart, wo also in unserem Bewußtsein Gott wahrhaft zu Gott werden kann.

Ich finde, im Johannesevangelium und in den Johannesbriefen, führt uns die Bibel besonders deutlich zu dem zurück, was Jesus in Wahrheit ist, nämlich ganzer Mensch und zugleich ganzer Gott."

"Herbert, als ich diese eigentlich menschlich unbegreifliche Dimension des in Jesus Mensch gewordenen Gottes zu erkennen begann, wurde mir ganz deutlich bewußt, daß uns Gott aus seiner Gottheit hinein in unser Menschsein entgegen und ganz nahe kam. Er war aus Liebe zu uns ganz Mensch geworden. Sein Ziel allerdings war es und ist es, uns zu einer grenzenlosen, ja Göttlichen Erweiterung unseres Bewußtseins zu verhelfen. Deshalb finden wir bei Johannes auch die folgende Aussage Jesu: *Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?* (Joh 10,34).

..... Welch eine jetzt noch menschlich unfaßbare Dimension ist das!

Herbert, für mich verkündet Johannes zweifelsfrei, daß Jesus und der Vater eins sind. *Wer mich gesehen hat, spricht Jesus bei ihm, hat den Vater gesehen. Ich und der Vater sind Eins!* Und zu Pfingsten verspricht Jesus bei Johannes den Geist der Wahrheit.

..... Doch wer ist die Wahrheit? Jesus spricht: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater denn durch mich!*

Daraus folgt für mich ganz klar: Gott ist ein Wesen!

Nur aus Liebe zu uns begegnet Er uns in drei Erscheinungsformen: Der unendliche Vater, Schöpfer und Erhalter allen Seins, der in Jesus Mensch gewordene Gott und der seit Pfingsten allgegenwärtige Gottgeist in Jesus Christus. Aber dies scheint für unser menschliches Bewußtsein offenbar unendlich schwer zu begreifen."

"Wir haben doch schon oft darüber gesprochen, Émile. Es scheint mir zwar eindeutig, aber so recht vorstellen kann ich mir es kaum. Es handelt sich immer um ein und das Selbe. Es ist der Göttliche Vater, der durch den Sohn im Geiste jetzt auf eine für mich unbegreifliche Weise unter uns lebt und wirkt. Der mittelalterliche drei Personen-gott gehört doch eigentlich auch theologisch längst der Vergangenheit an.

Émile, irgendwie verstehe ich es aus menschlicher Sicht und verstehe es auch nicht, weshalb sich offenbar viele Gläubige an dieses mittelalterliche Gottesbild so sehr klammern. Wenn ich mich richtig erinnere, spricht selbst die moderne Theologie von einem Gott, der in Vater, Sohn und Heiliger Geist ein unbegreifliches Geheimnis der Einheit darstellt."

"Herbert, ich glaube Gott kennt die Begrenztheit des menschlichen Denkens ganz genau. Deshalb wurde er Mensch. Jesus ist unsere Chance zu Gott in eine innige Beziehung hinein zu wachsen. In seiner Menschheit war Er zum Anfassen. Sein Angebot an uns Menschen ist, daß Er einen jeden von uns an die Hand nimmt und notfalls sogar ein Stückweit des Weges hinein in Seine Gottheit trägt. Er bietet sich uns in einer menschlich verständlichen innigen Beziehung als unser Bräutigam an. Er zeigt uns auf vielfache Weise, wie sehr Er sich danach sehnt, mit uns Eins zu werden. Seine Menschwerdung ist die Vaterhand und in Ihm das barmherzige Vaterherz des unendlichen Gottes.

Aus dieser Sicht wird es also immer fraglicher, wie Menschen zu einer innigeren Beziehung mit Gott finden sollen, wenn sie nach wie vor in ihren Gedanken drei Gottpersonen vergegenwärtigen, die sie, jede für sich, anbeten wollen."

"Jetzt erkenne ich es ganz deutlich", bemerkte nun Hanne. "Genau diese Vorstellung, dieses Beten und Reden mit den drei Gottpersonen, das war es auch, das damals für mich den Bibelkreis bei meinen Eltern so diffus und zugleich so widersprüchlich machte. Erst als Herbert und ich durch Karl, durch Johannes, aber vor allem auch durch Toni und Zilli erlebten, wie Jesus in der Einheit mit dem Vater gegenwärtig sein kann und mächtig wirkt, fiel es mir wie Schuppen von den Augen."

"Hanne, für mich war es damals vor allem Zilli, bei der ich deutlich spürte und begriff, daß Gott Eins ist. Da war Er mehr als vorher ein ansprechbares Gottwesen. Der Göttliche Vater selbst ist uns nun in Jesus zum begreifbaren Menschen, zum Freund, Bruder, Bräutigam und letztlich in allem zum allgegenwärtigen Gottesgeist geworden. Das bedeutet, der unendliche, allumfassende und alles belebende Vater ging in Jesus Christus selbst als Mensch über diese Erde und gab Sein Leben ganz für uns. Er nahm jedes Leid in einer für uns unvorstellbaren Konsequenz auf sich, immer in der Freiheit, jederzeit auch Seinen Opfergang für uns, abbrechen zu können.

Dieses Handeln ist für uns menschlich unvorstellbar, insbesondere wenn wir wissen, daß Er sich keine Schmerzlinderung zukommen ließ. In allen Bereichen seines Leidens und Sterbens kostete Er den Kelch bis zur bitteren Neige.

Nur einmal im Ölberggarten, als Er die Zukunft Seiner Kirche sah, als Er in Seiner Menschheit allein war und begriff, daß selbst dieser kindlich-einfache Weg, den Er gebahnt hatte, bald schon für viele von einem neu heranreifenden Pharisäertum erstickt werden würde, da spendete Ihm ein Engel Trost in Seiner Verzweiflung und Ohnmacht."

"..... Ja, Émile, da frage ich mich natürlich auch, warum es in unserer modernen Zeit, wo viele Menschen so frei und unabhängig denken

und handeln können, es nur wenige Menschen zu geben scheint, die radikal nach Gottes ganzer Wahrheit verlangen? Eigentlich müßte es uns doch längst bewußt sein, daß kein Mensch einem anderen Menschen die ganze Wahrheit vermitteln kann. Unsere menschliche Wahrheit beschränkt sich stets auf unser eng begrenztes und lückenhaftes Wissen. Die ganze Wahrheit kennt nur der, der die ganze Wahrheit selbst ist: - Jesus Christus -."

"So ist es, Herbert! Und durch Jesus, durch die Menschwerdung Gottes, durch Seine ganze Lebenshingabe für uns, durch Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten, ist nun der Vater in Jesus allzeit im Geiste gegenwärtig.

Jesus starb für uns in Seiner menschlichen Begrenztheit, um als unbegrenzter Gott-Vater-Jesus-Geist für einen jeden Menschen jederzeit gegenwärtig und persönlich erfahrbar zu sein. Alle großen Heiligen und Mystiker, die ich studierte, die in mystischen Schauungen Gott erfahren durften, bestätigen übereinstimmend, daß es kein anderes Vaterbild gibt als Jesus Christus, der da in Seiner Göttlichen Liebe wahrhaft das Licht ist und deshalb zu erstrahlen vermag, unendlich mehr als jede uns bekannte Sonne."

"Émile, die Frage bleibt also weiterhin, warum sich die Menschen trotz Jesus nur so schwer tun, dieses Gnadengeschenk der Gegenwart Gottes zu verstehen und anzunehmen? Nach all dem was wir wissen, will Jesus doch so gerne, daß wir Ihn durch unser Vertrauen als mitten unter uns gegenwärtig erleben. Er sehnt sich doch danach, daß wir Ihn in unseren Herzen suchen und finden. Er sehnt sich letztlich nach nichts anderem so sehr, als mit uns Eins zu werden. Das bezeugt uns die Bibel in Hunderten von Texten. Es ist doch wirklich keine Frage: Er liebt uns in einem unvorstellbaren Maße. Er steht immer am Wegesrand, wenn wir unsere eigenwilligen Wege gehen und wartet auf unsere Hilferufe, wartet auf unsere ausge-

streckte Hand. Er ist immer bereit, unsere Fehler zu verzeihen, wenn wir in unserer ehrlichen Reue endlich umkehren und Ihn ernsthaft darum bitten."

Herbert hält einen Moment inne und ruft dann erstaunt aus:

"Hanne, hast du diese Worte gehört, die gerade aus meinem Mund kamen?"

"Ja, Herbert, ich kenne dich nicht wieder!"

"Hanne, ich habe doch noch nie so flüssig und fest über heilige Dinge sprechen können. Das ist in mir alles aufgesprudelt wie frisches Wasser, das aus einer unendlich tiefen Quelle aufsteigt."

"Herbert, ich freue mich riesig für dich. Danke Vater, daß Du diesen sanften Durchbruch Deines heiligen Redens in ihm geschenkt hast.

Freunde, das ist eine wunderbare Erfahrung, die ich in geistigen Dingen auch schon oft machen durfte, daß es manchmal wie aus dem Nichts in mir zu sprechen beginnt. Es sind zwar meine Worte. Aber irgendwie habe ich das Empfinden, daß sie unmittelbar und ohne jede Anstrengung ins Bewußtsein gelegt wurden. Ja, das ist eine dieser großartigen Erfahrungen, die ich oft schon in der Gegenwart Jesu machen durfte. Und nun hast auch du diese Berührung deutlich gespürt."

"Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, erinnert mich dieses Wehen in mir an das stille, sanfte Säuseln, vom dem Elia als seine Gottesbegegnung berichtete, als er am Berg Horeb in der Höhle saß."

"Das stimmt genau, Herbert. Es ist wie die sanfte Berührung eines Windhauchs, der erfrischt und belebt. Die Sprache Jesu ist deshalb auch kaum zu erkennen, weil Er unsere Worte und Lebensbilder nimmt, um daraus Seine Botschaft für uns zu formen. Es ist so wirklich eine unmerklich-sanfte Berührung, die unsere Willensfreiheit nicht beeinflussen will. Ich denke, man spürt sie nur, wenn man sich selbst genau beobachtet. Doch das tun ja offenbar nur wenige Menschen und deshalb entdecken scheinbar auch nur wenige Menschen diesen heimlichen Kraftquell Gottes in sich.

..... Vater in Jesus hilf, daß sich die Menschenherzen für Deine Nähe in ihnen öffnen, daß sie Deine Gegenwart in sich selber finden können, daß sie Deine Windhauchstimme, Deinen Segensquell, Deine beglückende Geistkraft spüren, die Du ihnen so gerne zukommen lassen willst. Gebe ihnen das Sehnen, daß sie in ihrer Freiheit nach Dir suchen und Dich um Hilfe bitten."

"Émile, jetzt wird mir immer deutlicher, warum nur so wenige Menschen diesen wunderbaren Lebensimpuls so richtig tief im Herzen aufnehmen wollten. Es sind die gemachten oder angenommenen Glaubensbilder und Glaubensvorstellungen, die Gott daran hindern, so einfach und schlicht wie ein Windhauch im Menschen spürbar zu sein. Es sind diese vielen Vorstellungen von Kirche, die sich Menschen all die Jahrhunderte machten, die den Blick für die schlichte Herzenskirche, für eine Gemeinschaft von kindlich Glaubenden, so wie sie Jesus ersehnte, gleichsam zumauerten.

Ich sehe mehr und mehr, daß es tatsächlich um die Bewußtwerdung der steten Gegenwart Gottes geht. Wenn unser Herzensbewußtsein für Ihn geöffnet ist, können wir mit Ihm in eine immer engere Beziehung treten. Émile, das muß man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Es geht hier um den allwissenden Gott!

Ihn können wir alles fragen; von Ihm können wir alles erbeten; – bei Ihm brauchen wir weder Wissenschafts- noch Arzthonorar bezahlen. Wir brauchen nur suchen, bitten und anklopfen und allein unser Vertrauen und unsere Liebe genügen.

Émile, es ist doch so, daß Gott uns alles geben kann! Ihm ist nichts unmöglich!"

"So bestätigt es die Bibel, Herbert! Und Er wird uns gewiß vieles gewähren, wenn es unserer unendlichen Reife dient. Sagte Jesus nicht, daß wir im Vertrauen auf Ihn größeres zu tun vermögen, denn Er getan hat?

..... Gewiß, Er wird uns auch einiges nicht geben, was wir uns in unserer Kurzsicht oder Eigenwilligkeit erbitten. Denn nur Er kennt das Glück und die Freude, die uns hier auf Erden und vor allem später in Seinem Reich erwarten, wenn wir unseren Lebensweg Hand in Hand mit Ihm gehen. Er allein weiß, was uns wirklich gut tut und unendlich glücklich macht."

"Also Émile, eigentlich liegt die große Chance zum Greifen nahe, die aus einer wahren Herzengemeinschaft erwächst, wenn dort Menschen zusammentreffen, die an Gottes Wahrheit und Liebesgegenwart glauben!

Dort wird doch bald schon die lebendige Folge sein, daß solche, die in ihrer innigen Verbindung mit Gott schon weiter gereift sind, den noch Unreiferen und Kranken behilflich sein werden. Es werden Belastungen und Krankheiten von Geist, Seele und Körper durch die Geistgegenwart unseres Vaters in Jesus gelöst und erlöst werden. Es werden Menschen aus ihren gedanklichen Ummauerungen befreit werden."

"Ja, Herbert, ich denke, Menschen werden mit Gottes Hilfe Menschen helfen, zu jener vollkommenen Liebe zu gelangen, nach der

sich Gott so sehr für uns sehnt. Die falschen Gottes-, Himmels- und Erdenbilder werden ihre wahre Löse in Jesus finden. Es werden die Klüfte zwischen den Menschen, die von falschen Vorstellungen, von Neid, Haß und Feindschaft geprägt sind, in Liebe verwandelt und zu Brücken neuen Lebens in unterschiedlichen Beziehungen und Kulturen."

"Aber Émile, vermittelte uns die rasch wachsende wissenschaftliche Erkenntnis nicht gerade in den letzten Jahrzehnten die Vorstellung, daß der Mensch bald schon die tiefsten Geheimnisse unseres Lebens enträtseln kann?

Ich denke dabei z. B. an die Fortschritte der Genforschung!"

"Es ist richtig, Herbert, daß sich der ernsthaft nach Wahrheit suchenden Wissenschaft bereits einige dieser unzähligen Seinsebenen Göttlichen Wirkens einwenig aufzuschlüsseln begannen. Doch sind wir lange noch nicht am Ende der Erkenntnis. Die Wissenschaft bestätigt für mich eigentlich nur eine Grundthese des biblischen Glaubens: *Wer (nach Wahrheit) sucht der findet, wer anklopft, den wird aufgetan, wer bittet, dem wird gegeben.*

Wo sich also Menschen mit offenem Herzen und auf der Suche nach ganzer Wahrheit und Liebe begegnen, wird sich Gott in Seiner Gottheit gewiß immer klarer erkennen lassen. Ich finde, gerade in den neuesten Erkenntnissen aus allen Bereichen grenzwissenschaftlichen Forschens wird immer deutlicher, wie unendlich komplex das zu sein scheint, was wir als materielle Basis unseres Lebens begreifen."

"Das stimmt, Émile. Ich erinnere mich nämlich gerade an einen Rundfunkvortrag, den ich letzte Woche hörte. Es ging dabei um Gehirnforschung. Hier wurde deutlich, daß aufgrund neuester Techno-

logien nun Meßmethoden möglich geworden sind, die wesentlich differenziertere Hirnstrukturen erkennen lassen. Wissenschaftler entdeckten, daß es nicht nur einen Gehirnteil gibt, dem man jeweils einer Körperfunktion zuordnen könnte, sondern daß vielfach überlagernde Regelkreise verschiedener Hirnstrukturen für einen Entscheidungsprozeß miteinander kommunizieren. Der vortragende Wissenschaftler gestand, daß wir noch weit davon entfernt sind, dieses Zusammenwirken, diese vielschichtigen Netzwerkstrukturen in ihren Wechselwirkungen zu erkennen und zu durchschauen."

"Herbert, das bestätigt nun aber auf wissenschaftlicher Basis genau diese Genialität Göttlichen Wirkens in unserer Zeit. Es wird allerdings auch immer deutlicher, daß diese vergleichsweise einfach zu bezeichnende Evolutionstheorie Darwins aus dem 18. Jahrhundert immer mehr zur Utopie wird.

Eva, meine Frau, studiert seit etwa einem Jahr Psychotherapie. Ich finde das hoch interessant, denn hier werden für mich jetzt moderne Gesprächsmethoden erkennbar, die sich dem kommunikativen Grundverständnis Göttlicher Interaktion mit uns Menschen, aus mystischer Sichtweise bereits sehr annähern konnten.

Besonders in der Gewaltfreien Kommunikation, oder bei der Idiolektik in der psychotherapeutischen Anwendung, wurde das für mich immer deutlicher. Ein Hauptziel der Idiolektik ist z.B., dem Menschen einen Zugang zu sich selbst auf möglichst vielen Seinsebenen zu ermöglichen. Der Klient erhält gleichsam die Freiheit, seinen Zugang, oder besser seine Zugänge über den kognitiven, emotionalen und/oder somatischen Bereich zu entdecken. Das übergeordnete Ziel ist es, den Menschen einem Zustand der inneren Zustimmungsfähigkeit zu sich selbst näher zu bringen. Er gewinnt dabei Zutrauen zu einer inneren Weisheit."

"Was ist da für eine Weisheit gemeint?"

"Herbert, dieser inneren Weisheit einen Namen zu geben, bleibt dem Klienten üblicherweise selbst überlassen. Für uns Christen ist es natürlich Gott in uns. Die Psychotherapeuten halten sich hier meist sehr bedeckt.

..... Eines wurde mir allerdings sehr deutlich, daß diese von den Therapeuten praktizierte Gesprächsführung eine hohe Reife erfordert. Obwohl bei jedem Klienten sich im Bewußtsein des Therapeuten meist bei der ersten Begegnung bereits ganze Wissensbücher für dessen Therapie öffnen, muß er weitgehend stumm bleiben und ganz vorurteilsfrei für den Klienten da sein. Am besten vergißt er erst einmal alle seine Therapievorstellungen. Er legt sie im Augenblick der Begegnung einfach ganz beiseite. In seinem Herzen muß fest eingebrannt sein:

Mein Beitrag sei, daß nicht ich das Richtige meine und sage, sondern daß der Mensch, der Klient, das Richtige und Wahre aus sich selbst, aus seiner inneren Weisheit, findet und danach handelt."

"Aber Émile, wenn ich das richtig erkenne, dann praktiziert hier ein guter Therapeut in einem tieferen Sinn genau jene christliche Tugend der Selbstverleugnung und Demut, die man in unserer modernen Welt längst schon nicht mehr zu benötigen glaubte."

"Herbert, das sehe ich auch so. Und ich sage dir, es macht mir eine riesige Freude nun zu erkennen, wie deutlich sich einige dieser tiefenpsychologischen Therapien bereits in den gleichnishaft verborgenen Kernaussagen der Bibel widerspiegeln, wie sich letztlich die Grenzwissenschaften immer mehr den mythologischen Deutungen der gleichnishaften Gottesworte annähern."

"Das ist aber den meisten Therapeuten wohl nicht bewußt", wirft Hanne dazwischen."

"Ich vermute einmal nein. Ich denke, da wurde von kirchlichen Seiten zu viel unwissenschaftliches Beiwerk geschaffen und zu wenig Einsicht in die gleichnishafte Tiefenpsychologie der Gottesworte der Schrift eröffnet. Da bestehen vermutlich tiefe Verständnisgräben in den Köpfen mancher Wissenschaftler und natürlich auch im Bewußtsein der Klienten.

Für mich allerdings wird diese Einsicht zu einer weiteren Bestätigung, wie Gott überall, wo offene Herzen sind, zu wirken beginnt. Das alles sind für mich Lichtblicke, die uns zu eine schier unermessliche Fülle an Erkenntnissen und Heilweisen hinführen wollen, die sich uns durch die bewußte Gotteserfahrung aus Herzen-Kyriakégemeinschaften in besonderer Weise entfalten können.

Menschen, die sich von dieser freien Erfahrung der Geistgegenwart und Hilfe Gottes ausschließen, und das betrifft nun leider offenbar auch die Mehrheit der Psychologen und Psychotherapeuten, berauben sich selbst dieses noch weithin ungeahnten Heilsquells.

Gerade durch die psychotherapeutische Behandlung jener Menschen, die eine Andersartigkeit in ihrem Wesen bewußt oder unbewußt wahrnehmen, die nach Hilfe und Lösung suchen, die aber eigentlich nur wirklich glücklich sein wollen, denen kann von glaubensunerfahrenen Psychotherapeuten leider auch nur ein dürftiges Weltglück vermittelt werden. Hier bleiben besonders sensible Menschen oft Zeit ihres Lebens tief unglücklich und gelten als unheilbar.

Ich finde das unglaublich spannend. Doch der Blick auf meine Uhr sagt mir, daß es wieder einmal viel zu spät geworden ist. Wenn wir also diese Zusammenhänge noch näher zu betrachten wollen, können wir ja das nächste Mal weiter darüber sprechen."

"Also ich muß gestehen, daß ich mich heute so richtig wohl gefühlt habe", gestand nun eine strahlende Hanne. "Irgendwie war es für mich nun fast schon so ähnlich wie bei Zilli. Ich finde, unsere Gespräche sind nun so tief und spannungsvoll geworden.

.... Ja, Du unser aller Göttlicher Vater, der Windhauch der Begegnung mit Dir ist da. Heute habe ich genau hingehört und da habe ich Ihn deutlich gespürt. Ja, ich kann es kaum erwarten, daß wir nächste Woche wieder mit Dir gemeinsam weitersprechen dürfen."

"Hanne, aber Jesus ist auch bei dir, wenn du alleine bist. Du kannst immer mit Ihm reden."

"Émile, irgendwie fällt es mir manchmal sehr schwer, wenn ich alleine bin. Ich fühle mich dann oft wie blockiert und komme kaum weiter. Ich habe nun begriffen, daß es mir sehr hilft, wenn ihr da seid."

"Das ist schön, Hanne, denn genau das ist die unvergleichliche Chance eines raschen Lernfortschritts in einer Herzen-Kyriakégemeinschaft. Wenn du in einer Sache durch deine bisherigen Vorstellungen blockiert bist, kann Jesus durch einen anderen Anwesenden, der in dieser Angelegenheit bereits frei ist, eine dir helfende Botschaft indirekt zuflüstern. Denn um unserer Freiheit willen muß Gott uns persönlich gegenüber immer dann schweigen, wenn wir von unseren Vorstellungen noch nicht loslassen wollen. Unser Wille ist frei. Das ist unabdingbar auf dem Weg zur Gotteskindschaft.

Beginnst du nun zu verstehen, was Herzen-Kyriakégemeinschaft für ein Segen sein kann. Gott zeigt dir mit den Worten deines Gegenübers, also mit seinen Gedanken und in seinem Lebensbeispiel, was du in dir selbst entdecken kannst, wenn du deine Vorstellungen loszulassen beginnst. Je nach dem Grad deiner Dickköpfigkeit müßte Gott zu deiner geistigen oder seelischen Befreiung sonst vielleicht ei-

ne Erkrankung oder andere massive Schicksalsschläge zulassen, damit du zum Nachdenken über deine Blockade kommst.

Herzen-Kyriakégemeinschaft ist ein wunderbares Geschenk des Schöpfers an uns. In ihr können unterschiedlichste Menschen, mit unterschiedlichsten Blockaden einen einfachen und geradlinigen Weg zu ihrem höchsten Glück finden. Es ist ein sanfter, schmaler Pfad hinauf auf den Berg der Lebensvollendung, den viele leichter gehen könnten, als den Kreuzesweg, den sie sich selbst in ihren Eigenwilligkeiten auferlegen."

Eine vierte Begegnung: Weghilfen der eigenen Sehnsucht aufspüren.

Der darauf folgende Samstag war von den Dreien mit großer Sehnsucht erwartet worden. Als die üblichen Begegnungsgespräche abgeklungen waren, eröffnete Émile die Gemeinschaft mit folgenden Worten:

"Seht ihr, Freunde, mit diesem Beginn unseres Treffens befinden wir uns bereits wieder auf dem besten Weg der Trennung zwischen diesem *mit uns selbst reden* und *mit Gott reden*. Wenn wir uns im Namen Jesu versammeln, dann ist Er von Anbeginn bei uns und ist damit als Gesprächspartner wahrnehmbar. Das Ziel Gottes ist es doch, daß wir unser Leben immer bewußter mit Ihm gestalten, daß wir immer deutlicher zur Willenseinheit mit Ihm finden. Geht es doch dabei um unser wahres und stetes Lebensglück, das wir in der Vollendung nur in diesem geheimnisvollen Einswerden mit Ihm finden können.

Ich erinnere mich gerade an einen alten Kinofilm, in dem ein Dorfpfarrer eine bedeutende Rolle spielte. Und erst jetzt wird mir so richtig bewußt, daß früher die katholischen Pfarrer immer mit einem: *Gelobt sei Jesus Christus*, ein Haus betraten, oder die *Gemeindeschäf-*

lein begrüßten. Vielleicht müssen wir das auch wieder lernen!
Zumindest daß wir es innerlich tun, wenn wir Menschen begegnen.
Denn im Nächsten begegnet uns tatsächlich Jesus auf ganz besondere Weise.

Ich jedenfalls denke, wir sollten nach neuen Lösungen suchen, unser Bewußtsein immer mehr auf Seine Gegenwart auszurichten. Denn, je mehr wir uns für Gottes Gegenwart öffnen, um so mehr werden wir Ihn auch bei jeder Lebenssituation im Alltag in unsere Gespräche mit einbeziehen. Jesus wird uns dann immer näher sein können. Seine Nähe wird schließlich so selbstverständlich sein, daß wir ohne irgendein Gebetsritual, ohne besondere Einstimmung, jederzeit mit Ihm sprechen können. Dazu brauche ich keine Hände falten oder fromme Lieder singen. Ich denke, es geht Jesus um einen ganz einfachen Umgang mit uns. Er liebt uns, will mit uns Eins werden. Das ist für mich wie zwischen zwei Verliebten, die jeder formale Schnörkel in ihrer Beziehung letztlich nur stören würde."

"Du hast ja Recht, Émile, es geht unglaublich schnell, daß wir in die alten Muster zurückfallen. Die gewohnten Gespräche mit uns selbst sind tief eingeprägt. Da ist Gott schnell vergessen oder kommt erst gar nicht ins Bewußtsein. Aber vermutlich hat das auch gewiß etwas mit dieser allgemein so sehr verbreiteten Gottlosigkeit zu tun, über die wir uns heute weiter unterhalten wollten."

"Hanne, ich glaube die Gottlosigkeit ist nicht die Ursache, sondern erst die Folge unseres Handelns. Ich denke, den meisten Menschen fehlt schlichtweg die Begeisterung, die Freude, an einer Auseinandersetzung mit Gott.

Ist nicht die Begeisterung, die brennende Sehnsucht, der Schlüssel für viele, ja vielleicht sogar alle außergewöhnlichen Taten von Menschen? Ich denke, es gibt hier leider viel zu wenig Menschen, an de-

nen es andere lebendig erfahren könnten, wie wunderbar sich eine gute Beziehung zu Gott zu entwickeln vermag."

"Stimmt, Émile. Ich glaube, alle Großen dieser Erde trugen stets eine kaum zu beirrende Vision in ihren Herzen. Sie waren begeistert."

..... Also ich muß leider gestehen, daß ich mich an nichts erinnere, was mich in meinem Leben wirklich begeistert hätte. Wie ging es dir damit, Émile", fragte nun Hanne."

"Also ich hatte da ein erstes, tief prägendes Erlebnis, als ich mit vierzehn Jahren das Fliegen lernte. Da gab es für mich von Anfang an diese brennende Sehnsucht und Begeisterung. Weil ich damals aber vom Typ her sehr rational geprägt war, tat ich mir deutlich schwerer als mein Freund, der zusammen mit mir die Flugausbildung begonnen hatte. In meiner Begeisterung nutzte ich allerdings bald schon jede Gelegenheit vom Fliegen zu träumen. So saß ich fast in jeder Mittagspause meiner Lehrzeit vor dem Fenster, von dem aus ich aus etwa 20 Meter Höhe hinaus auf Wiesen und Felder blicken konnte. So flog ich im Geiste, in meiner Vorstellung. Flog mit Händen und Füßen und trainierte so ein umfangreiches Flugprogramm in mein Unterbewußtsein. Selbst alle erdenklichen Notsituationen konnte ich auf diese Weise, wie in einem geistigen Flugsimulator erfliegen und einüben. Nach vier Jahren war das Fliegen so tief in mir verwurzelt, daß ich diesen geistigen Flugsimulator nur noch dann einsetzte, wenn es um neue fliegerische Fertigkeiten ging. Das Ergebnis war schließlich eine traumhaft tiefe Verwurzelung und Verinnerlichung des Fliegens, so daß ich oft das Gefühl hatte, als wäre ich unbewußt eins mit dem Flugzeug."

Diese intuitive Verinnerlichung geschah durch meine Begeisterung für das Fliegen. Wie ich gut 40 Jahre später lernte, trainierte ich auf

diese Weise mein unbewußtes Gedächtnis. Jetzt erst konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden, daß nicht nur die Bewegungsabläufe, sondern das ganze visualisierte Bewegungsumfeld zum großen Teil in Spiegelneuronen und ähnlichen Nervenzellen des Körpers gespeichert wird. Aber genau diese unbewußten Datenspeicher ermöglichten mir schließlich einen traumhaft sicheren Umgang mit dem Flugzeug, ohne daß ich dabei große Denkarbeit zu leisten brauchte."

"Also Émile, wenn ich dieses Beispiel nun auf unsere Gespräche mit Gott übertrage, dann steigt in mir ein Verdacht auf. Fehlt nicht den meisten Menschen genau diese Begeisterung für Gott? Wo wird eine echte Freude mit Gott wirklich erfahrbar? Ist es nicht so, daß scheinbar die Forderungen Gottes an uns bei weitem überwiegen. Und dann noch diese vielen Zweifel an Gott, die überall in den Medien, in beruflichen und privaten Begegnungen von Wissenschaftlern und Mitmenschen gesät werden. Wie soll da ein Mensch zu einem solch traumhaft sicheren Umgang mit Gott finden, so wie du damals durch deine tagtäglichen Flugträume zu einer sicheren Handhabung deiner Flugzeuge gelangen konntest?"

"Moment mal, Hanne. Da fällt mir gerade eine Erzählung eines christlichen Mystikers ein, in der es genau darum ging."

"Um was meinst du, Herbert?"

"Na um dieses Träumen von Gottes Gegenwart, Hanne! Je mehr ich daran denke, um so deutlicher wird mir nun die Bedeutung deiner Erfahrung, Émile, die du beim Fliegen machen konntest."

"Da bin ich nun aber sehr gespannt, antwortete Émile neugierig."

Nun erzählte Herbert:

"Also wenn ich mich richtig erinnere, geht es um eine Erzählung aus der Urzeit, in der Gott des Öfteren in verborgener Gestalt mitten unter den Menschen weilte.

Die Geschichte begann damit, daß Abedam, das war der Name hinter dem sich Gott verbarg, den Jared fragte, wie es ihm in der Zeit Seiner Abwesenheit ergangen war. Da gestand Jared, daß er sich ohne Abedam schon sehr alleine gefühlt hatte, daß das mächtige Gewitter, ihm große Angst machte. Als sich das Unwetter gelegt hatte, habe er deshalb damit begonnen, von Abedams Gegenwart zu träumen.

Ja, ich erinnere mich nun deutlich: Er erträumte sich den höchst angenehmen Zustand, so Abedam und Asmahael geblieben wäre und bei ihm gewohnt hätte. Oh, wie selig wäre er da gewesen!

Und wieder träumte er, als hätte der Göttliche Vater diesen Sturm aufkommen lassen, um seine Liebe und sein Vertrauen zu Gott zu prüfen. Und noch einmal träumte er: Wer weiß es, vielleicht war gerade in diesem Sturme mir Gott ganz nahe, oder Er war der Sturm selbst?!

So baute und baute Jared Träume auf Träume. Zwar gelangte er dadurch zu keiner neuen Erkenntnis, aber es wurde ihm deutlich leichter ums Herz. Dann dachte sich Jared:

Wenn ich von Gott, den mein Herz so heiß liebend erfaßt hat, nur träumen kann, wie ein junger Bräutigam von seiner geliebten Braut träumt, so ist das bereits eine weit größere Freude, als dieses sonst so triste Leben! Deshalb schuf ich mir eine Seligkeit um die andere und träumte mich von einem übergläcklichen Zustand in den andern!

Jared gestand dem Abedam daß er nichts anderes gefunden hätte, als das, was ihm sein geliebter Gott in seinen Träumen zukommen

ließ. Und er setzte hinzu, daß er auch gar nichts anderes finden möchte! Er will nichts anderes, als sich stets seines Gottes, seines liebevollsten Vaters erfreuen.

Und nun kommt das, was mich zutiefst erstaunte und berührte. Der Abedam hielt sich bei diesem Bekenntnis Jareds die Hand vor die Augen und verbarg eine Träne vor ihm. Erst nach einer längeren Pause tat er die Hand von seinen Augen und sagte zum Jared:

Jared, stehe auf und komme zu Mir! Denn von nun an sollst du nicht mehr nötig haben, von Emanuel zu träumen, den du so lieb hast, und den du allzeit geliebt hast. Ja, nicht mehr träumen sollst du von Ihm, sondern du sollst Ihn nun allzeit lebendig unter dem Dache deines Hauses haben!

Jared, komme hierher. Scheue dich nicht; denn siehe, dein Emanuel, dein Abba, dein Vater, streckt hier seine Arme nach dir aus!

Siehe, ich will einen Himmel bauen, - er soll der Höchste sein unter allen Himmeln. Aber da hinein wird niemand gelassen werden, der Mir da nicht mit dem Funde Mir entgegen kommen wird, mit dem du Mir im stillen allzeit entgegenkamst wie jetzt!"

"Herbert, davon hast du mir aber noch nie erzählt", meinte nun Hanne. "Das ist ja eine faszinierende Aussage! Ein höchster Himmel für Menschen, die von Gottes Liebesgegenwart träumen! Das würde ja deine Erfahrung bestätigen, mit der du dich in einen höchsten Fliegerhimmel hinein träumen konntest! Aber dennoch fehlt mir die Praxis! Wie soll das im Alltag ablaufen? Ich jedenfalls, kann mir das noch nicht so recht vorstellen!"

"Ja, Hanne, ich bin überzeugt, hinter diesem traumhaft vertiefenden Visualisieren, verbirgt sich vermutlich mehr an Göttlicher Tiefenwir-

kung, als wir es uns im Moment vorstellen können. Wenn Menschen ihre Gottesgabe eines visualisierenden Träumens nicht für den Aufbau ihrer Liebesbeziehung mit Gott einsetzen, dann muß es eigentlich zwangsläufig dazu kommen, daß für viele Menschen Gespräche über Gott oder gar mit Gott immer mehr zu einem gesellschaftlichen Tabu werden.

Und nun zu deiner Frage, wie das in der Praxis funktionieren könnte. Für mich haben sich hier konkrete Parallelen zwischen meiner Fliegerei und der Suche nach unserem Lebenssinn ergeben.

Als ich nach Sinn und Ziel des Lebens, also nach der absoluten Wahrheit zu suchen begann, war mein Verlangen, meine Sehnsucht danach, eher noch größer als damals, zu Beginn meiner Fliegerlaufbahn. Das führte dazu, daß ich mich sehr intensiv mit allem, was Glaube war, zu befassen begann. Also ich durchschwebte gleichsam im Gedanken meine Platzrunden in verschiedenen Glaubensbereichen und mit verschiedenen Glaubensflugzeugen. Dabei versuchte ich herauszufinden, wie perfekt, wie wahrheitsgetreu, die einzelnen Glaubensflugzeuge eingerichtet waren. Dabei entdeckte ich schließlich für mich ganz überraschend die höchste Qualität, also für mich damals die höchste Authentizität einer verkörperten und gelehrten Glaubenswahrheit in Jesus Christus.

Als ich dann meine gedanklichen Platzrunden mit Jesus zu fliegen begann, habe ich mich in der Fülle der Möglichkeiten auf das Wesentliche zu konzentrieren versucht. Ich wollte kein Überflieger der Bibel, oder des Glaubens werden, der einfach nur langweilige Platzrunden dreht, sondern wollte Seine Göttliche Wahrheit verstehen lernen.

So begann ich gedanklich in jene Grenzen vorzudringen, die bisher unbeantwortet waren. In der Fliegerei war es damals die Auseinandersetzung mit den gefährlichen Flugzuständen, mit Notsituationen,

mit Flugunfällen, die ich durchdachte, für die ich dann mit Hilfe meines Visualisierungs-Simulators im Kopf positive Verhaltensweisen in mein Unterbewußtsein eintrainierte.

Übrigens! Antoine de Saint-Exupéry, der bekanntlich ein großer Flieger war, beschreibt in seinem Buch, *Der Kleine Prinz*, dieses Phänomen des visualisierenden Einprägens, also, wie man Vertrauen gewinnen lernt, mit dem Begriff *Zähmen*. Er läßt den Fuchs sagen: *man kennt nur die Dinge gut, die man zähmt!*"

"Wenn ich das nun richtig verstehe, Émile, hast du mit dem Durchdenken und Visualisieren von hilfreichen Verhaltensmustern für kritische Flugsituationen dein Vertrauen in deine fliegerischen Fähigkeiten deutlich stärken können."

"Richtig, Herbert.

Aber auch bei den Grenzfragen des Glaubens, auch bei Dingen, die von dem meisten Christen als unbeantwortbare Geheimnisse Gottes bezeichnet werden, erhielt ich durch mein stetes *Zähmen* im Laufe der Zeit viele Antworten."

"Aber von wem", fragte nun Hanne. "Von wem erhieltst du die Antworten?"

"Sie waren so vielgestaltig! Kamen auf ganz unterschiedliche Weisen und auch oft ganz unerwartet von Menschen, denen ich sie nie zuge-
traut hätte. Doch ich erkannte immer deutlicher, daß dabei immer unser lieber Vater in Jesus Seine Hand im Spiel hatte. Es waren Seine vielfältigen Antworten auf meine Sehnsucht nach der ganzen Wahrheit, nach dem Sinn und Ziel des Lebens, die ich aufgrund meiner Beharrlichkeit und Ausdauer zu entdecken begann."

"Also nun wird es mir schon langsam deutlich, weshalb Zählen, oder Visualisieren und die Sehnsucht, warum Vision und freudige Ausrichtung auf ein Ziel so wichtig sind", meinte nun Herbert. Denn nur wer ein Ziel beharrlich verfolgt, wird es auch erreichen.

Émile, es ist dann aber auch nicht verwunderlich, wenn Wissenschaftler, Religionsführer und natürlich auch Therapeuten nicht zu einer tieferen Glaubenserkenntnis gelangen, weil ihnen nämlich andere Dinge, als diese Grenzfragen der Wahrheit Gottes, wichtiger sind!"

"Ja, ich denke, das ist ein entscheidender Punkt. Wer wirft schon sein Leben in die Waagschale um die Wahrheit zu ergründen. Wem ist das *Zählen* der Wahrheit wichtiger als die naheliegenden Erkenntnisbaumfrüchte, die man leicht erreichen und köstlich verspeisen kann?

Dieser Griff nach dem Einfachen und Bequemen gehört zu unserem menschlichen Grundwesen. Das Zählen der Wahrheit strengt an, macht Mühe, erfordert mehr Zeit als wir eigentlich gerne geben möchten.

Versteht ihr nun, daß diese verbreitete Grundhaltung auch für Psychiater und Psychotherapeuten so etwas wie ein ungeschriebenes Gesetz werden mußte. In den üblichen therapeutischen Überlegungen wird Gott kaum als Heilungshelfer bewußt einbezogen. Mir scheint das rein materielle und wissenschaftlich beweisbare Denken in der Therapie auch für die Klienten so dominant geworden zu sein, daß sie selbst ihren Therapeuten kaum noch nach Gott zu Fragen wagen. Damit endet eine psychologische, oder auch psychotherapeutische Behandlung leider aber aus meiner Sicht zu oft in einem gewissen unbefriedigenden Zwischenstadium der wahren Heilung."

"Wie soll ich das verstehen, Émile?"

"Hanne, ich glaube, ich habe es schon erwähnt, daß Anne, meine Frau, seit etwa eineinhalb Jahren an einem Psychotherapiestudium teilnimmt. Sie hat mir viele dieser psychologisch relevanten Fallbeispiele vorgestellt und wir haben sie miteinander besprochen. Dabei ist mir bewußt geworden, daß die Behandlung darauf angelegt scheint, daß Klienten zu jener Lebensfähigkeit finden, die der Masse der Bevölkerung zu eigen ist.

Das Ziel ist es offenbar eine ausreichende Beruhigung des Klienten zu erreichen. Wenn dann seine Psyche wieder einem üblichen gesellschaftlichen Niveau entspricht, war die Behandlung erfolgreich."

"Émile, jetzt wo du das so darstellst, erinnere ich mich an einen Zeitungsbericht, der die wachsende Zahl an Verordnungen von Psychopharmaka genauer unter die Lupe nahm. Dort stand zu lesen, daß bereits mehr als 10% der zweihundert meist gebrauchten Medikamente Psychopharmaka sind. So weit ich es verstehe, wirken diese Medikamente doch massiv auf die chemischen und biologischen Prozesse des Gehirns. Da werden bestimmte Funktionen gedämpft oder gar unterbrochen. Meist läuft die Behandlung auf eine Verflachung oder Beruhigung der Gemütsschwankungen hinaus.

Wenn ich mir das nun so überlege, dann bestätigt das doch genau deine Beobachtung über eine Beruhigung, oder Verflachung der Gemütszustände bei psychisch auffälligen Menschen."

"Ja, Hanne, ich muß gestehen, ich gewinne mehr und mehr den Eindruck, daß diese Art einer chemischen Verflachung und Dämpfung von Erregungszuständen für viele Betroffene zu einer langfristig unbefriedigenden Lebenssituation führt. Gerade bei feinfühligem, sensi-

blen Menschen kann diese Art einer chemischen Einflußnahme auf ihr Bewußtsein und Unterbewußtsein auf Dauer nicht ihren wahren innersten Bedürfnissen entsprechen.

Aus meiner Beobachtung sind gerade deshalb im Leben eines jedem Menschen ganz individuelle, unterschiedlichste innere Antriebe vorhanden, weil sie ihnen als unbewußte Weghilfe zum Entdecken ihrer innersten Bedürfnisse dienen."

"Was verstehst du unter innersten Bedürfnissen, Émile", fragte nun Hanne.

"Es handelt sich hier um diesen verborgenen inneren Samen nach wahren Glück, nach wahrer Liebe, den Gott bei unserer Geburt in unsere Herzen hineinlegte.

Das ist ein wahrhaft Göttliches Bedürfnis in uns, das uns zur Vergöttlichung hinzieht und hinführt. Es schenkt den Kinderaugen dieses faszinierende Leuchten, das unsere Erwachsenenherzen zum Schmelzen bringt. Dieses Göttliche Licht in uns wird mit dem erwachenden Realbewußtsein verdunkelt und oft durch bestimmte Lebensumstände tief verschüttet. Dennoch ist dieses Urbedürfnis so stark in uns, daß es sich insbesondere bei sensiblen Menschen immer wieder neue Zugänge zu dessen Bewußtsein verschafft.

..... Ist es denn nicht so, daß die Hauptbeschäftigung aller Menschen darin besteht, auf irgendeine, jedoch meist unbewußte Weise, ihrem wahren Glück nachzujagen?"

"Ich denke, das kommt darauf an, wie ich Glück definiere", entgegnete Norbert. "Viele Menschen finden erst mal ihr Lebensglück in ihren sportlichen Leidenschaften. Andere, in dem sie ständig neue Bekanntschaften und Eroberungen machen. Andere sind einige Jahre

in ihrer Ehe glücklich, oder finden ihre Seligkeit in einer Weltreise, oder einem Abenteuerurlaub. Ich denke, da ließen sich Millionen von Beispielen aufzählen, in denen Menschen so etwas wie Glück und Zufriedenheit empfinden."

"Aber was ist das für ein Glück, Herbert? Ist es nicht so: Es kommt und es geht. Manchmal ist es wie der Rausch eines Orgasmus, der bis zur Extase anschwillt und dann in Sekunden wie weggeblasen ist. Viele junge Menschen suchen ihr Glück in Drogen, in Cannabis, Alkohol, Ecstasy usw.

..... Ich habe mich allerdings oft schon gefragt, ob diese Menschen nicht vielleicht konsequenter und ehrlicher mit ihrer Sehnsucht nach Glück umgehen, als der Durchschnittsbürger! Sie verdrängen ihr Urbedürfnis nicht, so wie das viele tun. Ihnen fehlt nur die rechte Einsicht in den wahren Grund ihres Herzensbedürfnisses.

Herbert, ich glaube, Kinder und Jugendliche spüren noch viel deutlicher, daß wahres Glück den Menschen eigentlich in seinen Grundfesten berühren müßte. Sie spüren, daß das, was unsere materiell ausgerichtete Gesellschaft als Glück bietet, sehr vergänglich ist und die Herzen meist nur oberflächlich bewegt."

"Émile, willst du damit sagen, daß die Jugendlichen und psychisch Kranken eigentlich nur ihr wahres Lebensglück deutlicher einfordern, als die besser angepaßten, vielleicht auch weniger sensiblen Erwachsenen in unserer Gesellschaft?"

"Ja, Herbert, genau dieser Verdacht stieg in mir auf, als ich mit meiner Anne, viele dieser Fallbeispiele ihres Studiums durchsprach. Ich erkannte oft schon bald, daß es in den meisten Fällen vor allem an einer intakten Gottesbeziehung fehlte. Und das scheint mir die besondere Tragik im Umgang mit Jugendlichen und psychisch Abwei-

chenden, daß kaum jemand da ist, der sie zu den Göttlichen Wurzeln ihrer Glückssuche führen könnte. Dabei stehen oft die falschen Gottesvorstellungen des Klienten, oder auch die des Therapeuten, mehr als alle anderen Dinge wie kaum überwindbare Hindernisse im Weg.

Wißt ihr, als ich Gott immer deutlicher in seinem unendlich liebevollen Wesen zu erkennen begann, begriff ich, daß Gott nichts anderes als unser höchstes Glück für uns erreichen möchte. Diese starke Sehnsucht nach einem höchsten, nimmer enden wollenden Glück ist uns von Ihm ins Herz gelegt. Sicher gibt es für viele Menschen scheinbar lohnende Glücksversprechen, die sich uns gleichsam aus dem *paradiesischen Baum* unserer menschlichen Erkenntnis entgegen strecken. Doch so lange der Mensch nicht zum Bereich des wahren Göttlichen Glücks durchgedrungen ist, bleibt Glück immer nur eine vergängliche und letztlich für Menschen, die ihre wahre Herzenssehnsucht zu ahnen beginnen, eine unbefriedigende Erfahrung."

"Émile, aber was ist das dann konkret für eine Glückserfahrung, die du meinst."

"Oh Herbert, sie ist schwer zu beschreiben für jemand, der sie bisher noch nicht selber erleben konnte. Ich versuche mich gerade an eine Begebenheit zu erinnern, die vor meinen Glaubenserfahrungen lag, um es mit einer allgemein verständlichen Erfahrungen zu verdeutlichen.

..... Mir kommt da nur mein erstes Verliebtsein in Angela in den Sinn. Damals war ich vierzehn Jahre alt. Da war eine kaum vorstellbare Sehnsucht, ein Feuer, eine Kraft in mir zu spüren, die gleichsam Berge versetzen konnte.

Könnt ihr euch so eine richtig brennende, ehrliche erste Liebessehnsucht eines jungen Mannes vorstellen?

..... Wenn diese Liebe nun aber in völliger Gelassenheit nicht nur auf ein junges Mädchen oder einen jungen Mann gerichtet ist, sondern auf Gott, und durch Gott nun allem gilt, was aus Ihm hervorgegangen ist, dann könnt ihr vielleicht ahnen, was dieses unendlich vollkommene Glück bedeuten mag.

Es ist eine Glückserfahrung, ganz tief im Herzen, in die Tausende von Heiligen und Mystikern im Laufe der Jahrhunderte hineinwachsen durften. Es ist eine Glückserfahrung, ein Erkennen und Wissen, das in guten Zeiten, aber auch in den Zeiten von Finsternis, Leid und Tod, durchträgt.

Deshalb scheint es mir gerade für Menschen mit psychischen Eigenarten und Unregelmäßigkeiten ganz wichtig, daß sie dieses Urvertrauen in Gott finden können, daß sie zu begreifen beginnen, daß es keine Zufälle in der Beziehung zwischen Gott und Menschen gibt. Alles, was geschieht, ist Zulassung Seiner Liebesweitsicht für uns. Selbst wenn uns viele Dinge schrecklich erscheinen: Er hat allein unser Bestes im Sinne. Jede Krankheit, jede Not, jede Traurigkeit, jedes Verlassenheitsgefühl, also alles was uns begegnet, ist Weghilfe zu unserem wahren Glück."

"Émile, erst dachte ich, du übertreibst nun wirklich etwas. Doch jetzt erinnere ich mich an den Artikel eines Lesezirkels, den ich vor etwa einem halben Jahr im Wartezimmer eines Arztes las. Ich konnte ihn damals noch nicht so richtig verstehen. Doch nun wird mir das sonnenklar, warum jahrelang Rauschgiftsüchtige, bei denen bisher jede Therapie versagt hatte, ihre Heilung dann fanden, als sie Gottes Liebe zu begreifen begannen. Sie erkannten und erlebten, daß diese Glückserfahrung in Gott weit mehr *Power* beinhaltet, als der kurze Drogenrausch mit den anschließenden bitteren Suchtfolgen."

"Wunderbar, Herbert! Danke Jesus! Das bestätigt doch genau meine Vermutungen. Die Suche des Menschen nach dem wahren Glück ist lebensentscheidend. Dieses wahre Glück kann er aber nur bei dem finden, der die Wahrheit kennt und in sich selbst ist, nämlich Jesus Christus.

Doch dabei scheint mir die Herzen-Kyriakégemeinschaft eine besondere Rolle in der Zusammenführung unterschiedlichster Menschen zu besitzen. Diese ganz auf Gottes Gegenwart in Jesus ausgerichteten Gemeinschaften führen zum lebendigen Gespräch, zur gemeinschaftlichen Interaktion mit dem im Geiste gegenwärtigen Gott. So wird Seine konkrete Hilfe zur lebendigen Gemeinschaftserfahrung."

"Émile, es gibt aber doch viele Glaubenskreise, die sich im Namen Jesu treffen?"

"Das ist richtig. Doch es kommt vor allem darauf an, wie die Geistgegenwart des Vaters in Jesus wahrgenommen und wie mit Ihm kommuniziert wird. Denn in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe ist allein Gott das Herzzentrum. Durch ihre Hingabe an den lebendigen Gott, die aus selbstloser Liebe und dem Sehnen nach ganzer Wahrheit erfolgt, werden die Teilnehmer in den Herzen-Kyriakégemeinschaften zu geistgeführten Samen und schließlich zu Quellströmen des wahren inneren Lebensglücks heranreifen. Doch sie werden dies nicht ihrem Vermögen zuschreiben, sondern werden wissen, daß nicht mehr sie es sind, sondern Gottes Geistgegenwart mehr und immer mehr in ihnen und durch sie zu wirken beginnt."

"Émile, ich hatte mir das bisher nie vorstellen können, daß Menschen durch so etwas wie Herzen-Kyriakégemeinschaft ganz allmählich immer enger mit Jesus zusammenwachsen könnten", bemerkte nun Hanne. "Aber vermutlich war das auch noch eine dieser irrigen Vor-

stellung aus meinem sehr fundamentalistisch geprägten Elternhaus. Damals hatte ich den Eindruck, daß nur Berufene zu einer innigen Beziehung mit Gott finden können. Nun begreife ich, daß Gott wirklich alle Menschen liebt, daß Er alle Menschen zu sich ziehen will. Ich begreife, daß Er deshalb auch die Abendmahlsgemeinschaft stiftete. Sie scheint mir nun so etwas wie der Ausgangspunkt von Herzen-Kyriakégemeinschaften, in denen sich alle Suchenden finden können. Mir wird nun immer deutlicher, welch ein unvergleichliches Geschenk Gott hier Seinen Kindern übergab.

.....Ja, ich glaube, nun verstehe ich, was das ganz konkret bedeutet!

Wer in einer solchen Gemeinschaft mit Jesus, sein Herz, seine Gefühle, seine Bedürfnisse und auch seine Schuld offenlegt, dem wird weniger von irgendwelchen Gelehrten oder Wissenschaftlern mit ihrem begrenzten Wissen geholfen, sondern vom universellen Wissen jenes Gottes, der alles, bis ins letzte Detail geplant und ins Leben gerufen hat."

..... "Vater Jesus, ich danke Dir für diese Offenbarung durch Hanne. Ja, ich bin überzeugt, da gibt es im wachsenden Erkennen Deiner Gegenwart irgendwann keine Grenzen mehr. Durch Jesus Christus, durch die ganze Wahrheit, die durch Ihn mitten unter und in uns ist, lernen wir authentisch aus unserm Inneren das, was uns wirklich dient, was uns zur Vollendung unseres Lebens und zu unserem wahren Glück tatsächlich weiterhilft.

Aus tiefstem Herzen weiß ich, daß Du, unser barmherziger Gott in Jesus, alles zu geben bereit bist, was uns auf dem Weg zu unserer Vollendung, zu unserem wahren Glück, weiterführt. Wir brauchen nur unser ernsthaftes und entschiedenes Streben nach vollkommener Wahrheit und Liebe dazu zu geben. Ob wir uns nun in Demut und

Bescheidenheit Deine tiefgründigen Schriftworte zu Herzen nehmen, oder uns in die wahren Bedürfnisse unserer Nächsten hinein fühlen: Wenn wir auf Deine Herzensinspirationen lauschen, werden wir immer tiefer in Deine Göttliche Wahrheit eintauchen dürfen.

..... Ja, Freunde, nach meiner bisherigen Erfahrung dürfen wir gewiß sein, daß alles in den mythologischen Tiefen der heiligen Schriften aufgezeichnet ist, was einen Suchenden Gott näherzubringen vermag. Wer also mit jenen neuen Augen liest, die aus einem wachsenden Einswerden mit Jesus in uns reifen, wer sich mehr und mehr von der Herzenssprache der von Gott inspirierten Analogien berühren läßt, entdeckt in den Lebensgleichnissen der Bibel immer mehr geradezu unglaublich spannende tiefenpsychologische Berichte."

"..... Émile, das ist aber eine fantastische Zusage. Ich frage mich nur, warum so wenige Menschen sie in Anspruch nehmen? Fehlt den Menschen etwa das Vertrauen auf Gottes Zusagen und Verheißungen?"

"Hanne, ich glaube diese Zusagen und Verheißungen Gottes bleiben wegen der fehlenden intensiven Auseinandersetzung, wegen des fehlenden *Zähmens*, wie es Saint-Exupéry nennt, bei den meisten Menschen ohne konkrete Gotteserfahrung. Sie bleiben damit Glaubens-*theorie*. Der Hauptgrund dürfte sein, daß ihnen das Vertrauen in die stets aktiv handelnde Geistgegenwart Gottes durch Jesus Christus, und vor allem das Vertrauen in Seine unvorstellbar große Liebe für uns fehlt.

..... Ich finde wir sollten uns dessen ganz bewußt werden: Es geschieht nichts, aber auch nichts, ohne Gottes liebevolle Zulassung an uns. Darauf dürfen wir fest vertrauen, auch wenn wir viele

Seiner manchmal schmerzhaften Zulassungen jetzt vielleicht noch nicht verstehen."

Herbert blickt auf die Uhr:

"..... Freunde, die Zeit ist wieder einmal wie im Flug vergangen. Wir müssen langsam zum Schluß kommen. Ich freue mich sehr darüber, daß die Zeit reif geworden ist, daß wir uns nun so bewußt mit dem, was Herzen-Kyriaké bedeutet, auseinandersetzen dürfen. Ich muß gestehen, ich sehne mich sehr danach, daß sich immer mehr Menschen zu solchen Herzen-Kyriakégemeinschaften innerhalb und außerhalb der bestehenden Kirchen zusammenfinden."

"..... Wißt ihr, Freunde, für Menschen mit tieferem geistigen Blick sind die Johannesapokalypse, wie auch die vielen Endzeitgleichnisse, lange schon zu jenen Symbolen der Wegerfahrungen geworden, die sie als verborgene Göttliche Strahlkraft für unser Jetzt und Heute zu offenbaren vermögen. Johannes sah in seiner Vision, wie ein neuer Himmel erkennbar wurde, der sich auf unsere Lebenserde herab senkte. Das sind wir! Das geschieht in uns! Der vor Liebe strahlende Göttliche Vater errichtet nun durch Jesus im Geiste Seine Zelte mitten unter uns und in unseren Herzen."

"Ja, Émile, es ist nun auch für mich wahr geworden: Gott ist mir viel näher als ich bisher ahnte. Jeden Tag träume ich mehr davon, daß diese von Jesus so sehr ersehnte Herzengemeinschaft wahrer Nachfolger wächst. Wenn es dir recht ist, Émile, und auch dir, Herbert, dann würde ich gerne einmal ein Paar frühere Glaubensfreunde ansprechen, ob sie nicht auch Interesse an unserer Herzen-Kyriakégemeinschaft hätten. Vielleicht kennt ihr ja auch jemand, der Lust dazu hätte?"

Eine fünfte Begegnung: Unvergleichliche Liebe

Heute war das Wohnzimmer von Herbert und Hanne richtig voll, als Herbert das gemeinschaftliche Gespräch eröffnete:

"Ich denke, wir sollten eine kurze Vorstellungsrunde machen, damit wir uns alle, zumindest dem Namen nach, kennenlernen. Es wäre natürlich schön, wenn jeder auch etwas von seinen Glaubensinteressen sagen könnte."

Nachdem sich der Letzte vorgestellt hatte, übergab Herbert das Wort an Émile:

"Émile, ich bitte dich nun, das Gespräch an diesem Abend zu führen".

..... "Danke Herbert, das will ich gerne im Namen Jesu tun. Doch möchte ich gleich die wahre Rangordnung in unserem Gesprächskreis deutlich machen. Nicht ich bin hier der Lehrmeister und Wortführer, sondern Jesus Christus ist nach Seiner Verheißung jetzt im Geiste in unserer Mitte gegenwärtig. Er ist hier der Chef, Er ist unser Lehrmeister, Er ist unser Gott.

Ich bitte und hoffe, daß sich nun unser aller Augenmerk gedanklich ganz auf Dich, unseren Göttlichen Jesus, richtet.

..... Ja, Vater, Du bist in Jesus wahrhaft gegenwärtig. Ich ahne Deinen tiefen Frieden in unserer Nähe. Ich spüre, daß Du uns jetzt die Freiheit geben willst, daß jeder Dich auf ganz persönliche Weise erfahren darf. So wie Du den Windhauch Deiner Berührung geben willst, soll es uns recht sein. Vater ich bitte Dich, hilf uns, daß wir unsere Herzen immer mehr in Deiner steten

Gegenwart wiederfinden dürfen. Nicht nur heute, während unseres gemeinsamen Gespräches mit Dir, sondern jeden neuen Tag.

Ja, liebe Freunde, ich freue mich natürlich sehr, daß unser Kyriaké-Gesprächskreis, Jesus eingeschlossen, von vier auf zehn Personen angewachsen ist. Das ist eine Größe, in der jeder noch gut zu Wort kommen kann. Denn eines ist bei einer Herzen-Kyriakégemeinschaft ganz wichtig, daß keine Monologe, keine Vorträge gehalten werden, sondern daß hier ein lebendiges Gespräch und zwar immer auch mit Gott stattfindet. Er ist im Geiste in einem jeden von uns auf unterschiedlichste Weise gegenwärtig, um uns die Gedanken, Erfahrungen und Visionen ins Herz zu legen, für die wir uns geöffnet haben, die für die Gemeinschaft oder für den Einzelnen wichtig sind.

..... Also Freunde, es geht vorrangig um ein stetes Kommunizieren mit Jesus mitten unter uns und im Nächsten, das wir hier erleben und einüben wollen. Diese Gespräche, diese Interaktion mit Gott in allen Lebensbereichen, soll uns schließlich zur steten Gewohnheit werden. Es geht nicht um irgendwelche Glaubensvorstellungen, sondern um Gottes ganze Wahrheit, um Sein heiliges Sehnen und Wollen für uns. Das ist eine biblische Botschaft, die nicht bezweifelt werden kann. Gott will bei uns sein, und er soll lebendig bei uns sein!

Das ist die Hauptzielrichtung, Neudeutsch der Mainstream, der Herzen-Kyriaké-Bewegung. Es geht darum, daß wir immer mehr von Gott erfahren, wie sich Sein Sehnen und Wollen, wie sich Seine Wahrheit, wie sich Sein Wirken an uns für einen jeden von uns Menschen offenbart. Es geht um unsere ganz individuelle Lebensführung durch Gott.

Ich denke, jeder von euch war schon oft in einem Vortrag oder einer Predigt. Sind da am Ende nicht immer viele Fragen unbeantwortet geblieben?

..... Hier in Herzen-Kyriakégemeinschaften sind bisher von Menschen unbeantwortete Fragen eine immerneue Herausforderung, Gott um Klärung zu bitten. Deshalb tauchen ihre Gespräche hinein in die Tiefen von Körper, Seele und Geist.

..... Deshalb bemühen sich Kyriaké-Menschen zuerst um die Klärung und um das Verständnis der Grenzfragen des Lebens und Glaubens. Und sie erleben, wie Jesus in ihrer Mitte und in ihnen als Göttlicher Lehrmeister und wahrer Lebensberater wirkt, wie er ihnen in ihrem Reifen das Verständnis weitert und die eine oder andere Antwort erkennen läßt.

..... Wie ihr nun seht, geht es um die Offenheit der Beziehungen eines jeden von uns zu Gott und zum Nächsten. Deshalb möchte ich jeden ermutigen, zu den künftigen Treffen das mitzubringen, was eure Herzen besonders bewegt. Seien es schwierige, oder widersprüchlich scheinende Bibelstellen, seien es interessante oder kritische Aussagen von Mystikern und Heiligen, seien es persönliche Befindlichkeiten, wie Krankheiten, Unfälle, Burnout-Syndrome, oder sonstige Beziehungskrisen: alles soll willkommen sein. Denn das ist etwas, was ich selbst oft erfahren durfte: In allem werden wir eine erst einmal geheimnisvoll scheinende, aber schließlich wunderbare Sprache und Hilfe Gottes entdecken dürfen.

Doch nun genug der Vorrede!

Ich habe diese Woche oft an den Herzen-Kyriakékreis gedacht, als ich mit Jesus im Gespräch war und habe Ihn gefragt, wie es nun damit weitergehen könnte, was vielleicht ein nächstes, wichtiges Thema der Besprechung sein könnte. Da tauchte ein Gedanke in mir auf, der mich an etwas ganz kostbares erinnerte.

Es ist bestimmt schon mehr als zwanzig Jahre her. Ich erhielt die Faltkarte von einem Freund. Sie lag oft monatelang unterm Kreuz in meiner Meditationsecke. Bis zu einem Zeitpunkt, an dem es mir wirklich schlecht ging. Da habe ich Zeiten erlebt, in denen ich nicht einmal mehr, so wie gewohnt, mit Jesus reden konnte. Dann blieb mir nur noch, mich unters Kreuz zu legen und innerlich um Hilfe zu schreien: *Jesus erbarme dich. Jesus hilf!*

..... Irgendwann erinnerte ich mich dann an die wunderbar tröstlichen Worte aus der Faltkarte. Der Text stammt von einer unbekanntem christlichen Mystikerin.

Ich habe ihn irgendwann in den folgenden Jahren etwas in unsere Sprachwelt umformuliert. Und diese Worte des Trostes und der Hoffnung möchte ich euch heute vorstellen. Sie haben mir all die Jahre immer geholfen, wenn ich in Lebenskrisen oder Depressionen zu versinken drohte. Ich denke, dieser Text wäre ein wunderbarer Willkommensgruß Gottes an alle, besonders an die, die heute neu dazugekommen sind.

Ich würde mich freuen, wenn ihn einer von euch vorlesen könnte. Ich bin da nicht so geschickt im Lesen."

Da meldete sich Angela, nahm den Text und begann ihn vorzutragen:

.
"Die Liebe, die uns eint! – sie spricht zu uns:

..... *Liebe mich, so wie du bist!*

Mir ist nichts, aber auch nichts verborgen. Ich kenne deine Schönheiten, deine kleinen und großen Freuden, kenne die noch verborgene, wahre Sehnsucht deines Herzens, die du nun bereits einwenig zu ahnen begonnen hast. Ich kenne alle Tiefen und Untiefen deines Lebens, deines Wesens; kenne deine Schwächen, dein Elend, deine Kämpfe, dein Versagen, dein Versteckspielen vor anderen, deine unbewußten Versuche, dein wahres, ungeschminktes, bloßgestelltes und völlig nacktes Menschsein vor mir und anderen zu verbergen. Trotz all dem sage ich dir:

..... *Gib mir dein Herz! Liebe mich, so wie du bist!*

Selbst wenn du dich tagtäglich darin übst perfekt zu sein – gleich einem Engel – und nun erst einmal darauf wartest, um dich dann der Liebe hinzugeben, wirst du nur schwer zu jener strahlenden Liebe finden, die ich dir schenken will. Deshalb sage ich dir: Wenn du dich auch noch so träge, kraftlos und unentschieden fühlst, deine Verpflichtungen selten erfüllst, vor Herausforderungen, Verantwortungen, vor klaren Entscheidungen davon läufst

..... *Lasse dadurch dein Herz nicht verschließen! Liebe mich, so wie du bist!*

Und wenn du dich auch noch so schwer tust, tugendhaft zu sein, wenn du immer wieder in die alten Laster zurückfällst, wenn du nach Ablenkungen, nach Ersatzbefriedigungen, nach Zeitvertreib, nach Betäubungsmitteln, gleich welcher Art, ja selbst wenn du immer wieder wie zwanghaft nach schwersten Drogen greifst, obwohl du es eigentlich nicht möchtest: Verzage nicht. Auch wenn du es jetzt noch nicht einmal ahnst. Hinter all deinen Wünschen, hinter all Dei-

nem Sehnen, verbirgt sich im tiefsten, inneren Wesen, deine heimliche Sehnsucht nach wahrhaft glücklich machender Liebe. Deshalb bitte ich dich, gebe trotz all deiner Schwächen und all deines Versagens nicht auf: *Liebe mich auch jetzt, so wie du bist!*

Liebe mich in jedem Augenblick deines Lebens, gleich in welcher Situation du dich auch befindest, ob im Eifer alltäglicher Geschäfte, im Hobby, im Urlaub, oder wenn es dir schlecht geht, in Krankheit, Leid, Einsamkeit, Verzweiflung; ja selbst wenn du dich völlig von Gott verlassen fühlst. Versuche es dennoch! Liebe mich so wie du bist. Ich sehne mich nach deiner Liebe, so ärmlich und unwert sie dir auch scheinen mag. Ich erwarte keine perfekte Liebe. Ich erwarte nichts, erhoffe aber immer dein höchstes Glück. Ich bin immer für dich da und liebe dich jetzt, so wie du bist.

Könnte ich vielleicht nicht aus jedem Sandkörnchen, ja selbst aus dem Nichts, ein strahlendes Lebewesen hervorzaubern, einen höchsten Engel, voller Reinheit, Edelmut und Liebe? Bin ich nicht der Allmächtige? Fragtest du dich nicht schon manchmal, warum es mir gefällt, alle diese wunderbaren Schöpfungen, diese strahlenden Wesen in den Himmeln zu belassen, um die armselige Liebe deines Herzens zu bevorzugen? Bin ich nicht immer auch Herr meiner Liebe?

Mein Kind, laß mich dich lieben, wie du bist. Ich sehne mich nach deiner ganzen Herzensliebe. Sicherlich werde ich dir beistehen und dir helfen, dich mit der Zeit zu verwandeln. Doch heute liebe ich dich so, wie du bist und ich hoffe darauf, daß auch du mich so liebst, wie du bist. Ich sehne mich danach, aus den Untiefen deines Menschseins deine wahre Herzensliebe aufsteigen zu sehen!

Ja, ich liebe in dir auch deine Schwächen, ich liebe die Liebe der Armen und Armseligen. Ich sehne mich danach, daß selbst von denen, die sich völlig elend und verlassen fühlen, die Hoffnung auf meine

selbstlose, barmherzige, sich ewig verschenkende Liebe, zu mir aufsteigt.

Ich sehne mich nach jeder Liebesregung deines Herzens, nach den ersten, vielleicht noch zögerlichen Anfängen deiner wahren Liebe, die aus deiner ganzen Freiheit und Selbständigkeit geboren ist. Ich brauche nicht deine Weisheit und nicht deine Talente. Eines nur ist mir wichtig zu sehen, wie du wahrhaft glücklich zu werden beginnst, in dem du immer mehr alles was du tust, aus selbstloser, erwartungsloser, bedingungsfreier Liebe tust!

Es sind nicht deine Tugenden, die ich mir wünsche. Ich hätte sie dir alle geben können. Ich hätte dich zu einem wie makellos da stehenden Menschen gestalten können. Aber hätte dich das nicht über Andere erhoben? Hätten dich deine Fähigkeiten nicht mit Stolz erfüllt und deine Eigensucht stets mehr genährt? Ja, ich hätte dich zu großen Dingen bestimmen können! Aber wie hätte dann diese wahre, verständnisvolle, feinfühlig, einfühlsame, barmherzige Liebe aus deiner ganzen Lebensfreiheit reifen sollen?

Begreifst du nun meine wahre Zuneigung für dich? Ich sehne mich danach, daß du wahrhaft glücklich bist. Ich habe die Wege der wahren Liebe in dein Leben gelegt, die du nun in all deiner Freiheit auffinden darfst. Begreifst du nun, warum ich dir manchmal das Wenige, das du noch besitzt, nehme, damit du diese Spuren wahrer Liebe in deinem Leben entdeckst und aufgreifst?

Heute stehe ich an der Tür deines Herzens wie ein Bettler - ich, der König der Könige! Ich klopfe an und warte! - Beeile dich, mir zu öffnen! Berufe dich nicht auf deine menschlichen Unzulänglichkeiten, um mir dadurch den Eintritt in dein Herz zu verweigern!

Was mir wahrhaft Schmerzen bereitet ist, wenn ich sehe, daß du an meiner Liebe zweifelst und es an Vertrauen zu mir fehlen läßt. Spürst du nun mein Hoffen für dich und mich: Ich sehne mich danach, daß du auch die unbedeutendste Handlung nur aus wahrer Liebe tust. Ich hoffe darauf, daß du dir und mir diese Freude schenkst!

Also kümmere dich nicht darum, daß du keine Tugenden besitzt und sei gewiß: Wenn es an der Zeit ist, werde ich dir die meinen geben. Wenn du zu leiden haben wirst, werde ich dir die Kraft dazu geben. Wenn du mir deine Liebe schenkst, werde ich dir soviel Liebe geben, daß du zu lieben verstehst und glücklich sein wirst, weit mehr als du es dir jetzt je erträumen kannst.

- Denke jedoch daran, mich zu lieben, so wie du bist! -

Nachdem Angela den Text abgelegt hatte, herrschte erst einmal betroffenes Schweigen. Dann kopierte Herbert den Text und verteilte ihn an alle Teilnehmer. In den nächsten Stunden entstand daraus ein sehr tief sinniges, beglückendes Gespräch, das immer neu aufflammte und kein Ende nehmen wollte. Schließlich aber, kurz vor Mitternacht, gingen alle sehr zufrieden nach Hause.

Eine sechste Begegnung: Anfänge von Kyriakégemeinden

"Schön, daß ihr alle wiedergekommen seid. Aber das Schönste ist, daß Du, unser geliebter Vater in Jesus auch heute wieder mitten unter uns bist. Du willst mit uns ins Gespräch kommen, willst uns in eine tiefere Beziehung mit Dir hinein führen. Danke für alles. Öffne Du nun bitte unsere Herzen, unsere Gedanken, unsere Mäuler, damit Deine Worte der Wahrheit in uns und durch uns fließen können. Vater, danke für alles was Du uns gabst und gibst.

Freunde, wie ist es euch ergangen? Hat jemand etwas mitgebracht, was er im Kreis besprechen möchte?

Kurt meldete sich zu Wort:

"Ich muß gestehen, ich war ja erst etwas skeptisch, was diesen Kreis anbelangt. Ich bin von Gesprächskreisen in der Vergangenheit schon zu oft enttäuscht worden. Doch diese radikale und konsequente Abgabe der eigentlichen Führung des Kreises an Gott, an Jesus in unserer Mitte, das war für mich neu, das hat mich irgendwie hoffnungsvoll gestimmt. Als ich zu Hause darüber nachdachte, habe ich begriffen, daß das ja auch in der Vergangenheit fast immer der Grund war, daß bald schon Unstimmigkeiten aufbrachen. Immer waren Leute da, die es besser wissen wollten. Dann gab es bald große Diskussionen und Streit und Gottes Gegenwart war kaum noch zu ahnen.

Bei diesem Treffen spürte ich, daß es anders werden könnte, wenn wir uns alle immer wieder zurücknehmen und auf Jesus in unserer Mitte und im Nächsten lauschen. Das sollte uns wichtiger sein, als all unsere bestehenden Vorstellungen! Ich sage euch, das ist unsere Chance, daß wir hier mit diesem Kreis wirklich eine großartige neue Erfahrung machen.

Ich muß auch gestehen, daß mich diese Worte besonders tief beeindruckt haben, die Jesus offenbar durch eine unbekannte Mystikerin zur Menschheit gesprochen hatte. Sie sind für mich eine unvergleichliche Liebeserklärung Gottes an uns. Ich habe sie mir zu Hause noch einmal genau angesehen. Ich erkenne darin in der Tat die Grundzüge einer perfekten Göttlichen Liebe.

Mich jedenfalls, hat diese Liebe tief berührt. In diesem Gedanken scheint mir ein wahrhaft befreiender Trost zu stecken, denn ich spüre

seither eine Freude und eine Hoffnung in mir, die ich bisher nicht kannte. Ich finde, diese Göttliche Liebe, die hier sichtbar wird, kann Menschen wirklich neu miteinander umgehen lassen. Ja, ich könnte mir auch vorstellen, daß sie uns wirklich zu Brüdern und Schwestern eines Geistes Göttlicher Liebe vereint.

Also aus meiner Sicht werden in diesem Text doch alle wichtigen Kennzeichen sichtbar, die mir als Früchte einer echten Gemeinschaft reifer Menschen gefallen könnten."

"Kurt, ich danke dir, daß du dich hier so freimütig geäußert hast. Ich danke Dir, Vater Jesus, daß Du dem Kurt diese Gedanken für uns ins Bewußtsein legen konntest.

..... Hat nun noch jemand etwas auf dem Herzen, über das wir mit Jesus reden sollten?

..... Du, Angela?"

"Ja, mich hat die vergangene Woche interessiert, wo diese Ursprünge von Herzen-Kyriakégemeinschaft in der Bibel zu finden sein könnten. Dabei bin ich im Internet auf Texte gestoßen, der in einem evangelischen Gemeindebrief veröffentlicht wurde. Es handelt sich um eine Übertragung der Apostelgeschichte in unsere moderne Verständniswelt. Ich habe diese Texte ausgedruckt und würde sie euch gerne vorlesen, um mit euch darüber zu sprechen. Ich glaube, da wir der Ursprung der Kirche sehr deutlich, so wie sie eigentlich sein sollte."

Angela erhielt allgemeine Zustimmung und so begann sie zu lesen:

"Ich lese euch zu erst den Originaltext der Bibel, der aus Apostelgeschichte 2, 42-47 stammt:

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Das war also der biblische Originaltext. Und nun die auf unser Verständnis übertragene Geschichte.

Ich hoffe, lieber Jesus, Du wirst uns zeigen, ob das die Anfänge einer Kirche waren, so wie Du sie Dir gewünscht hast, oder was wir mit Herzen-Kyriakégemeinschaft vielleicht anders machen sollen.

.....

Die Überschrift lautet:

Könnte es sich damals, vor 2000 Jahren, so zugetragen haben?

..... Wir hatten alle Angst und keiner wußte mehr, wie es weitergehen sollte. Deshalb saßen wir zusammen, hatten die Fensterläden geschlossen, damit uns niemand sehen konnte, waren verzweifelt, mutlos, hoffnungslos. Er hatte uns 50 Tage vorher allein gelassen, allein unter all den Andersdenkenden, die nicht gut auf uns zu sprechen waren, oder uns gar nach dem Leben trachteten.

Wie soll das weitergehen? Ohne den Meister war das Leben sinnlos und leer geworden. Als Er da war, fühlten wir uns geborgen. Er hatte immer den rechten Rat. Nun sind wir allein und fühlen uns völlig kraftlos, wie ausgebrannt.

Warum mußte Er uns auch verlassen? Hätte Er nicht hier bei uns bleiben und mit uns Sein Reich begründen können, von dem Er immer sprach? Was nützt es uns, daß Er auferstanden ist, wenn Er jetzt nicht mehr da ist und wir uns unendlich verlassen fühlen und anfangen, alles was uns wichtig war, zu vergessen?

Aber sind wir da nicht ein wenig egoistisch, daß wir Ihn allein für uns haben wollen? Und die anderen, die vielen, die auch von Ihm berührt waren, die Er geheilt und getröstet hatte, die gehen wohl leer aus? Und was ist mit den vielen, die Er noch für Seine Pläne dazugewinnen wollte. Wenn Er bei ihnen wäre, könnte Er nicht bei uns sein und wir wären wieder allein.

Es ist sinnlos weiter darüber nachzugrübeln. Wir finden keine Lösung. Er kann sich ja nicht zerteilen und für alle gleichzeitig da sein. Es ist zum Verzweifeln. Was immer wir auch grübeln, wir finden keine Lösung.

Erst war es nur wie von ferne zu hören. Dann kam es immer näher und füllte schließlich den ganzen Raum: dieses Brausen, dieses vielstimmige Vibrieren und Klingen. Mit einem Mal war es, als würde Feuer unser Haupt versengen, wie wenn wir von einer lodernden Flamme umfangen und durchdrungen wären und dann brannten plötzlich unsere Herzen lichterloh vor Liebe und neuem Mut. Wir öffneten die Fenster und Türen und traten hinaus. Da waren Hunderte, ja vielleicht sogar Tausende von Menschen vor dem Haus zusammengelaufen. Auch sie hatten dieses beängstigende und zugleich friedvolle, harmonische Brausen und Klingen gehört. Wir gingen hinaus und

mischten uns unter die Massen. Aber was noch schlimmer war, ein jeder von uns suchte sich einen Platz und begann wie von Sinnen zu reden, wie wenn die Angst, die vorher noch bleiern lähmend über uns gelegen hatte, mit einem Mal weggewischt worden wäre. Jeder von uns sprach auf besondere Weise von dem, was mit ihm und uns geschehen war. Wir hatten plötzlich den Mut, laut und in aller Öffentlichkeit über Ihn und Seine Wunder, über Seine Ermahnungen und Zusagen zu reden.

Wir kannten uns selbst nicht mehr. Es war als ob uns ein anderer Geist eingehaucht worden wäre. Viele von uns hatten sich auf eine Stufe oder ein kleines Podest gestellt und redeten oft merkwürdige, fremdartig klingende Dinge. Und was das Erstaunliche war, die Menschen um uns konnten uns verstehen und wir fanden eine unglaubliche Zustimmung und Begeisterung für die Gedanken, die in uns aufgestiegen waren, die unsere Herzen erfüllten und die wir nun hinauszurufen begannen.

Später, als wir wieder alleine waren, gestand ein jeder von uns, daß er sich selber nicht mehr kannte. Da sagte einer: War es nicht wie damals, als Er uns zu zweien oder dreien ohne Sack und Pack aussandte, als plötzlich bei einem jeden von uns Seine Gegenwart zu spüren war? Es war, als ob Er wieder da wäre und nun selber durch uns gedacht, gehandelt und gesprochen hätte. Ja, es war uns ganz warm geworden im Herzen und alle Ängste und Bedenken von vorher waren vergessen.

War es nicht plötzlich wieder fast so wie früher, wo Er mitten unter uns weilte, nur daß wir Ihn jetzt nicht sehen konnten?

Das Erstaunliche war, daß dieses Gefühl Seiner Geistgegenwart nun nicht mehr schwinden wollte, daß jeder von uns, wo immer er auch hinging, nie mehr alleine war. Und besonders dann, wenn es die Not erforderte, war dieses Brausen und Klingen im Herzen, war die

Stimme unseres geliebten Meisters, war Seine Heil- und Segenskraft immer wieder deutlich zu spüren. Wenn Er uns zeigte, zu wem wir sprechen, oder wem wir die Hände auflegen sollten, der wurde an Geist, Seele und Körper geheilt. Wenn Er uns im Herzen rief, war uns nun kein Weg mehr zu weit und keine Mühe zu groß, denn es gab von nun an nichts Schöneres für uns, als die Herzenswünsche unseres geliebten Meisters zu erfüllen, der nun seinerseits alle mit Seinem Geist erfüllte, denen wir die Hände auflegten und wir sie in Seinem Namen segneten.

Es begeisterte uns von Tag zu Tag mehr, wenn wir sehen konnten, wie nun unser Meister mit einem jeden ging, wie jeder von Seiner Kraft erfüllt und getröstet wurde, wenn er an Ihn glaubte und sein Leben Ihm anvertraute. Und dann erinnerten wir uns wieder und verstanden mit einem Mal viele Seiner Worte. "Ich sende euch den Tröster, den Geist der Wahrheit und ich werde bei euch sein, alle Tage bis ans Ende der Zeit, denn ich bin es: Der Weg, die Wahrheit und das Leben.

..... Seit dieser Geisttaufe waren unsere Herzen in selbstloser barmherziger Liebe erbrannt. Aber auch allen, die sich der Taufe im Wasser des Lebens und dem Geist der Wahrheit hingaben, erging es so wie uns. Ihr Leben veränderte sich, weil auch ihre Herzen aus selbstloser, barmherziger Liebe zu brennen begannen. Sie und wir alle erkannten, daß es nichts Schöneres gibt, nichts was uns glücklicher machen könnte, als diese Göttliche Liebe, die uns nun vom Scheitel bis zu den Fußsohlen durchflutete. Deshalb war uns mit einem Mal unsere Habe, die wir über Jahre angehäuft hatten, nicht mehr wichtig. Es war unsere höchste Freude, damit bedürftigen Menschen ihre Not zu lindern. Ja, aus dieser Liebesfeuer, das in uns brannte, geschahen viele Wunder und Zeichen an Bedürftigen. Und immer mehr Menschen wurden vom Geist der Liebe erfaßt und begannen, alles mitein-

ander zu teilen. So gut es ging, versuchten wir in kleineren und größeren Gemeinschaften zusammenzuleben und teilten miteinander das verbliebene Hab und Gut des täglichen Lebensunterhalts. Jeder erkannte bald schon seine Aufgabe, seine Berufung, und sorgte so auf seine Weise für die Gemeinschaft, für deren Fortbestand. Jeder tat alles, was er tat, aus Liebe. Diese selbstlose Liebe aber übte solch eine Faszination auf die Menschen um uns aus, die uns bisher mißtrauisch gegenüber standen, daß immer mehr von ihnen erst heimlich Kontakt aufnahmen und sich bald schon offen zu uns bekannten. Viele andere aber, die noch fern standen, bewunderten unsere überschwengliche Freude und Leichtigkeit, mit der wir seither durchs Leben gingen. Sie wunderten sich über die Freigiebigkeit unserer Herzen und über die Liebe, die wir als Geschwister untereinander pflegten. Sie nahmen gerne unsere Dienste in Anspruch, weil sie es schätzten, daß wir sie gewissenhaft und ehrlich verrichteten.

Wir trafen uns in größeren oder kleineren Gruppen in den Häusern, um uns immer wieder geistig zu bestärken und daran zu erinnern, daß unser geliebter Meister im Geiste der Wahrheit wahrhaft in unserer Mitte gegenwärtig ist. Wir taten was Er uns zur Erinnerung empfohlen hatte. Wir segneten das Brot, brachen es und aßen es, um uns daran zu erinnern, daß Er seit der Geisttaufe in uns gegenwärtig ist. Er selbst war die Liebe, die in unseren Herzen brannte, die ganz mit uns Eins sein wollte.

Wir bekannten lauterem Herzen vor der Gemeinschaft und vor Gott unsere Fehler. Wer ernsthaft bereute, dem wurde vergeben. Wir bezeugten uns gegenseitig unsere Liebeshingabe an Gott, und berichteten von den Wundern der Liebe, die Gott in unser Leben schenkte. So waren unsere Mahlgemeinschaften glücklich machende Liebesbegegnungen und unsere Häuser und vor allem unsere Herzen, wurden zu Tempeln der lebendigen Gegenwart Gottes.

Wir erlebten, wie der Herr tagtäglich alles Notwendige hinzufügte, wie vor allem jeden Tag neue Menschen durch Gottes vollkommene Liebe neu berührt und Seiner Kirche der Liebe zugeführt wurden. Ja, ich kann es zum Schluß nur noch einmal bekräftigen. Am Anfang waren wir alle, die da zusammengeführt worden waren, wie ein Herz und eine Seele und keiner sagte, daß etwas von seiner Habe sein eigen sei. Wir hatten wirklich alles gemeinsam und im Feuer unserer überschwenglichen Liebe gaben wir trotz Lebensgefahr Zeugnis, vom in uns auferstandenen Herrn, von der in uns Mensch gewordenen Göttlichen Liebe."

Angela legte nun den Text ab.

..... Nach kurzer Stille sprach Émile:

..... "Danke, Angela, das war wirklich ein mächtiges Zeugnis der Gegenwart Gottes in deinem Leben. Danke Vater Jesus, daß Du ihre Gedanken geführt und ihr den Weg zu diesen Erzählungen geöffnet hast.

..... Also ich kann ja nur für mich sprechen, aber diese Erzählung hat mich begeistert und zutiefst berührt. Hier sind für mich in der Tat die Anfänge unserer Herzen-Kyriakégemeinschaft sehr treffend beschrieben. Ich denke, es war eine echte Inspiration des Autors, diese biblischen Texte einmal so wiederzugeben, wie wenn sie von einem Apostel erzählt wären, der damals dabei war. So kann man das, was in der Apostelgeschichte steckt, doch deutlich besser verstehen. Ich finde, hier wird die tiefe Herzenssehnsucht der Menschen damals nach Liebe und Frieden noch deutlicher sichtbar."

..... "Mir geht es auch so, Émile", meldet sich nun Hilde. "Ich meine man spürt sehr deutlich, wie sich damals, vor 2000 Jahren, der Geist der barmherzigen Liebe in einer bis dahin nicht gekannten Urkraft über die Menschen ergoß und die ersten Gemeinden prägte.

Um so trauriger finde ich, was die Menschen daraus gemacht haben. Entschuldigt bitte, wenn ich das so sage. Aber ich empfinde es so. Für mich hat unsere heutige Gesellschaft den Zustand einer größten Unberührtheit von Gott erreicht. Ist es nicht so, daß dem modernen Menschen der Glaube oft wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten vorkommt! Wir wissen mehr als je zuvor, und doch kennen wir Gottes Wirken am Menschen weniger als je zuvor. Als ich letzte Woche darüber nachdachte, erinnerte ich mich an die Inspiration eines christlichen Mystikers, der von einer erstaunlichen Begegnung eines Weisen mit Jesus berichtete. Ich habe mir damals eine Kurzfassung davon erstellt, in der die wesentlichen Gedanken zusammengefaßt sind. Ich würde sie euch gerne erzählen."

Hilde zieht die Seiten aus ihrer Tasche und sagt:

"Ich glaube, das was Jesus hier mitteilt, könnte ganz wichtig für Menschen sein, die eine ursprüngliche Kirchengemeinschaft miteinander leben wollen."

"Erzähle ruhig, Hilde, ich denke, wir alle sind schon ganz gespannt, was dir da der Geist ins Herz legte."

..... "Also, zu Zeiten Jesu lebte ein sehr weiser Mann. Er erkannte in seinem Herzen Jesus als den angekündigten Messias und wußte aufgrund der Schrift, daß Jesus sich, der Erlösung wegen, für die Menschen aufopfern mußte. Er ahnte, daß Jesus diese Erde schon bald verlassen würde. Er kannte aber auch die Menschen sehr genau. Deshalb machte er sich Sorgen um den Fortbestand der reinen Lehre Jesu für die Zeit, wenn Er nicht mehr im Fleische gegenwärtig sein würde. Er wußte, die Menschen erzählen das, was sie wissen, oft unbewußt verfälscht weiter, und nach einigen Jahrhunderten würde

wohl nur noch wenig dieser reinen Lehre erhalten sein. Als er Jesu gegenüber seine Sorge zum Ausdruck brachte, antwortete Er ihm:

..... Glaube du es mir: So da jemand jedes Wort buchstäblich inne hätte, gerade also, wie Ich es ausgesprochen habe, hätte aber den Geist dazu nicht empfangen, um durch Ihn dann erst in die Tiefen zu dringen, allwo in Meinen Worten Licht, Kraft und Leben walten, so nützen ihm Meine Worte ebensowenig, als jemandem die langen Gebete der Pharisäer etwas nützen! Hat jemand den Geist Meiner Worte in sich, so benötigt er des Buchstabens nimmermehr. Wer aber den Geist hat, der hat auch die Lehre rein. Ich aber werde im Geiste verbleiben bei meinen stets nur wenigen, aber wahren Bekennern, bis ans Ende der Zeiten der Erde.

..... Ihr möget meine Lehre von Wort zu Wort mit ehernen Schriftzeichen für alle Zeiten der Zeiten aufzeichnen, so daß kein Häkchen davon abgeht, und könnet sie also predigen und vorlesen allen Völkern, und alle Völker sollen aus vollem Halse rufen: "Ah, siehe, das ist eine gar vortreffliche Lehre und ist eines Gottesmundes würdig!", aber es wollte dennoch niemand Hand ans Werk legen und vollauf nach ihren Grundsätzen und Forderungen tätig werden, - nützt da meine noch so rein aufbewahrte Lehre jemandem etwas? Ich sage es euch: Gar nichts nützt das! Oder nützt jemandem, der krank ist, eine Arznei etwas, wenn er sie nicht einnimmt und gebraucht nach den Vorschriften des wohlverfahrenen Arztes?!

..... So aber jemand nur einiges Wenige weiß von dieser meiner Lehre und tut aber sogleich danach, so wird er davon schon offenbar einen größeren und lebendigeren Nutzen haben als der andere, der zwar mit aller Ehrfurcht von mir und meiner Lehre spricht, aber sich nie bei sich selbst zur Tat danach entschließen kann.

..... Ich setze nun den Fall, es wüßte jemand von meiner Lehre nicht mehr als nur, daß man Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst lieben soll, und dächte darüber also ernstlich: "Sieh, das ist eine

gute Lehre! Es muß wohl ein allerhöchstes Gottwesen geben, das nach allem dem, was da von Ihm erschaffen ist, als sehr gut und überaus weise dasteht, lebt und sich bewegt. Dieses sonach überaus gute, weise und allmächtige Wesen muß man also auch mehr achten, schätzen, ehren und lieben als alles andere in der Welt. Mein Nebenmensch ist so gut wie ich ein Mensch und vom Schöpfer mit gleichen Rechten in diese Welt gesetzt. Er darf daher nicht unterschätzt werden, sondern ich bin durch die Vernunft sogar genötigt, ihm das zu erweisen, was ich mir selbst erweise. Denn unterschätze ich ihn, so unterschätze ich auch mich, weil ich auch nur ein Mensch und nichts Weiteres mehr bin. Ich erkenne das als einen obersten Lebensgrundsatz und will ihn daher auch vorerst für mich selbst strenge tatsächlich beachten!

..... Dieser Mensch tut nun das und sucht auch seine Umgebung dazu zu bewegen, teils durch sein Beispiel und teils durch seine ganz einfache und schlichte Lehre, und bildet so sein Haus zu einem wahren Muster wahrer, gottergebener Menschen aus. Was sind aber in Kürze die Früchte solch eines löblichsten Unternehmens? Die Menschen leben in Frieden. Keiner erhebt sich über den anderen. Der Verständige gibt sich in aller Geduld die ernste und mit aller Liebe erfüllte Mühe, den Unverständigen zu sich heraufzubilden, und macht ihn auf alle die ihm bekannten Wunder in der Schöpfung aufmerksam, und freut sich, den Schwächeren gestärkt zu haben. Wie solches alles aber da in der Tat geschieht, so wird das auch ins Leben der Seele aufgenommen; die Seele wird dadurch dann stets tätiger und lebenskräftiger. Je tätiger es aber in einer Seele zuzugehen anfängt, desto heller wird es auch in ihr.

..... Sie fängt an, aus solchem ihrem erhöhten Lebenslichte auch stets mehr und mehr die inneren Lebensgeheimnisse zu durchschauen und zu begreifen. Dieses tiefere Schauen und Begreifen verschafft der Seele wieder einen neuen Mut, Gott noch viel inniger zu lieben und zu bewundern, und diese Liebe ist dann schon ein erster Funke

des Gottesgeistes in der Seele; dieser wächst und mehrt sich gewaltig, und kurze Zeit darauf werden die Seele und der Geist Gottes in ihr völlig eins, und die Seele wird dann durch den Geist Gottes in alle Wahrheit und Weisheit geleitet.

..... Merket ihr nun, was ich euch mit dieser Meiner Lehre für einen ganz anderen Weg zeigen will, auf dem man in der kürzesten Zeit, so man es nur recht will, sich in alle Weisheit der Himmel versetzen kann? Dieser Weg bin ich, und die Wahrheit und das Leben.

..... Wer mich wahrhaft liebend in seine Seele aufgenommen hat, aber nicht nur gläubig bloß dem vernommenen Worte nach, sondern vollkommen der Tat nach, zu dem werde ich allzeit im Geiste kommen und werde mich Ihm offenbaren und werde ihn erleuchten wie eine hell aufgehende Sonne die früher finsternen Gefilde der Erde. Mit einem innern geistigen Blick wird er mehr vom tiefsten Grunde aus kennenlernen, als durchs Lesen in zehnmal hunderttausend Jahren, so es einem Menschen gegeben wäre, so lange zu leben."

Hilde legte ihre Blätter zur Seite und sagte:

"Ich finde, dieses Gleichnis zeigt doch sehr deutlich, wie einfach Jesus den Weg des Glaubens für uns Menschen vorbereitet und eingerichtet hat."

"Das stimmt, Hilde! Ich finde das grandios, daß auch du diesen Text auffinden durftest. Als ich diese Erzählung vor vielen Jahren entdeckte, erkannte auch ich darin die Beschreibung eines für mich faszinierenden einfachen Erkenntniswegs, den nur der Gott der Liebe für seine geliebten Kinder offenbart haben konnte. Er zeigt darin nämlich deutlich, daß Er ausnahmslos für alle Menschen dieser Erde da ist.

Fürwahr, Vater, Du liebst alle Menschen gleichermaßen. Du bereitest auch für den Ungebildetsten einen direkten und kurzen Weg zu Deinem Vaterherzen. Es ist der einfältige und kurze Weg der selbstlosen Tatliebe. Ich glaube das Info-Heftchen, in dem ich diese Ausführungen vor vielen Jahren entdeckte, hatte den Titel: *Ohne Tatliebe, keine Vollendung.*"

..... "Also ich meine, diese Gedanken auch schon mal vor vielen Jahren gelesen zu haben", sagte nun Herbert. Sie könnten aus den Aufschreibungen Jakobs stammen. Als ich sie jetzt aber noch einmal in dieser Zusammenfassung wie mit anderen Augen sehen konnte, begann ich zu begreifen, wie großartig diese Botschaft Jesu wirklich ist.

..... Stellt euch mal vor! Es ist nämlich ganz gleich wo und unter welchen Umständen ein Mensch lebt, ob er sich auf einer einsamen Insel befindet, abgeschnitten von jeglicher Zivilisation, von jeglicher Religionslehre, oder ob er einer anderen Religion angehört. Wer wahrhaft zu lieben beginnt und aus Liebe zur ganzen Wahrheit alle Vorstellungen losläßt, der wird Gottes Liebe so wie dieser einfache Mann in der Erzählung erleben!

..... Ich finde nun, dieser *ganz andere Weg*, wie ihn Jesus bezeichnete, dieser kurze Weg der Tatliebe, kann jedem, der ernsthaft danach zu handeln beginnt, zur Lebenswahrheit hinführen. Es scheint mir deshalb ein sehr freiheitsvoller Weg, auf dem ein Mensch allein aus seiner erwachenden und reifenden Liebe, Gott erkennen und lieben lernt. Das paßt aber auch doch ganz genau zu unserer modernen Lebenseinstellung, wo wir möglichst ungebunden und frei handeln wollen!"

"Ja, ich denke, das ist auch der besondere Aspekt für Gott. Ich glaube Er sehnt sich danach, daß ein Mensch aus größtmöglicher schicksalhafter Unberührtheit und frei jeglicher Manipulation zu Ihm findet.

Auf diese Weise bringt er Gott das kostbare Geschenk der selbstlosen Liebe, die alles gibt, aber nichts erwartet. Das ist für viele Heilige und Mystiker die aus völliger Freiheit geborene Lilie, wie sie in der Mystik gerne in Bildform dargestellt wird, also die Agape der ersten Liebe."

Die Gespräche dauerten wieder bis spät in die Nacht.

Eine siebte Begegnung: Grundsätze der Herzen-Kyriaké

Eine Woche später.

Émile eröffnete die Gespräche des Abends wie gewohnt.

"Wenn ich es richtig sehe, sind auch heute wieder alle da. Oder täusche ich mich?"

"Nein, Émile, du täuschst dich nicht", bestätigte Hanne.

"Ich bin begeistert. Und wenn ich das richtig sehe, dann findet ihr unsere Herzen-Kyriakégemeinschaft doch recht interessant.

Vater, ich bedanke mich für alles, was Du in dieser Gemeinschaft wirkst. Übernimm Du nun auch heute wieder die Führung des Kreises. Du willst auch heute unser Lehrmeister und Ratgeber sein. Danke, daß Du Deine Verheißung einhältst, auch wenn wir manchmal meinen, wir seien alleine.

Vater, was hast Du für uns heute vorgesehen oder vorbereitet?

..... Freunde, hat einer von euch etwas auf dem Herzen, das wir besprechen sollten? Laßt uns einfach einige Minuten still in uns hinein hören.

..... Ihr wißt, daß wir ja immer bereit sein wollen, um Jesu Willen jederzeit alle unsere Pläne zu verlassen. Wenn also jemand ein wichtiges Lebens- oder Glaubensbedürfnis mit sich herum trägt, über das er gerne reden möchte, soll das in der Herzen-Kyriakégemeinschaft Vorrang haben. Wenn wir in allem was wir tun nach Gottes Wahrheit verlangen, dürfen wir darauf vertrauen, daß Du, Jesus, uns immer in rechter Weise führen und inspirieren wirst."

..... Nun meldete sich Monika:

"Also ich fühle mich immer noch etwas unsicher, mit diesen Zielen der Herzen-Kyriaké. Ich finde sie schon sehr radikal. Lassen sich diese Ziele denn wirklich alle in der Bibel finden? Also ich würde mir hier gerne die wichtigsten biblischen Grundlagen mit euch zusammen noch ein wenig näher anschauen wollen."

In der Runde war deutliches Interesse und auch zustimmendes Nicken zu bemerken.

"Freunde, ich halte diesen Vorschlag Monikas für ganz wichtig. Wenn Unsicherheiten und Zweifel da sind, wenn das Vertrauen zu den Zielen fehlt, kann eine Gemeinschaft kaum richtig wachsen. Deshalb müssen die Ziele, die Grundsätze des gemeinsamen Weges klar definiert sein. Wenn z.B. unterschiedliche Auffassungen über Grundfragen des Glaubens bestehen würden, dürften wir das nicht einfach übergehen. Denkt immer an das geduldige Zähmen des Saint-Exupéry. Das ist ganz wichtig, daß wir Jesus so lange um Hilfe bitten und so lange darüber reden, bis wir für unsere Gemeinschaft

in kritischen Fragen einen Konsens erzielt haben. Wißt ihr, als ich mit meiner Suche nach der Wahrheit des Lebens begann, habe ich nach den Zielen Gottes, und dann nach den Grundsätzen gesucht, die mich den Zielen näherbringen konnten. Klare Ziele und zweifelsfreie Grundsätze sind leuchtende Wegzeichen, die immer wieder Mut machen, weiterzugehen.

..... Freunde ich muß gestehen, daß ich die vergangenen Tage keine eindeutige Inspiration für heute hatte. Deshalb habe ich für alle Fälle mein Notebook mitgebracht. Hier auf der Festplatte sind alle meine wesentliche Ziele und Grundsätze des Glaubens gesammelt. Wenn ihr wollt, können wir darüber gerne sprechen."

Die Runde signalisierte Zustimmung und so packte Émile das Notebook aus. Während er einschaltete, bemerkte er:

"Ich möchte es nochmals betonen! Es ist überaus wichtig, daß wir über diese Grundfragen des Glaubens zu einer vollen Übereinstimmung finden. Wir sollten wirklich so lange darüber reden, bis eine freudige Zustimmung bei uns allen möglich ist."

Inzwischen war der Text im Ordner *zentrale biblische Aussagen* geöffnet:

"Hier habe ich eine erste, für mich ganz wichtige biblische Aussage aus dem 1. Johannesbrief (4,16):

Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

Was meint ihr dazu?"

..... "Also für mich überschreitet das schon meine Denkgrenzen", meint nun Angela. "Allerdings verstehe ich, daß das eine Aussage ist, die das Verhältnis zwischen Gott und Mensch wie auf einen entscheidenden Punkt verdichtet."

..... Nun äußert Martin seine Gedanken:

"Daß Gott vollkommene Liebe ist, das leuchtet mir schon ein. Aber daß wir mit Ihm in dieser Liebe eins werden können, das erscheint mir jetzt im Moment wie eine grenzenlose Überforderung."

"Martin, das ist auch aus meiner Sicht eine Überforderung des Menschen. Ich habe das immer auch an mir selbst erfahren können. Bei mir ging jedenfalls ohne Gottes Hilfe kaum etwas und selbst mit Gottes Hilfe fällt es mir manchmal heute noch schwer, den Weg der Göttlichen Liebe weiter zu gehen.

Aber vielleicht verstehst du nun auch besser, warum Gott Mensch werden mußte! Er kennt dich und auch mich. Er kennt jeden Menschen genau. Und er will für jeden da sein, weil jeder letztlich Hilfe braucht. Gott mußte uns allen den Weg zur vollkommenen Liebe erst vorleben und bahnen. Der Göttliche Vater ist aus Liebe zu uns Mensch geworden, damit wir Seine Hilfe begreifen, ergreifen und mit Ihm zu gehen beginnen.

Weißt du, Martin, deshalb sprach Jesus auch diese für uns so fremd klingenden Worte:

Niemand kommt zum Vater als nur durch mich (Joh 14,6)."

"Aber Émile, Jesus mußte diese Worte doch so sprechen, wenn Er mit dem Vater eins ist. Sie entsprechen doch nichts anderem als der Wahrheit. Ich finde, hier wird diese innere oder verborgene Logik

Gottes sichtbar, die für Außenstehende und oberflächlich Glaubende erst einmal nicht sichtbar ist."

"Ja, Kurt, es zeigt sich bereits an diesen beiden Sätzen deutlich, daß Jesus die Mensch gewordene Liebe und Logik des Vaters ist. Gott zeigt sie uns in Ihm als Menschensohn, damit wir Seine Liebe und Weisheit gleichsam mit Händen greifen können.

Wenn wir dazu noch das Gebet Jesu für seine Jünger nehmen, das im Johannesevangelium (17,9-26) zu finden ist, wird Gottes sehnen überdeutlich:

Daß sie in eins vollendet seien damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.... "

Also Gott hat ein höchstes Interesse daran, mit einem jeden von uns in selbstloser Göttlicher Liebe ganz vereint zu sein."

Dazu bemerkte Herbert nun:

"Ich habe dieses Gebet Jesu für Seine Jünger auch schon einige Male gelesen, aus dem du diesen Textteil entnommen hast. Aber die Kernaussage ist mir noch nie so klar geworden wie jetzt.

Émile, jetzt wird mir die Logik bewußt: Wenn die Kernaussagen unstimmig sind, paßt alles andere noch weniger.

Ich denke, daß wir bei der Analyse längerer biblischer Texte vor allem genau auf die eigentlichen Kernaussagen achten müssen."

..... "Freunde, ich möchte es nun noch einmal betonen. Für mich waren diese biblischen Kernaussagen immer sehr wichtig. Deshalb konnte ich auch erkennen, wie umfassend und bedeutungsvoll diese

Zehn Gebote für die Reifung unserer Gottesbeziehung tatsächlich sind. Bitte denkt daran, die immer tiefere Wahrheit Gottes kann nur der erfahren, der immer wieder bereit ist, um Gotteswillen alle seine bisherigen Glaubensvorstellungen zu verlassen.

Wißt ihr, wenn ein Gotteskind sich entscheidet von Menschen geformte Glaubensvorstellungen in sein Herz aufzunehmen, hindert es Gott daran, ihm Seine Göttliche Wahrheit zu offenbaren.

Gott muß warten, bis das Gotteskind nach der vollkommenen, also Göttlichen Wahrheit aus freiem Willen verlangt. Ohne die freie Einwilligung würde Gott das Gotteskind zu einem unfreien Marionettenwesen degradieren. Das bestätigt nun wiederum diese faszinierende höhere Logik des gänzlichen Lassens."

"Émile, diese höhere Logik kann ich aber im Moment nicht erkennen", ruft nun Hanne dazwischen.

"Moment, Hanne! Überlege doch mal. Wenn ein Mensch noch nichts von der Fülle weiß, die Gott ihm gerne geben möchte, wie soll er dann tatsächlich einwilligen, in etwas, was er nicht kennt. Bleibt da nicht als einzige wirklich grenzenlose Willenserklärung die Bereitschaft, alles, aber auch wirklich alles, um Jesu Willen zu lassen und damit aus seinem Herzen ausgehen zu lassen.

Versteht ihr nun! Gott kann die Sinne eines Menschen wegen dessen gotteskindlicher Freiheit nur dann für Seine tieferen Wahrheiten öffnen, wenn ein Mensch bereit ist, selbst seine liebsten Lebenserkenntnisse immer neu loszulassen.

Die Geschichte der Menschheit zeigt uns in Millionen von Beispielen was passiert, wenn Menschen nicht loslassen können. Ist es nicht zu-

tiefst menschlich, daß wir oft entscheidende Denkfehler machen und daraus falsche Schlußfolgerungen ableiten."

"Émile, dieses Loslassen bedeutet doch, sich grenzenlos auf Gottes Willen einlassen."

"Richtig, Andreas!"

"Aber wie definiert dann die Bibel ein solch gotteswilliges Denken?"

"Also Andreas, da gibt es vermutlich Tausende von unterschiedlich deutlichen Beispielen in den Gleichnissen und Erzählungen der Bibel. Eine der klarsten Aussagen fand ich im Römerbrief des Apostel Paulus (14,8). Hier spricht für mich ein völlig gotteswillig und gottgefällig gewordenes Herz:

Denn sei es auch, daß wir leben, wir leben dem Herrn; und sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn (Röm 14,8) damit wir Gott leben

Und Paulus ergänzt und überhöht gleichsam seine Gotteswilligkeit durch den Galaterbrief (2,19-20):

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;

Ich finde, hier steht als Ergebnis eines gotteswilligen Denkens, daß Jesus in uns ganz groß werden will. Laßt uns diese wahrhaft urgewaltige himmlische Dimension jetzt einmal für einige Augenblicke richtig bewußt machen, Freunde:

..... Jesus Christus, der im Geiste allezeit unter uns und in uns gegenwärtig ist, ist allein eins mit dem Vater, ist Herr, ist Hoherpriester und Lehrmeister. Er ist unser Freund, Bruder und auch unser Bräutigam, mit dem wir einswerden dürfen."

Nach einigen Minuten gibt Hilde zu bedenken:

"Dieses Einswerden mit Gott, von dem die Bibel spricht, du, da kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, wie das sein soll. Ich finde, das wäre aber wichtig, wenn wir uns für dieses Einswerden begeistern wollen".

"Hilde, was Einheit mit Gott bedeutet, wird uns gewiß bei jedem Treffen immer neu beschäftigen. Ich meine, dieses Einswerden sollte im Zentrum unserer Bemühungen stehen. Hier mehr zu erfahren und weiter hinein zu wachsen, wird gewiß eine interessante Entdeckungsreise für jeden persönlich, aber auch für uns als Gemeinschaft.

Ich sehe im Notebook gerade eine Stelle aus dem ersten Brief an die Korinther (6,19). Die ist wieder einer dieser deutlichen Hinweise:

Er macht uns zu Tempeln seines Heiligen Geistes.

Und weiter in (1 Petr 1,15): Sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig!

Wißt ihr, auf den Punkt gebracht bedeutet dieses Einswerden mit Gott doch auch, daß wir mit dem universellen Sein Gottes eins werden, und das überschreitet im Moment gewiß alle unsere kühnsten Vorstellungen. Aber ich bin sicher, daß es nichts Schöneres, nichts Freieres, nichts Vollkommeneres als diese Erfahrung geben wird. Da werden wir so mit Gott Willenseins sein, daß wir alles tun können, was Seinem Liebewillen entspricht".

Deshalb ist es für mich auch ganz entscheidend, diese vollkommene Liebe Gottes ganz und gar aufzunehmen, mit der uns der Vater in Jesus im Fleische entgegen kam".

Émile wirft einen Blick auf die nächste Notebookseite:

"Seht ihr, hier im 1. Petrusbrief (1Petr 2,9-10) ist zu lesen, daß Jesus Christus alle beruft, die durch ihre Liebeshingabe dazugehören, zu einem *auserwählten Geschlecht, einem königlichen Priestertum, zu einer heiligen Nation, die Seine Tugenden lebendig zu verkörpern sucht*. Durch Ihn sind wir aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht der selbstlosen, barmherzigen Liebe berufen.

..... Und dann hören wir von Jesus im Matthäusevangelium (Mt 44-48):

..... in dieser Göttlichen Liebe nun *sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist*.

Freunde, aus meiner Erkenntnis gibt es ohne diese vollkommene Liebe kein Einswerden mit Gott. Deshalb sollte uns das wachsende Verständnis für diese Göttliche Liebe ganz wichtig sein. Wenn wir erst einmal so richtig in den Evangelien, in den Briefen der Apostel und im Alten Testament zu suchen beginnen, werden wir auf Tausende dieser wunderbaren Verheißungen Gottes für uns treffen. Ich denke, da werden wir noch einige dieser Wunder Gottes miteinander besprechen können."

Nun meldete sich Kurt zu Wort:

"Mir ist das alles immer noch zu unkonkret. Könnten wir nicht einmal zusammen versuchen, das, was eine Herzen-Kyriakégemeinschaft prägen sollte, zusammenzufassen?"

Ich denke, wenn wir mit anderen ins Gespräch kommen wollen, ist es wichtig, daß wir wissen, über was wir reden.

Eine dieser Fragen wird gewiß sein, woran man die Glieder der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe erkennen kann?

Oder, Émile, gibt es da schon eine Art Zusammenfassung?"

"Kurt, der einzige schriftliche Grundstock, der von allen Christen anerkannt wird, ist die Bibel. Allerdings auch hier gibt es bereits viele Übersetzungen, die manche Aussagen in einem anderen Licht erscheinen lassen. Ich selbst habe in der Vergangenheit oft schon in den Urtextbezügen meiner Studienbibel und auch im Bibellexikon nachgeblättert und bin manchmal zu erstaunlichen Grundeinsichten gelangt, die den Glauben durchaus in einem anderen Licht zeigen können und ihn auch wissenschaftlich verständlicher und logischer erscheinen lassen. Ich erkenne immer wieder, wenn ich Grundbegriffe in den Urtextbezügen nachschlage, daß es oft drei oder vier andere Übersetzungsmöglichkeiten gibt, die aus mystischer Tiefensicht besser passen würden. Die Übersetzer haben immer nur einen Wortsinn gleichsam biblisch festgeschrieben, den sie aus ihrer Gottesvorstellung für richtig gehalten haben. Aber das entspricht nie ganz dem wahren Geistinhalt dieser Gottesworte. Eigentlich müßten aus meiner Sicht die wesentlichen Übersetzungsmöglichkeiten erst einmal in die Bibel aufgenommen werden, um zu erkennen, was Gott vielleicht auch noch, oder wirklich vermitteln wollte. Doch da würde eine Bibel wohl vielleicht zehnmal mehr Seiten aufweisen müssen."

"Aber wäre dann die Bibel nicht auch deutlich schwerer zu lesen? Würde das nicht noch mehr Streitfragen um Interpretationen auslösen?", warf nun Kurt ein.

"Das ist richtig. Es würde aber genau dazu anreizen, daß sich Glaubende in die geistige Tiefe und Weite des Gottwortes hinein bewegen. Sie würden erkennen, wie sie in ihrem menschlichen Denken überfordert sind und würden begreifen, daß sie Gottes lebendige Hilfe bei der Lösung ihrer Glaubensfragen benötigen.

Wißt ihr, der Auftrag Jesu an seine Nachfolger lautet, daß sie das Evangelium der Welt verkünden sollen. Wenn die Bibel aus zehnmals so vielen Seiten bestünde und auch mindesten zehnmals mehr Nachdenkarbeit erfordern würde, käme vermutlich niemand mehr auf die Idee, die Bibel mit dem Evangelium zu verwechseln. Dann wäre die Bibel als Ganzes zehnmals mehr eine Überforderung für Wissenschaftler, wie für Laien. Und es würde schnell sichtbar: Anstelle einer von Menschen geplanten Einung in einem Glauben gäbe es dann vielleicht statt tausend christlicher Religionsgemeinschaften Zehntausende.

"Aber Émile, dann würde ja ganz deutlich sichtbar, daß dieses *gut gemeint* der Übersetzer, in dem sie die Fülle der Übersetzungsmöglichkeiten nach ihren Erkenntnissen, nach ihren Gottesbildern, reduzierten, einer der schwerwiegendsten Fehler der Religionsgeschichte war? Steht nicht am Ende der Bibel eine deutliche Warnung davor. Moment mal, ich will nachschauen, wie der Text genau lautet.

..... hier steht er in der Offenbarung 22:

Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand etwas von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Le-

bens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.

Émile, aber genau das ist doch dann geschehen, daß Übersetzer viele Übersetzungsmöglichkeiten einfach weggelassen haben, weil sie sie unzureichend verstanden und weil sie die Bibel so überschaubar wie möglich halten wollten."

"Ja, es ist schon tragisch. Aus unserem rein menschlichen Denken müssen wir die bestehende Fülle des Lebens so auf die wesentlichen Dinge konzentrieren, daß wir damit umgehen können. So hat uns Gott geschaffen und das ist auch grundsätzlich richtig. Doch wenn wir anfangen, durch unsere Vereinfachungen dieser Fülle ein falsches Gottes- Himmels- oder Erdenbild zu zeichnen, verstoßen wir gegen die Grundordnung Gottes."

..... Nach einem kurzen Moment der Stille fragte nun ein schon ein wenig verzweifelter Kurt:

"Aber wie sollen wir die Dinge dann ohne diese Vereinfachung in den Griff bekommen, Émile?"

"Vater, jetzt denke ich, hast Du uns genau an den Punkt geführt, der für eine Herzen-Kyriakégemeinschaft entscheidend ist. Dafür danke ich Dir. Denn nun erkenne ich mehr als je zuvor, warum Du uns nicht den Auftrag gabst, die Bibel den Menschen zu verkünden, sondern das Evangelium Deiner Menschwerdung. Danke Vater, für diese klare Erkenntnis.

Freunde, habt ihr es erkannt? Jesus gab uns in Seiner Liebeshingabe für uns die notwendige Konzentration auf das Wesentliche des Glaubens. Wenn wir das Evangelium in seiner ganzen Tiefe begreifen, ha-

ben wir alles begriffen, was wir für unsere Reifung und Lebensvollendung brauchen. Das Wesentliche der Menschwerdung Gottes läßt sich in einigen Sätzen darstellen und verkünden. Dann brauchen wir nur noch lernen, es für unser Leben umzusetzen.

Und darum muß es uns bei der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe gehen: um diese Tatliebe, also um eine lebendige Konzentration auf die Kernvision des Glaubens. Doch dazu brauchen wir weniger unsere Menschenweisheit sondern die Geistgegenwart Gottes und seine tatkräftige Hilfe."

"Du meinst also, das, was Jesus uns gelehrt und vorgelebt hat, sollte uns genügen."

"Ja, so habe ich meinen Glauben erfahren, Hanne. Als ich später dann auch das Alte Testament zu studieren begann, konnte ich aus der tieferen Mystik der Menschwerdung Gottes schließlich viele Geschehnisse von damals auch ganz anders deuten und verstehen. Doch alles in allem ist der Schlüssel die lebendige, aktiv handelnde Gegenwart des Göttlichen Vaters in Jesus."

"Aber dann liegt es ja offenbar wirklich an der mangelnden gedanklichen Zulassung des aktiv handelnden Gottes, wenn die strittigen Grenzfragen des Glaubens, die zwischen den Christengemeinschaften bestehen, bisher nicht geklärt werden konnten."

"Nicht alleine, Herbert. Das Loslassen ist ebenfalls ganz wichtig. Ich denke wir müssen noch tiefer begreifen lernen, daß Gottes Seinswahrheit wirklich himmelhoch höher ist, als alles was wir uns menschlich vorstellen können. Wegen unserer gotteskindlichen Freiheit muß Gott seine überdimensionale Wahrheit verdichten und zu unserem Verständnis in Gleichnissprache, in Lebensgleichnisse oder

Lebenserfahrungen von Menschen verpacken. Diese Lebensgleichnisse oder Geschichten stammen aus einer uns grundsätzlich erst einmal unbekanntem geistigen Sprachwelt Gottes, die weit über unser Vorstellungsvermögen hinaus geht. Diese Göttliche Ausdruckswelt dürfen wir als Gotteskinder in unserer Freiheit entdecken und entschlüsseln, um sie recht verstehen zu lernen. Wer also sollte uns dabei besser helfen können, als Du unser Vater in Jesus, der Du mitten unter uns bis. Du weißt längst, was wir nach Deinem Willen finden sollen.

Ja, liebe Freunde, laßt uns felsenfest auf Seine Hilfe vertrauen. Ich denke, wir sollten uns nun erst einmal etwas Zeit nehmen, die Gedanken in unseren Herzen aufzuspüren, die Jesus in uns hineinlegen will. Ich denke, es ist gut, wenn wir darauf ab jetzt noch mehr achten, ob im Reden oder in der Stille."

Nach einigen Minuten nachdenklichen Schweigens ergreift Émile, erneut das Wort:

"Danke, Vater Jesus, daß Du unsere Gespräche so wunderbar geführt hast. So haben wir durch Deine Hilfe einige grundsätzliche Wahrheiten tiefer erkennen und begreifen dürfen. Als Kurt vorhin die Frage nach einer Art Zusammenfassung wesentlicher Gesichtspunkte für Herzen-Kyriakégemeinschaften stellte, wollte ich eigentlich erst nur mitteilen, daß ich natürlich schon gewisse Grundsätze gefunden habe, die zu einer solchen, *dem Herrn gehörigen* Kyriakégemeinschaft gut passen. Doch dann sind dank Deiner Hilfe andere, segensreiche Gedanken in uns aufgestiegen. Da kann ich nur staunen und danken.

Ja, Freunde, vor etwa einem Jahr wurde ich auf eine Internetseite hingewiesen, in der eine prophetische Botschaft für unsere Zeit steht,

die offenbar von den Katharern stammen soll. Es soll eine Prophezeiung sein, die die letzten Katharer hinterließen, bevor sie 1244 durch die Inquisition auf der Burg Montségur im Languedoc (Südfrankreich) verbrannt wurden. Hier wird behauptet, daß im Jahre 1986 die Kirche der Liebe ausgerufen werden sollte, die auf gewissen Grundsätzen beruht.

Das hat mich natürlich sehr interessiert. Ich habe diese Grundsätze Zeile für Zeile, Wort für Wort genau gelesen und habe mit anderen Gläubigen darüber gesprochen. Dieser Text beinhaltet zweifellos viele wichtige Elemente der Kirche wahrer Liebe. Aber Teile schienen uns unvollständig und auch zu wenig kritisch im Bereich der Unterscheidung der Geister. So habe ich für mich einige Ergänzungen und Vertiefungen dieses Textes vorgenommen."

"Émile, wer waren denn die Katharer? Ich habe noch nie von diesen Menschen gehört?", fragte nun Edith.

"Du, das läßt sich mit wenigen Worten auch nur schwer beschreiben. Wenn du mehr darüber wissen willst, kannst du ja mal in der Bücherei oder im Internet nachschauen. Ich will zu ihrer religiösen Grundausrichtung nur so viel sagen, daß es sich offenbar um eine sehr gewichtige christliche Glaubensbewegung handelte, die eine Art Gegenkirche zu Rom darstellte. Sie lebten offenbar ausschließlich nach dem Neuen Testament. Um diese Katharer auszurotten, wurden gegen sie von Rom Ketzertum und Inquisition proklamiert. Das bedeutete in der Folge für Europa über 700 Jahre fanatischen Terrors der schrecklichsten Art, der im Wesentlichen durch falsche Glaubensbildern von Kirchenführern ausgelöst wurde.

Ich jedenfalls finde diese Prophezeiung grundsätzlich bemerkenswert. Wenn ihr wollt, kann ich euch diese Gedanken einmal vorlesen und wir können darüber reden."

Alle nickten beifällig.

Emile holte eine DIN A4 Seite aus dem Einsteckfach seiner Tasche und fragte:

"Sollen wir sie nicht vorher besser kopieren? Ich denke, dann können wir besser darüber reden.

Als die Blätter verteilt waren sprach Émile:

"Ich denke, ich lese erst einmal alles vor. Schreibt euch auf, wenn ihr Fragen oder Anmerkungen habt. Wir werden dann im Anschluß darüber reden.

1. Die Glieder der Kirche der Liebe vertrauen in allem, was geschieht auf Gottes Liebe. Für sie gibt es keine Zufälle sondern alles sind Zulassungen einer uns jetzt noch verborgenen vollkommenen Liebeweisheit Gottes. Denn Gott liebt jeden Menschen unendlich und gibt ihm immer und in allem das, was ihn zur Lebensreife und glückseligen Vollendung dient.
2. Sie sind bereit, um der ewigen Wahrheit willen, die uns in Jesus Christus begegnet, stets alles Eigenliebeste zu verlassen, auch die liebsten Gottes- und Himmelsvorstellungen und jene, von den Vorgängen auf Erden und im Verborgenen des irdischen Seins.
3. Der Mensch, der ihr angehört, übt die Wahrheit der *göttlichen* Liebe mit seinem ganzen Sein.

4. Die Kirche der Liebe lebt nicht als feste Form - nur im Einswerden der Menschen mit Gott im eigenen Herzensgrund und untereinander im geschwisterlichen Einvernehmen von Herz zu Herz.
5. Sie hat keine Mitglieder - außer jenen, die sich von ganzem Herzen zugehörig fühlen.
6. In ihr fühlen sich die Menschen im göttlichen Frieden beseligend geborgen.
7. Ihre Glieder wünschen nur in Liebe und der Liebe zu dienen. Darum sind ihnen Ehrgeiz, Konkurrenzdenken und der Wettstreit der Welt fremd.
8. Ihre Liebe wächst ins Grenzenlose. Deshalb überschreiten sie die selbstsüchtigen Grenzen ihres eigenen Denkens und üben stets auch, ihre Feinde zu lieben.
9. Sie öffnen ihre Herzen auch den Geschwistern in anderen Glaubensvereinigungen und suchen sie durch ihr lebendiges Beispiel gelebter Gottes- und Nächstenliebe in ihrem Sehnen nach der vollkommenen Liebeswahrheit Gottes zu bereichern.
10. Sie achten alle großen Lehrer aller Zeiten, welche die Wahrheit der Liebe offenbarten.
11. Weder gesellschaftliche Schicht, noch Volkszugehörigkeit bedeuten für sie Schranken.
12. Ihre Glieder trachten danach, einander in selbstloser, demütiger und verständnisvoller Liebe zu dienen, um sich gegenseitig im Erkennen der göttlichen Wahrheit zu stärken.

13. Sie erkennen, daß alle Menschen trotz ihrer Gegensätzlichkeiten ausnahmslos Kinder des einen Vaters vollkommener Liebe sind, der alle Seine Kinder zu sich ziehen will. So wissen sie um die Bedeutung der Einheit mit ihren weltweiten Geschwistern. Sie wissen, daß sie allein aus der selbstlosen, barmherzigen Liebe erwachsen kann.
14. Die Glieder der Herzenskirche sind sich bewußt, daß alles Sein aus Gott hervorgegangen ist. Wahrhaft alles, so auch unser Planet. Er ist verborgene, aber lebendige Seinsform Gottes, aus dessen Materie und Leben der Mensch geformt ist.
15. Sie wissen, daß jetzt im Hier und Heute die Zeit der letzten Umwandlung gekommen ist, die Zeit der Umkehr, fort von Ichhaftigkeit und Egozentrik, aus freiem Willen zurück in die unvorstellbare Lebensfülle der Einheit aus göttlicher Liebe.
16. Sie machen sich nicht mit lauter Stimme bekannt, sondern wirken in den feinen Bereichen des liebenden Seins.
17. Sie verneigen sich vor allen, die den Weg der sich vollkommen verschenkenden, Göttlichen Liebe aufleuchten ließen und dafür ihr Leben gaben.
18. In den Reihen der Herzenskirche gibt es keine Rangfolge und keine feste Struktur, denn der Eine ist nicht größer als der Andere: allein Jesus Christus ist Priester, Lehrmeister und Herr.
19. Ihre Mitglieder erkennen einander an der Art, in selbstloser Liebe zu leben, am inneren Strahlen der Augen, und an keiner anderen

äußeren Geste als der geschwisterlichen Umarmung und Zuneigung.

20. Jeder Einzelne widmet sein Leben dem Wirken aus der Gegenwart Gottes, dem stillen und liebevollen Umgang mit dem Nächsten, der Umwelt, dem Planeten und dem ewigen Sein, während er seinen alltäglichen Tätigkeiten nachgeht, wie anspruchsvoll oder wie bescheiden sie auch sein mögen.
21. Jeder weiß um die absolute Gültigkeit der Wahrheit, die allein in Gott zu finden ist, die nur dann in den zwischenmenschlichen Beziehungen lebendig werden kann, wenn jeder einzelne aus dem obersten Gebot der göttlichen Liebe zu handeln beginnt.
22. Die Herzenskirche verspricht keinen Lohn, weder in diesem, noch in jenseitigen Leben - nur unsagbare Freude des Seins und des Liebens.
23. Jeder trachtet danach, durch sein lebendiges Vorleben, anderen Mut zu machen, den Weg der Herzenskirche der Liebe zu gehen, um Gottes Liebeswahrheit und Gegenwart noch inniger kennenzulernen.
24. Die zur Herzenskirche der Liebe gehören, werden einen wichtigen Beitrag leisten, ihre Nächsten, ihre Gemeinschaft und unseren Planeten durch *Gottes barmherzige* Liebe in ihnen zu heilen.
25. Sie kennen weder Furcht, noch Scham, wenn es um ihr lebendiges Zeugnis für die selbstlose barmherzige Liebe geht. Es wird immer, in guten wie in schlechten Zeiten, gültig sein.

26. Die Herzenskirche der Liebe hat kein Geheimnis, kein Mysterium und keine Einweihung - außer dem tiefen Wissen um die alles erneuernde und verändernde Macht der göttlichen Liebe, die in Jesus Christus Mensch geworden ist. Ihre Glieder wissen um die Tatsache, daß die Welt sich zum Guten ändern wird, wenn wir Menschen dies wollen, aber nur, indem wir uns selbst zuerst ändern und aus ganzem Herzen zu lieben beginnen.

27. Alle, die sich dazugehörig fühlen, weil sie, vom Geist der vollkommenen Liebe berührt, nach der ganzen Wahrheit verlangen, gehören dazu. Wer dazugehört, weiß es, weil er es in seinem Herzen spürt. sie alle sind Glieder der *Herzens-Kirche der Göttlichen Liebe*

Nachdem Émile diesen Text vorgelesen hatte, war erst einmal Stille. Dann meldete sich Herbert zu Wort:

"Émile, ich glaube das ist eine große Fülle, die wir uns alle erst einmal durch den Kopf und vor allem durch unser Herz gehen lassen müssen. Da sollte jeder genug Zeit haben, genau über jede Aussage nachzudenken. Nachdem es aber heute bereits wieder schon fast 23:00 Uhr geworden ist, möchte ich vorschlagen, wir nehmen das Blatt jetzt mit nach Hause und sprechen das nächste Mal darüber.

Eine achte Begegnung: Wahrheit und Psychologie

Das nächste Treffen begann mit einem kurzen Austausch über die Grundsätze der Herzenskirche der Liebe, die Émile aus der Vision der Katharer zusammengestellt hatte. Bis auf Kurt äußerten sich alle begeistert. Er hatte eine Frage, die ihn tief bewegte:

"Diese Grundsätze der Katharer klingen ja alle sehr schön. Aber es bedeutet auch, daß sich das Leben eines Menschen schon gewaltig verändern muß, wenn er diese Vorsätze wirklich leben will."

"Das ist richtig, Kurt. Bei dem, was Herzen-Kyriakégemeinschaft bedeutet, geht es um einen Lebensprozeß, der erst einmal aus dem üblichen Lebensrahmen ein Stück herausführt. Ich verstehe das wie einen Lebenskreislauf, der durch eine grundlegende Entscheidung eines Menschen eine andere Richtung erhält. Er geht nun erst einmal neugierig auf Gott zu. Zum Ende kehrt er dann mit einer neuen, strahlenden Liebe zurück in den Alltag. Er ist durch seine Liebeshingabe an Gott durch Gottes Geistgegenwart in ihm mächtig gestärkt und durchdrungen. Seine Liebe ist mit Gottes Liebe eins geworden und gilt nun den Menschen und der ganzen Schöpfung."

"Émile, ich denke, da werden wir dann aber viele liebgewordene Gewohnheiten nicht mehr ausleben können!"

"Kurt, kannst du dir nun vorstellen, daß ein solcher Mensch im Durchwandern dieses neuen Lebensweges Schritt für Schritt zu einer anderen Lebenserkenntnis, zu einem anderen Lebensinteresse gelangt? Er muß die alten Gewohnheiten, die alten Hobbys, nicht mehr ablehnen oder verlassen, sondern sie haben einfach ihre Bedeutung für ihn verloren. Er spürt und erlebt nun das Glück der Gottesliebe und das macht ihn unendlich glücklich!"

"Aber Émile, ich habe ja auch schon einige Heiligen- und Märtyrererzählungen gelesen. Ich habe da vorwiegend nur die Betonung ihres Opfergangs, ihrer Leiden gefunden."

"Kurt, ich denke, das ist ein weit verbreiteter Irrtum, der vermutlich aus vielen falschen Vorstellungen über ein heiliges Leben stammt. Es

klingt so, als würde uns Gott nötigen wollen, als müßten wir auf unser Glück verzichten. Ganz im Gegenteil: ich glaube fest daran, daß es mehr als alles andere um einen Weg der Verwandlung durch die Liebe geht. Ich denke, da werden natürlich viele Dinge ihre Bedeutung für uns verlieren, weil uns die Göttliche Liebe ganz wichtig geworden ist. Und ich sage es nochmals, wir werden an dieser Göttlichen Liebe mehr Freude finden, als an allem Anderen. So werden wir nur noch das tun, wonach unser Herz verlangt. Dann aber lösen sich alte Gewohnheiten oft wie im Nichts auf. Was uns früher wichtig war, wird uns dann eher zur Last, weil wir jetzt die wahre Lebensfreude in der Göttlichen Liebe gefunden haben und das in einer grenzenlosen Fülle."

"Also Émile, ich glaube, ich ahne jetzt was du meinst. Das ist letztlich aber eine Frage der persönlichen Erfahrung und Bewertung. Ich tue mich allerdings jetzt noch schwer, denn ich kann mir kaum vorstellen, wie mich eine vollkommene oder Göttliche Liebe so richtig rundherum glücklich und zufrieden machen könnte. Da hoffe ich sehr, daß wir in unserer Herzen-Kyriakégemeinschaft noch viel dazu lernen dürfen.

Aber eines noch würde ich gerne klären!

Es ist mir jetzt noch völlig unklar, wie das mit der Wahrheit gehen soll. Wenn ich es richtig verstanden habe, sollen ja die Teilnehmer an der Herzen-Kyriaké in sich Gottes Wahrheit vernehmen. Da steigen in mir erhebliche Zweifel auf! Ich habe ja nun auch schon einige Jahre Erfahrung mit unterschiedlichen religiösen Gruppen hinter mir. Doch ich muß gestehen, daß ich da sehr merkwürdige Dinge beobachten konnte, die alles andere als eine Göttliche Wahrheit waren!"

"Kurt, bevor ich dazu noch etwas anmerke, will ich nun aber erst einmal unseren lieben Jesus in unserer Mitte begrüßen. Wir sind

heute einfach in eine typische Diskussion hinein gestolpert, ohne uns der Gegenwart unseres Gottes so recht bewußt zu werden.

Vater, danke daß Du dabist. Wir sind in Deinem Jesu-Namen zusammengetroffen. Wir vertrauen auf Deine Gegenwart, auf Deine Antworten in uns. Wir vertrauen, daß Du unsere Gespräche führst.

..... Also, Kurt, kannst du deine Bedenken noch etwas genauer formulieren?"

..... "Vielleicht drücke ich es einmal so aus. Ich habe in den unterschiedlichen christlichen Religionen ganz unterschiedliche Wahrheiten gefunden. Die Katholischen drücken ihre Wahrheit mit einem spezifisch katholischen Wortschatz aus und andere eben in ihrer Sprachwelt. Dadurch kommen aber christliche Glaubensgemeinschaften teilweise zu ganz unterschiedlichen Sichtweisen des Glaubens. Also wie soll ich dann die Wahrheit wirklich erkennen?"

"Nun gut, Kurt, Jesus sagt für mich in der Bibel eindeutig, daß es nur ein langfristiges Zeichen der Wahrheit gibt. Das sind die Früchte: *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.*"

..... "Aber Émile, das bedeutet doch dann, daß Menschen zwar viel reden, aber es muß nicht ihrer inneren Wahrheit entsprechen. Die Wahrheit wird erst im Laufe der Zeit an den Ergebnissen ihres Handelns sichtbar."

"Ja, Kurt, so verstehe ich diese biblische Aussage und sie scheint mir auch völlig logisch.

Die Wahrheit ist Jesus Christus und wenn Seine Wahrheit in unser Leben einsickern darf, dann ist das ein lebendiger Prozeß. Der wird gewiß immer wieder viele der Bereiche unseres Lebens berühren, die

noch nicht ganz von Seiner Wahrheit durchdrungen sind. Deshalb ist Wahrheit eng verbunden mit einem steten Suchen, Bitten und Wollen dieser Göttlichen Wahrheit.

Und wenn ich mir darüber bewußt bin, daß Gott, unserer Freiheit wegen, in vielfältigen Sprachformen und verborgenen Weisen zu uns sprechen muß, gehört dazu natürlich, daß ich alle Seine Worte und Zeichen aufzufinden versuche und sorgfältig beobachte. Idealerweise prüfe ich sie immer wieder an den einmal als richtig erkannten Maßstäben biblischer Wahrheit."

"Aber ist das nicht sehr zeitaufwendig, Émile? Ich jedenfalls glaube, ich kenne niemanden, der das macht. Aber warum auch, wenn wir uns in Jesu Namen treffen. Dann müßten doch alle Inspirationen, die wir erhalten, von Ihm und damit wahr sein, oder?"

..... "Also liebe Edith, das spiegelt genau die Auffassung vieler Hauskreisteilnehmer, die ich kennenlernen durfte. Diese Auffassung ist grundsätzlich richtig. Aber sie gilt nur für Gläubige, die ganz willenseins mit Jesus geworden sind und zwar mit allen Fasern ihres Seins: die also alle eigenen Vorstellungen losgelassen haben."

"Aber was passiert dann bei uns? Wir haben uns doch im Namen Jesu versammelt! Aber wir haben gewiß noch nicht alle unsere Vorstellungen losgelassen. Sind dann unsere Inspirationen falsch oder verfälscht?"

"Edith, Tatsache ist, daß ein Mensch, der noch eigenwillige Gedanken und Vorstellungen in sich trägt und an deren Wahrheit glaubt, diese Wahrheiten auch verkünden wird. Aber was noch schlimmer wirkt, ist die unbewußte Beeinflussung. Da wirken im Menschen vielerlei Faktoren, vermutlich weit mehr als wir bisher wissenschaftlich

erkennen konnten. Eine der gravierenden Verfälschungen fabriziert unser Körper, unser Gehirn selbst. Er besitzt eine Vielzahl unbewußter Speichermöglichkeiten, die bisher erst wenig erforscht sind. Sie sind in der Lage, ähnlich wie die Festplatte eines Computers, alle Bewegungen, alle Empfindungen, alle Bilder und Gedanken, alle Gerüche und Gefühle, also alles was im Menschen gelebt und erfahren wird, auch was ihm an unangenehmen Dingen widerfährt, als dynamisches Erlebnis in allen Facetten aufzuspeichern. Einen großen Teil dieser unbewußten Speicherarbeit leisten vermutlich die Spiegelneuronen.

Das ist grundsätzlich eine wirklich großartige Leistung unseres Gehirns, die uns das Leben unvergleichlich vereinfacht. Damit werden im Unterbewußtsein höchst komplexe Vorgänge gleichsam wie von selbst gesteuert. Es genügt irgendein Auslöser, ein Gedanke, ein Gefühl, ein Geruchsreiz, eine Begegnung, und schon läuft über die Spiegelneuronen die ganze Dynamik dieses einmal gespeicherten Prozesses in uns ab und erzeugt in unserem Unterbewußtsein eine geradezu deckungsgleiche Handlung mit identischen Bewegungsmustern, Empfindungen, Gedanken, usw.

Es ist praktisch das Abbild einer einmal existenten Wirklichkeit. Dabei unterscheiden diese Speicher wenig, ob es sich um eine virtuelle Erfahrung, eine gedachte und eintrainierte Sache, oder einen tatsächlich erlebten Vorgang handelt.

Daraus folgt nun auch der Nachteil dieser Körperfunktion, unserer unbewußten Speichernetzwerke. Denn wenn es jetzt um eigenwillige Vorstellungen, eigenwillige Wahrheiten geht, die irgendwann in unser Speichernetzwerk aufgenommen wurden, dazu gehören auch z.B. traumatische Erfahrungen, dann verfälschen sie so lange Gottes Wahrheit in uns, so lange wir uns nicht bewußt von ihnen lösen kön-

nen. Eine einfache und nachhaltige Erlösung erfahren wir dabei durch die reale Vergebung Gottes. Doch dazu gehört Gottvertrauen und Glaube."

"Das ist ja interessant", meinte nun Kurt. "Erst sind uns diese Spiegelneuronen wichtige Lebenshilfe. Aber an anderer Stelle hindern sie uns durch ihre im Unterbewußtsein ablaufenden Einflußnahmen daran, Gottes Wahrheit zu finden. Das ist ja geradezu teuflisch verzwickelt. Aber halt!

..... Ich muß jetzt gerade an einen NLP-Kurs denken, den wir im letzten Jahr im Betrieb angeboten bekamen. Aber erst jetzt wird mir so richtig klar, was bei diesem Training, bei dieser *Neurolinguistischen Programmierung* passiert! Da werden offenbar diese Spiegelneuronen-Speicher gezielt mit neuen Verhaltensmustern gefüttert!"

"Könnt ihr euch noch erinnern?", bemerkte nun Herbert. "Vor vielen Jahren ging doch eine heiße Diskussion durch die Medien. Es ging um eine heimliche Programmierung des Unterbewußtseins, die über extrem kurze Bildfolgen erzeugt wurde, die man im hundertstel Sekundenbereich in Filmen einblendete. Es ging da um eine heimliche Beeinflussung des Kaufverhaltens der Verbraucher."

"Stimmt, Herbert. Aber das ist doch schon mehr als zwanzig Jahre her, daß man diese Manipulationsversuche von Firmen entdeckte, die das Unterbewußtsein der Verbraucher für ihre Zwecke programmieren wollten", bemerkte nun Hanne.

"Was mich persönlich im Moment allerdings sehr zum Nachdenken anregt, das sind diese traumatischen Erlebnisse, die sich offenbar über die Spiegelneuronen im Unterbewußtsein eines Menschen speichern. Ich denke, bei manchen extremen Erlebnissen, wie z.B. Krieg, Unfälle oder Vergewaltigungen, können sich diese Speicherungen

doch wie verborgene Bomben, oder wie eine im Unterbewußtsein gelagerte Giftmülldeponie verhalten. Wenn dann im Leben eines solchen Menschen ein entsprechender Auslöser erfolgt, beginnen unbewußte, panische Erinnerungen und Verhaltensmuster sein Leben völlig zu überformen."

"Ja, Hanne, ich denke solche Krisenerlebnisse werden in mehr oder weniger starker Form im Unterbewußtsein eines jeden Menschen gespeichert sein. Genauso die vielen unbewußten Auslöser dazu. Ein solcher Mensch, der eine derartige Panikattacke schon einmal erlebt hat, entwickelt meist eher unbewußt eine starke Ablehnung gegen die Dinge, die diese äußerst unangenehme Situation in ihm wachgerufen haben. Aber das kennen ja Psychologen und Psychotherapeuten zu gut. Da hilft letztlich nur die ehrliche Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Übel, mit dem Prozeß des traumatischen Erlebnisses."

"Aber jetzt frage ich mich schon, was unbewußte, traumatische Erlebnisse mit unserer Suche nach Gottes Wahrheit zutun haben?", ruft nun Kurt dazwischen."

"Kurt, ich denke, diese suggestive Macht einer unbewußten traumatischen Erfahrung, die einen Menschen oft unbewußt zu einem ganz unnatürlichen, manchmal sogar unmenschlichen Verhalten zwingt, fesselt Menschen in ihrer Vorstellungswelt. Ist er aber erst einmal gefesselt, ist er nicht mehr ganz frei für Gottes Wahrheit. Also Gott kann Seine Wahrheit durch den Betreffenden nicht mehr frei offenbaren."

Nachdem nun alle sehr nachdenklich geworden waren und schwiegen, meldete sich Eva zu Wort:

"Wir haben jetzt die ganze Zeit über gewiß sehr vielschichtige körperliche Funktionsmechanismen gesprochen. Aber der Mensch besteht ja noch aus einer Seele und einem Geist! Und er ist durch eine unsichtbare Welt von Seelen und Geistern umgeben! Ich frage mich deshalb nun, was eigentlich mit den seelischen und geistigen Bereichen des Menschen geschieht? Vielleicht sollten wir auch darüber einmal sprechen!"

"Freunde, das ist natürlich alles ein schier unendlich komplexes Thema. Da könnten wir uns bestimmt viele Jahre darüber unterhalten. Ich möchte deshalb erst einmal versuchen, den aus meiner Sicht entscheidenden Punkt zu nennen, der nach meiner Erkenntnis zu einer wahren Offenbarung Gottes im Menschen führt.

Richtig ist doch, daß ein eigenwilliger Mensch, der glaubt, daß seine Erkenntnisse wahr sind, diese als Wahrheit verbreiten wird. Einer der sich von seinen seelischen Einflüssen umgarnen läßt, wird diese als wahr erkennen. Und ein anderer, der an gewissen geistigen Gesichtspunkten gefallen gefunden hat, wird hierin seine Wahrheit finden. Die Seelen- oder Geisterwelt, die den Menschen umgibt, die ähnlich wie er empfindet und denkt, wird diesen Menschen schnell als willkommenes Sprachrohr entdecken. So sammelt er die Geister um sich.

Aus meiner bisherigen Erkenntnis kann jede in unserem unbewußten Neuronenspeicher eingebaute Unwahrheit oder verfälschende Meinung wie eine spezifische Eingangstür für bestimmte seelische oder geistige Einflüsse wirken. Dadurch wird es möglich, daß nicht Gottesgeist in Jesus in uns vernehmbar wird, sondern die jenseitige Welt, zu der unsere gespeicherten Denkmuster unbewußt eine Affinität entwickeln konnten."

"Jetzt wird's aber richtig heiß!", meint nun Kurt. "Wenn wir uns auf dem Weg zur Lebensvollendung in Gott begeben, müssen wir also offenbar gewaltig aufpassen. Da müssen wir aber sehr darauf achten, alle eigenwilligen, oder von Menschen gemachten Einbildungen in die Spiegelneuronenspeicher unseres Unterbewußtseins zu vermeiden. Und wir müßten uns allerdings dann auch stets darum bemühen, falsche Einbildungen so schnell wie möglich wieder zu entfernen.

Aber wie? Das ist für mich die Frage!

..... Ach jetzt dämmert es mir. Émile, du hast einmal die Gedankenstille genannt, die von den östlichen Meistern angestrebt wird. Damit könnte es vermutlich funktionieren. Aber dazu findet ja kaum einer von uns Westlern den rechten Zugang! Und auch die Neurologen scheinen hier noch keine rechte Lösung gefunden zu haben."

"Das ist natürlich grundsätzlich richtig, was du hier sagst. Aus uns selber, oder allein mit menschlicher, ja sogar mit psychotherapeutischer Hilfe werden wir es kaum so schaffen, daß wir wirklich dauerhaft glücklich sind, oder daß wir den Zustand der Gedankenstille erreichen.

Wir werden unsere traumatischen Erlebnisse, unsere falschen Vorstellungsbilder durch gezielte Methoden zwar etwas verdrängen können, aber wohl kaum gänzlich auflösen. Deshalb leiden auch viele Menschen mit diversen Traumatisierungen oft unbewußt ihr Leben lang darunter und werden von ihren Ärzten mit Psychopharmaka ruhig gestellt.

Meine Frau und ich haben uns die verschiedenen psychotherapeutischen Methoden speziell wegen dieser unerlösten Traumatisierungen näher angesehen. Dabei ist uns aufgefallen, daß eigentlich nur eine

Methode, nämlich die Logotherapie, auf diese innersten Bedürfnisse des Menschen nach wahrem Glück eingeht und die menschliche Sehnsucht danach, als Heilhilfsmittel erfolgreich einsetzt. Die Logotherapie geht von der Annahme aus, daß der Mensch existentiell auf Sinn ausgerichtet ist und nicht erfülltes Sinnerleben zu psychischen Krankheiten führen kann, sowie psychische Erkrankungen von einem eingeschränkten individuellen Sinnbezug begleitet werden. Das entspricht auch unserer Erfahrung. Gott hilft den Menschen durch Leiderfahrung und Krankheit, damit sie sich auf den Weg zum wahren Glück in Ihm begeben. Durch eine gezielte therapeutische Suche und Ausrichtung auf den wahren Lebenssinn, der natürlich für viele Menschen auch ein neues Verständnis für ein aktives Göttliches Wirken eröffnet, werden deshalb logischerweise oft erstaunlich kurze und meist dauerhafte Heilungen erzielt.

Doch wird damit nur einmal mehr deutlich, daß letztlich nur der lebendige Gott zu helfen vermag. Wenn wir an Seine Gegenwart glauben, mit Ihm darüber reden und Ihm vertrauen, daß Er uns von unseren Problemen, unserer Schuld, unseren Traumatisierungen befreit, erst dann wird all dieser Ballast seine Göttliche Erlösung finden. Das ist eine Erfahrung, die ich persönlich schon oft machen durfte."

"Freunde!" Meldet sich nun Herbert. "Es ist kurz vor 23:00 Uhr. Wir müssen Schluß machen. Wir können ja das nächste Mal weiter darüber reden.

So lasse uns nun mit Deinem Vater-Jesus-Geist in unseren Alltag gehen. Vater, wir vertrauen auf Deine stete Gegenwart und Hilfe."

Eine neunte Begegnung: Geisterscheidung

"Vater Jesus, ich beginne heute dieses Gespräch ganz bewußt mit Dir. Beim letzten Treffen sind wir ohne vorherige Besinnung auf Dich von Anfang an so tief in unser Gespräch eingebunden gewesen, daß offenbar keiner an Deine Gegenwart, an Dein Ansprechbarsein für uns, gedacht hatte. Ich bitte Dich und ich wünsche mir zugleich die Achtsamkeit von euch allen, daß Du heute mehr als je zuvor in unserer Mitte gegenwärtig und für uns erfahrbar bist.

..... Wenn ich es richtig sehe, sind heute nicht alle Plätze besetzt. Ich hoffe, es lag nicht an unseren Gedanken über die tiefere menschliche Psyche."

"Nein, Eva hat sich heute wegen einer Geburtstagsfeier abgemeldet", antwortete Hanne.

..... "Heute wollten wir weiter über die Göttliche Wahrheit in uns sprechen. Oder gibt es etwas, das euch auf den Nägeln brennt?"

"Also ich hätte gerne nur kurz eine gute Erfahrung berichten" sagte Maria. Als Krankenschwester hat mich natürlich diese Logotherapie besonders interessiert, über die du uns berichtet hast. Ich habe deshalb erst einmal im Internet nachgelesen und fand dort viele Hinweise, die deine Aussagen voll bestätigten. Darauf hin habe ich mir einige Bücher bestellt. Am meisten haben mich das *Rendezvous mit dem Leben* und *Sehnsucht nach Sinn*, von Elisabeth Lukas, angesprochen. Ich finde, in diesen Büchern wird die Ermutigung für unsere Zukunft, die uns der Begründer der Logotherapie, Viktor E. Frankl vermitteln möchte, auch für Laien besonders gut verständlich erklärt. Ich bin nun ganz glücklich, daß es in unserer wissenschaftsgeprägten Krankenhauswelt eine psychotherapeutische Methode gibt,

die das, was wir als Heilung aus dem Glauben erleben können, deutlich zu bestätigen scheint. Schade ist allerdings, daß Logotherapie nur in Österreich von den Krankenkassen bezahlt wird."

..... Als es keine anderen Wortmeldungen mehr gab, begann Émile das Thema neu aufzugreifen:

"Danke, Maria, für diese wertvolle Bestätigung. Ich möchte heute aber die Tiefenpsychologie erst einmal bei Seite lassen und den Blick ein wenig in die Vergangenheit richten. In der Nachkriegszeit haben sich meines Erachtens mehr Menschen als je zuvor von vielen, weitgehend starren, mittelalterlichen Glaubensdogmen befreien können. Und ich finde, gerade diese neu gewonnene Freiheit birgt erst so richtig die Chance der vollkommenen Liebe in sich. Denn jetzt können alle, die nach der ganzen Wahrheit suchen, aus ihrer Freiheit den Weg der ganzen Liebeshingabe ergreifen. Damit können sie sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung größter Segen sein und alles in allem Gott die höchste Freude bereiten.

Aber diese neugewonnene Nachkriegsfreiheit besitzt auch ihre Kehrseite! Sie ermöglichte einen bisher nicht gekannten materiellen Aufschwung, der zahlreiche neue Verlockungen mit sich brachte. Insbesondere durch die rasch wachsenden vielfältigen Medien eröffnete sich ein tiefer Einblick in das, was im Schöpfungsbericht mit dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse bezeichnet wird. In unserer Freiheit können wir nun manche verlockende Gedanken-Früchte pflücken und uns in unsere Bedürfniswelt einverleiben, die es früher so nicht gab."

"Halt, Émile, dann sind also meine Bedenken vom letzten Treffen doch richtig!", rief nun Herbert. "Durch diese rasch anwachsenden Erkenntnisse von Gut und Böse befinden wir uns nun in einem völlig

unsicheren Erkenntniszustand, insbesondere wenn es um die ganze Wahrheit Gottes geht. Die medialen Suggestierungen des Unterbewußtseins, der Erlebnis- und Erkenntniswirrwarr: Wie soll da jemand unterscheiden können, welche Suggestion, welche Manipulation, welches Erlebnis in ihm spricht? Wir wähenen uns zwar immer als wissende und klar denkende Menschen. Aber sind wir nicht in Wahrheit bereits zu vielfach verführten Mitläufern eines materiell ausgerichteten *Konsumglück-Glaubens* geworden?

Also Émile, es scheint mir doch sehr fraglich, daß hier durch irgendeinen Menschen noch die Wahrheit Gottes sprechen könnte! Gibt es denn wirklich keine klaren Hilfen Gottes?"

"Für mich schon! Aber das ist nun wieder von der Betrachtungsweise eines jeden Einzelnen abhängig. Je mehr ich bereit bin, bisherige Vorstellungen loszulassen, um so deutlicher können diese Hilfen Gottes sichtbar werden. Wenn wir z. B. in der Apostelgeschichte lesen, insbesondere in den Briefen der Apostel an die Gemeinden, merken wir, daß auch in den Urgemeinden die reine Liebe zu Gott bald schon durch menschliche Griffe in den Erkenntnisbaum verwässert wurde. Die eigenwilligen Griffe und die damit verbundenen Einverleibungen irreführender Geistfrüchte, in die bewußte und unbewußte Gedächtnisstruktur des Menschen, führten bald schon zu schwerwiegenden Konsequenzen.

Momentmal, ich suche die Bibelstelle kurz, die das deutlich beschreibt.

Ja, hier in der Apostelgeschichte, im Brief an die Gemeinde in Antiochia (15, 22-34) habe ich die Stelle markiert. Hier wird der geistige Hintergrund sichtbar. Hört mal, was hier steht:

Weil wir gehört haben, daß einige, die aus unserer Mitte hervorgegangen sind, euch mit Worten beunruhigt und eure Seelen verstört haben - denen wir keine Befehle gegeben haben -, schien es uns, nachdem wir einstimmig geworden, gut, Männer auszuwählen und sie zu euch zu senden mit unseren geliebten Brüdern Barnabas und Paulus, Leuten, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus.

..... Es ging also darum, daß auch aus diesen ersten Urgemeinden bereits einige hervorgingen, die ihr Leben nicht für den Namen Jesus Christus hingegeben hatten, die demnach also ihre eigenen oder andere Vorstellungen vom Glauben zu verwirklichen suchten. Sie infizierten neue Gemeinden mit ihren Irrlehren. Deshalb sandten die Apostel Männer aus, die ihr Leben für den Namen Jesus Christus hingegeben hatten.

Diese Entscheidung der Apostel war aus meiner Sicht wichtig und völlig richtig, weil nur solche, in Jesus ganz ergebene Menschen, wahre Kirchen- und Glaubenslehrer sein können. Das galt damals und gilt auch heute noch. Deshalb finde ich diese Frage jetzt ganz spannend, was es für uns heute bedeutet, das Leben für den Namen Jesus Christus hinzugeben.

Hat jemand eine Idee?" Alle blieben erwartungsvoll stumm.

..... Also ich meine, daß Jesus den Aposteln deshalb vor allem das Gleichnis des Reichen Jüngers erzählte. Ich finde, es verdeutlicht uns, was sich hinter dieser Lebenshingabe für den Namen Jesus verbirgt. Deshalb spricht Jesus bei Matthäus (21-29):

Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Erlös den Armen!.....

Danach aber erläuterte Er Seinen Jüngern:

Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben. Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein."

Alle waren nachdenklich geworden. Dann meldete sich Kurt zu Wort:

"Aber Émile, ist das nicht eine Illusion? Das kann doch kein normaler Mensch leben. Stell dir mal vor, wenn das viele tun würden, so wie es geschrieben steht. Das gäbe doch ein gewaltiges Chaos auf der Erde. Die guten Menschen würden z.B. ihre Ehen verlassen, oder gar nicht erst heiraten und würden mangels Nachkommen aussterben. Die aber, die sich nicht für den Namen Jesus Christus hingeben, bevölkern die Erde. Das kann doch beim besten Willen damit nicht gemeint sein!"

"Kurt, ich finde es gut, daß du mit deinem analytischen Denken den vielleicht wichtigsten Gesichtspunkt herausgegriffen hast, an dem sichtbar werden kann, daß diese Texte keinesfalls buchstäblich zu verstehen sind. Ich sehe das nämlich genau so wie du.

Häuser, Vater, Mutter oder Kinder verlassen, bedeutet im tieferen Gleichnisverständnis nämlich nichts anderes als um Jesu willen alles Liebste zu verlassen? Diese Worte sind lediglich Metaphern für Dinge, die wir zum Liebsten machen können. Das Liebste kann also vieles sein und so es nicht Gott ist, ist das Liebste immer ein Götze neben Gott. Dieses Liebste nistet sich in unserem Herzen ein und macht dann Gott unsere ungeteilte Liebe streitig.

Heute habe ich die Quintübersetzung des Meisters Eckehart dabei. Ich zitierte ihn schon einmal, als wir nur zu dritt waren. Er ist für mich der bedeutungsvollste Mystiker des 12. Jahrhunderts. Wenn die Kirche damals seine prophetische Kernbotschaft verstanden hätte, wären viele schreckliche Dinge, die schließlich Millionen von Menschen das Leben kosteten, durch ein kirchlich geprägtes, verirrtes Glaubensverständnis gewiß nicht ausgelöst worden.

Meister Eckehart erklärt uns auf für mich logisch nachvollziehbare Weise darüber auf, daß sich das Liebste in unserem Bewußtsein so einzunisten vermag, daß es uns am Erkennen des wahren Gottes hindert.

Émile blättert im Buch.

"Hier steht z.B.:

Denn wer Gott in einer bestimmten Weise sucht, der nimmt die Weise und verfehlt Gott, der in der Weise verborgen ist. Wer aber Gott ohne Weise sucht, der erfaßt ihn, wie er in sich selbst ist.

"Das verstehe ich nun aber nicht", ruft Angela dazwischen. Wie so bezeichnet er Gott als in der Weise verborgen? Da wäre ja alles Gott!"

"Aber so ist es doch auch, Angela. Es gibt nichts, was nicht Gottes Substanz wäre, sowohl geistig, seelisch oder materiell. Und im innersten Wesen alles Seienden ist deshalb Gott gegenwärtig. Doch der Mensch greift in seiner Blindheit für die seelischen und geistigen Dinge natürlich erst einmal zum für ihn materiell Sichtbaren und Beweisbaren."

"Dann läßt sich Gott also im Innersten alles Seins finden?"

"So ist es, Gott ist uns in allem gegenwärtig, denn ohne Gott wäre nichts gegenwärtig."

"Dann wäre doch logischerweise auch unser Körper, unsere Seele, unser Geist, Substanz Gottes!"

"Richtig!"

"Aber wir erkennen uns doch nicht als Gott! Was ist es dann, was uns von Ihm trennt, wenn Er doch eigentlich die Substanz unseres Seins ist?"

"Das ist unsere gotteskindliche Freiheit und unser damit verbundener freier Wille. Der Wille ist unser einzig wirkliches Vermögen. Gott achtet ihn und muß ihn achten, wenn wir zu seinen wahren Gottesöhnen und Töchtern heranreifen sollen.

Deshalb spricht Meister Eckehart von den Weisen, die wir in unserem freien Willen ergreifen können. Gott achtet in unserer gotteskindlichen Freiheit unsere *Weisen*, also die Ausdrucksformen unseres Wollens. Er achtet deshalb auch unsere heiligsten Eigenwilligkeiten und auch unsere Anbindungen an heilige, oder widergöttliche Vorstellungen, die uns von Anderen suggeriert werden. So beugt sich Gott vor uns wie ein Bettler in aller Kreuzesdemut Seiner Göttlichen Liebe und versucht selbst mit Hilfe der irrtümlichen *Weisen*, die ein Mensch eigenwillig ergriffen hat, zum Menschen zu sprechen. Allerdings warnt uns Meister Eckehart ganz entschieden vor den Konsequenzen. Denn er sagt:

Das geringste kreatürliche Bild (Weise), das sich je in dich einbildet, das ist so groß, wie Gott groß ist. Warum? Weil es dich an einem ganzen Gott hindert. Eben da, wo dieses Bild in dich eingeht, da muß Gott weichen und Seine ganze Gottheit.

Doch er zeigt uns auch den Weg zum Ziel:

Wo aber dieses Bild ausgeht, da geht Gott ein. Gott begehrt so sehr danach, daß du deiner kreatürlichen Seinsweise nach aus dir selber ausgehst, als ob seine ganze Seeligkeit daran läge.

Er schreibt weiter:

Nun denn, lieber Mensch, was schadet es dir, wenn du Gott vergönnt, daß Gott Gott in dir sei. Geh völlig aus dir selbst heraus um Gottes willen, so geht Gott völlig aus sich selbst heraus um deinetwillen. Wenn diese beiden herausgehen, so ist das, was bleibt, ein einfältiges Eins."

Émile blättert einige Seiten weiter und meint:

Hier an dieser Stelle bezieht sich Meister Eckehart auf das Lukas-Evangelium (14,26). Ich habe mir diesen Absatz besonders markiert. Eckehart offenbart uns hier eine darin verborgene tiefere Wahrheit über die wahre Jüngerschaft Jesu:

Niemand hört mein Wort noch meine Lehre, er habe denn sich selbst gelassen. Denn wer Gottes Wort hören soll, der muß völlig gelassen sein.

Und an seiner Auslegung eines Briefs des Apostels Paulus an die Römer (9,3) offenbart uns Meister Eckehart den Weg der Vollendung in Gott:

Darum sagt Sankt Paulus: Ich wollte ewiglich geschieden (verflucht) sein um meines Freundes (Israel) und um Gottes (Christus) willen".

Einen Augenblick von Gott scheiden, das ist ewiglich von Gott geschieden; von Gott scheiden aber ist höllische Pein.

Was meint nun Sankt Paulus mit diesem Wort, daß er sprach, er wolle von Gott geschieden sein.

Nun stellen andere Meister die Frage, ob Sankt Paulus da erst auf dem Weg zur Vollkommenheit, oder bereits in ganzer Vollkommenheit gewesen sei.

Ich sage, daß er in ganzer Vollkommenheit stand; sonst hätte er dies nicht sagen können. Ich will dieses Wort, das Sankt Paulus sprach, deuten:

Das Höchste und das Äußerste, was ein Mensch lassen kann, das ist, daß er Gott um Gotteswillen lasse.

Nun ließ Sankt Paulus Gott um Gottes willen; er ließ alles, was er von Gott nehmen konnte, und ließ alles, was Gott ihm geben konnte, und alles, was er von Gott empfangen konnte. Als er dies ließ, da ließ er Gott um Gottes willen, und da blieb ihm Gott, so wie er in sich selbst seiend ist, nicht in der Weise seines Empfangen- oder Gewonnenwerdens, sondern in der Seinsheit, die Gott in sich selbst ist.

"Aber Émile, das ist doch nun schon etwas schwer verständlich", meinte nun Andreas. "Wir sind ja von dieser biblischen Formulierung ausgegangen, die uns zur Hingabe unseres Lebens für den Namen Jesus Christus auffordert, wenn wir wahre Jünger und Apostel Jesu sein wollen. Mir kommt es nun jedoch so vor als hätten diese Aussagen des Meisters Eckehart hier eine weitaus tiefere Bedeutung. Hier geht es doch nicht nur um den Namen Jesus Christus, sondern um das Sein Gottes!"

"Einspruch", ruft nun Herbert. "Ich habe einmal in einem Lehrbuch etwas über die tiefere Bedeutung unserer Namenswörter gelesen,

daß Namen nie eigenständig zu betrachten sind. Sie sind immer mit dem ganzen Sein dessen verbunden, der diesen Namen erhalten hat. Deshalb geht es hier nicht nur um den Namen Jesus Christus, sondern um das Göttliche Sein, das mit ihm eins ist."

"Ja, Freunde, hier wird wieder einmal sichtbar, welche gravierenden Fehlbeurteilungen durch einen nicht reflektierten Buchstabenglauben entstehen können. Es geht hier in der Tat um ein oberflächliches, oder tiefstes Erkennen der zentralen Grundwahrheiten unseres Glaubens.

Spürt doch einmal für ein paar Minuten in der Stille genau hin, was passiert, wenn ihr nur an den Namen Jesu denkt, oder wenn ihr sein ganzes Gott- und Menschsein, das dieser Name bezeichnet, in euch aufsteigen laßt!"

Nach einiger Zeit fragt Émile:

"Und, zu welche Erkenntnis seid ihr gekommen?"

"Also mir ist klar geworden, daß sich ja auch Menschen den Namen Jesus Christus geben könnten," analysierte nun Kurt. "Ich jedenfalls kann mit dem Namen nur etwas anfangen, wenn ich das Sein des Nameninhabers damit verbinde."

Nachdem allgemeine Zustimmung sichtbar war, erläuterte nun Émile:

"Das bedeutet dann aber für einen Glaubenden, der sich nach Lebensvollendung sehnt, daß er im tieferen Erkennen um das Sein Gottes wahrhaft alles Liebste verläßt. Das bedeutet wahre Nachfolge in ganzer Liebeshingabe an Jesus. Das ist wahre Selbstverleugnung

und bedeutet das gänzliche Hineinsterven in den Namen Jesus Christus, wie es der Apostel Paulus in seinen Briefen an Römer und Galater weiter verdeutlicht."

Émile blättert nun wieder in der Bibel:

"Ich habe euch diese Stellen bereits genannt. Aber sie sind so wichtig, daß man sie nicht oft genug wiederholen kann. Deshalb nochmals der Hinweis auf (Röm 14,8)

..... Denn sei es auch, daß wir leben, wir leben dem Herrn; und sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn. Und sei es nun, daß wir leben.....

(Gal 2,20) nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

Und genau aus diesem Grund spricht Jesus im Johannes-Evangelium (14, 6-7):

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr Ihn und habt Ihn gesehen.

..... Und wißt ihr, weil aber Jesus die vielfältige Gefahr der Verführung genau kennt, die durch eigenwillige Glaubensvorstellungen reifen, warnt Er im Matthäus-Evangelium vor allem vor den Früchten falscher Propheten. Wir haben ja vorhin bereits darüber gesprochen, und hier ist nun der biblische Text aus (Mt 7, 15-23):

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von

Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!"

Als Émile geendet hatte, herrschte erst einmal betroffenes schweigen, während er weiter blätterte. Dann setzte er fort:

"Und hier, das ergänzt diese Aussage Jesu in besonderer Weise. Hört mal, was ich mir im Matthäus-Evangelium (Mt 23,1 bis 24,28) markiert habe:

..... Wehe euch,..... ihr blinden Führer!..... und Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, oder dort! so glaubt es nicht! Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen."

"Das sind aber gewaltige Warnungen, und was mich vor allem beeindruckt, vor allem vor den falschen Kirchenführern. Da wird einmal mehr deutlich, warum Jesus während seiner Zukunftschau im Ölbergarten so schrecklich litt."

Ja, Andreas, ich finde, es wird immer deutlicher, daß offenbar eine der größten Verführungen der Christenheit durch begrenzte oder falsche Vorstellungen eigener Anführer geschieht. Da sollten die Leute der Herzen-Kyriakégemeinschaft höchst wachsam sein, wenn irgendwelche gottberufene Führer das Heft in die Hand nehmen wollen.

Ich denke, da sind wir immer neu gefordert, auf die Zeichen der Zeit zu achten. Es geht schließlich um die Kennzeichen, um die Früchte des Geistes der Wahrheit, die bei oder in unseren Inspiratoren und geistigen Führern sichtbar werden muß, denen wir Zugang zu unseren Herzen gewähren. Nicht ihre Charismen, ihre Geistesgaben, ihre prophetischen oder inneren Worte, nicht ihr theologisches Wissen und nicht ihre Weisheiten über die Himmel sind Zeichen dieser Wahrheit, sondern allein die Bereitschaft, alles erworbene Wissen, alle Glaubensvorstellungen, immer neu um Jesu Willen, also um der ganzen Wahrheit Gottes Willen, zu verlassen."

Ach hier sehe ich gerade die Aussage des Apostels Paulus aus seinem ersten Brief an die Korinther (13). Die bestätigt und ergänzt diese Erkenntnis:

Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts."

"Stimmt Émile, das ist der Schlüssel, in den sich ein Mensch umformen kann und muß, will er perfekt in das Türschloß zur Vollendung passen", meint nun Andreas. "Das ist der entscheidende Punkt! Deshalb bringt es Jesus in der Bergpredigt auch auf einen einfachsten Nenner:

Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel."

"Freunde, nur durch die tiefe Herzensbereitschaft, diese Glaubensgrundsätze der Liebe zu leben, läßt sich auch aus meiner Erkenntnis die höchste Frucht der vollkommenen Liebe ergreifen und erfahren, nach der sich Gott so sehr für uns sehnt. Deshalb können auch nur gänzlich in Jesus Christus *Hineingestorbene*, also um der ganzen Wahrheit Willen *gänzlich Gelassene*, die Früchte der ganzen Wahrheit hervorbringen.

Irgendwann ist mir zutiefst klar geworden: Die selbstlose, sich verschenkende, göttliche Liebe ist die höchste Frucht, die allein ganz Eins sein kann mit der ganzen Liebeswahrheit Gottes.

Diese vollkommene göttliche Liebe hat sich Ihrer selbst entäußert und ist ganzer Mensch geworden. Sie hat auf unvorstellbar schreckliche Weise Ihr Leben hin gegeben und ist für uns am Kreuz verblutet. Sie hat sich uns in Jesus Christus ganz hingegeben, bis hin zur Gottverlassenheit und Gottesfinsternis, während unerträglicher Qualen.

..... Und ein jeder nun, der wahrhaft ganz in Christus hineingestorben ist, trägt einen Geistes-Tropfen dieses Seines heiligen Blutes vollkommener Liebeshingabe in sich.

So aber diese wahre und vollkommene göttliche Liebe in einem Menschen entflammt und zur Vollreife gelangt, ist dieser gerne bereit, um Jesu Willen alle lieb gewordenen Götzen, alle gemachten Gottesbilder und Darstellungen von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde, zu lassen, so wie es am Anfang der Zehn Gebote gefordert ist. Er ist also wahrhaft bereit Gott um Gottes Willen zu lassen.

Ich habe begriffen: Wer in dieser Liebeshingabe lebt, erfüllt das höchste Sehnen unseres Göttlichen Vaters, das Er als Menschensohn an-

gesichts Seines Todes im Johannes-Evangelium (Joh 17.1-26) so ausdrückte. Ich wiederhole deshalb noch einmal einen erweiterten Textauszug daraus:

.....Vater, (22) Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seien, wie wir eins sind (23) - ich in ihnen und du in mir - daß sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.(26) Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde Ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.

..... Freunde, es geht wirklich um unsere ganze Liebeshingabe. Es geht um dieses Einssein mit Seinen Kindern, nach dem sich Jesus so sehr sehnte, daß Er Sein Leben unter unvorstellbaren Qualen hingab. Er weist uns den Weg zu dieser vollkommenen Liebeseinheit im Johannesevangelium noch auf vielerlei Weisen:

14,21: *Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt,*

und bestätigt in Johannes 15,13 nochmals:

..... größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde."

"Émile, jetzt zeigt sich aber immer deutlicher, daß die Zehn Gebote zehn wahrhaft elementare Wegweiser zur vollkommenen Liebe sind", meint nun Maria. Wir sollten ihre Weisheitstiefe ganz verstehen lernen. Wir sollten die Göttliche Liebe begreifen, die uns in den Zehn Geboten zu sich lockt. Wir sollten in der selbstlosen Liebe so wachsen, daß uns die Verlockungen zu Verstößen gegen die Gebote bedeutungslos werden."

"Maria, das hast du wunderbar zusammengefaßt und formuliert. Dieses gänzliche Hineinsterben in Jesus, aus ganzer Liebeshingabe, ist dann die süße Frucht eines zehnfachen Läuterungsprozesses durch den Geist der Wahrheit aus den zehn Lebenshilfen der Gebote, die sich aus dem einen Hauptgebot begründen:

Liebe den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft! Das zweite ist dies: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Größer als diese ist kein anderes Gebot (Markus 12, 28-34).

..... Freunde, ich bin überzeugt: Inspiratoren und Führer der Herzen-Kyriaké der Liebe werden liebend gerne authentische Vorbilder in der Liebeshingabe sein. Sie erkennen im tiefsten Grund ihrer Herzen, daß sie Außenstehende nur mit der wahren Christusliebe entzünden und zum lebendigen Aktivsein in der Herzen-Kyriakégemeinschaft begeistern, wenn sie selbst alles, aber auch alles, selbstlos hingeben.

So wird jeder, der durch seine Liebeshingabe zu einem initiierenden Ersten geworden ist, durch sein gelebtes Vorbild der Diener Aller sein dürfen. Durch seinen Verzicht auf Menschenweisheit und auf Geisteswissens-Liebeleien, beugt er sich demütig hinab zu seinen Brüdern und Schwestern. In diesem *Alles um Gotteswillen Lassen*, wird er wahrer Apostel der Liebe sein und allen die Füße waschen, wenn sie vom Wissensstaub der Welt verunreinigt, in den Hochzeitsaal der Liebesgegenwart Gottes gänzlich eintreten wollen."

Nach diesen Gedanken schwieg Émile tief gerührt. Minuten später ergriff Herbert das Wort:

..... "Also Émile, ich denke, das hat uns nun alle tief bewegt. Da werden wir noch so manches weiter durchdenken müssen. Ich fühle mich jetzt aber irgendwie völlig überfordert, etwas dazu zu sagen."

Er blickte nun kurz in die Runde und fand seine Gedanken auch auf den anderen Gesichtern bestätigt.

"Ich vermute einmal, euch allen geht es ähnlich. Wir können heute, wegen der vorgeschrittenen Zeit, auch das Gespräch nicht mehr fortsetzen. Deshalb mein Vorschlag, Émile, daß du uns nun, diese Bibelstellen alle nennst und ich sie für jeden kopiere. Dann könnt ihr sie in Ruhe zu Hause nochmals lesen und wir können das nächste Mal darüber reden."

Eine zehnte Begegnung: Früchte der Liebe

Eine Woche später.....

"So laßt uns heute im Namen Jesu beginnen. Vater Du bist in Jesus im Geiste mitten unter uns. Dafür danken wir dir, daß Du in einem jeden von uns Ratgeber und Leiter sein willst. Wir vertrauen, daß Du uns jetzt Deine besondere Hilfe für diesen Abend zukommen lassen willst."

Mit diesen Worten eröffnete Herbert die Herzen-Kyriaké-versammlung.

"Émile hat heute leider überraschend sein Kommen abgesagt. Deshalb habe ich heute das Gespräch eingeleitet. Ist jemand unter euch, der die Gesprächsführung übernehmen möchte?"

Es waren gesenkte Blicke zu erkennen.

"Nun gut, wenn keiner von euch will,
dann werde ich wohl mit Gottes Hilfe weitermachen müssen.

..... Ich beginne vielleicht erst einmal mit der Frage, wie es euch mit dem Nachlesen der Bibeltexte und dem Nachdenken über das letzte Treffen ergangen ist."

Es meldete sich Kurt:

"Also mir wurde nun schon etwas klarer, was Émile meinte, als ich die Texte noch einmal in Ruhe vergleichen konnte. Die Zehn Gebote, das Liebesgebot und das gänzliche Lassen sind offenbar wirklich die Kernaussagen des Glaubens. Sie sind für das Erkennen der Wahrheit unerlässlich.

Allerdings, ob nun ein Mensch die Göttliche Wahrheit erkannt hat und lebt, das zeigt sich in der Tat nur an dem, was er daraus macht, also an seinen Früchten."

Martin, der bisher kaum etwas gesagt hatte, bemerkte dazu:

"Also mir ging es ähnlich. Ich fühlte mich auch zuerst überfordert, von den vielen biblischen Gleichnissen, die Émile in einer solch dichten Folge brachte. Aber nun verstehe ich den Sinn dieser Weghilfen. Ohne sie scheint die Wahrheit nicht erkennbar.

Für mich ist es jetzt so, wie wenn ich nun deutlich mehr vom Denken und Verhalten Gottes verstehen würde. Ob es die Zehn Gebote sind oder irgend etwas anderes im Leben. Es scheint wichtig, daß ich lerne, alles aus Göttlicher Liebe zu tun. Diese höchste Liebe, wie Émile sie bezeichnet hat, ist scheinbar wirklich mit dem immer neuen Las-

sen eigener Vorstellungen wie verschweigt. Göttliche Liebe und vollkommenes Lassen gehören auch aus meiner Einsicht tatsächlich zusammen."

..... Nun bemerkte Hilde:

"Also, ich hätte das nicht so in Worte fassen können wie Émile. Aber ich vermute, man kann es letztlich nur so sehen, auch wenn es mir sehr schwer fällt, es so anzunehmen. Denn damit scheint es letztlich keine Garantie auf eine Art kirchlich verbrieft Wahrheit zu geben. Ich selbst muß immer genau beobachten, was als Früchte einer Glaubensgemeinschaft, oder eines Anführers zum Vorschein kommen. Ich trage die Verantwortung für meine Entscheidungen selbst. Und das ist für mich im Moment so, als würde es mich überfordern. Ich habe immer davon geträumt, daß da einer sein könnte, der für mich die wichtigsten Dinge tut.

Durch das, was mir die Theologen der Kirchen vermittelten, fühlte ich mich bisher völlig überfordert und habe mich deshalb auch nicht damit befaßt. Ein Theologiestudium, um den Glauben verstehen zu können, kam für mich nie in Frage. Deshalb sah ich bisher als Laie keine Chance, mich zu einem tieferen Glaubensverständnis durchringen zu können.

Doch dieses systematische Vorgehen von Émile, nämlich die wesentlichen und wichtigsten Glaubensaussagen herauszufiltern, auf die es Gott ankommt, hat bei mir eine ganz neue Hoffnung geweckt. Ich habe mir nämlich schon lange gedacht, daß der wahre Glaube doch eigentlich nicht so kompliziert sein kann, wenn ihn jeder verstehen soll. Nun beginne ich zu begreifen, daß alles vielleicht auch wirklich ganz einfach gehen kann."

..... "Also für mich ist bisher die wichtigste Erfahrung, daß Gott lebendig und gegenwärtig ist", bemerkt nun Eva. "Als ich mein Vertrauen zu Gottes Gegenwart in Jesus ganz geöffnet hatte, war für mich sofort etwas von diesem Frieden zu spüren. Und bald schon bemerkte ich, wie mir Gedanken zuflossen, die ich so noch nie gedacht hatte. Ich glaube, es ist ganz wichtig, daß wir lernen, daß der Göttliche Vater in Jesus stets mitten unter uns ist und uns bei jeder unserer Lebensfragen unterstützt.

Hilde, du hast doch gerade davon geträumt, daß einer da sein müßte, der für dich die wichtigsten Dinge tut. Dieser Jemand ist für mich Jesus Christus!

Ich bitte euch deshalb, daß wir noch mehr als bisher darauf achten, unser Bewußtsein für Ihn zu öffnen. Wir sollten uns eigentlich immer darum bemühen, unsere Fragen bewußt zuerst an Jesus in unserer Mitte zu richten, wenn wir miteinander sprechen. Vielleicht können wir in Zukunft noch mehr als bisher üben, Ihn wie einen von uns mit ins Gespräch hinein zu nehmen."

"Ja, das finde ich auch", ruft nun Herbert. "Doch es scheint so schwer. Immer wieder vergesse ich es, kaum, daß wir miteinander reden.

Oh Jesus, der Du mitten unter uns und in uns gegenwärtig bist, hilf uns, daß dieses Bewußtsein Deiner Geistgegenwart als Gottmensch so fest in unser Herz, in unser Bewußtsein einprogrammiert wird, daß wir es so empfinden, als könnten wir Dich sehen!"

Nach diesen Worten Herberts, war es erst einmal still. Dann sagte Andreas:

"Ich glaube, wir müssen da noch viel Geduld aufbringen und genauer hinspüren, bevor wir im Geiste Jesu den Mund aufmachen. Wenn wir wollen, daß Jesus in uns seine Inspirationen in unsere Sprachwelt und in unser Denken hinein formt, dann müssen wir Ihm auch die Zeit dafür geben. Denn das habe ich nun begriffen. Unserer Freiheit wegen, ist das ein langsames Einfließen, das uns wie Sauerteig durchgärt. Es ist wie ein sanfter Windhauch, der unsere Erkenntniszweige nicht abbricht, sondern auf Göttliche Weise bewegt. Ich denke mir, Jesus muß dabei immer auf unseren Willen achten und warten, bis wir seinem Wehen in uns zustimmen, bis Sein Lebenssaft in uns fließen kann, bis Er die Blüten aus uns und Früchte hervorbringt."

Und wieder wurde es ganz still.

..... "Gibt es von eurer Seite noch etwas zum letzten Treffen anzumerken?"

Als niemand antwortete, sagte Herbert:

"Vater, aber Du, Du könntest uns gewiß noch Unendliches dazu mitteilen. Hilf uns bitte jetzt, daß wir Dich und Deine Wahrheit besser kennenlernen."

Kurz danach meldete sich Monika:

"Also ich will es jetzt einmal versuchen:

Lieber Jesus, ich würde gerne noch mehr über die Früchte erfahren, die in der Herzenskirche der Liebe sichtbar werden können und nach deinem Willen sichtbar werden sollen?"

..... "Freunde, seid ihr mit einverstanden? Wollen wir den Gedanken von Monika aufgreifen?

Jesus, bitte hilf Du uns nun durch Deine Wahrheit einen klaren Erkenntnisblick zu erhalten. Komme Du nun und denke und spreche Du in uns."

Nach diesen Worten Herberts war es einen Moment still. Dann äußerte sich Kurt:

"Eines ist für mich gewiß! Wenn Menschen in selbstloser Liebe zusammenkommen und ernsthaft miteinander über die Offenbarungen Gottes reden, erkennen sie immer mehr die gleichnishaften Tiefen und Weiten der Heiligen Schriften. Dann öffnet Gott ihre Herzen und ihren Verstand immer mehr für Seine höhere, menschlich schwer begreifbare Seinsrealität. Das z.B. wäre für mich eine Frucht."

..... "Jesus hilf, daß ich das richtig ausdrücke, was ich gerade in mir spüre", meldet sich nun Andreas.

"Für mich sollte als Frucht eine wachsende Göttliche Liebe sichtbar werden. Wenn es so ist, wie Émile gesagt hat, dann müßte in unserer Gemeinschaft beim Lesen und Besprechen von Bibeltexten oder anderen geistigen Schriften etwas von der Göttlichen Fülle sichtbar werden. Ich ahne, daß in diesen Schriften tatsächlich unergründlich vielgestaltige Göttliche Wegweisungen für unser Leben heute und jetzt sichtbar und begreifbar werden können. Ich denke, wenn wir uns für den Geist Gottes, der sich hinter diesen Worten verbirgt, immer mehr öffnen, dann werden wir immer wieder neue symbolische Weghilfen für unser heutiges Leben entdecken können. Die werden uns dann gleichnishafte Spiegel sein, in denen wir erkennen können,

wie Gottes Liebe uns innerlich zubereitet und reinigt für die Begegnung mit Ihm."

..... "Also, lieber Jesus, ich denke, daß viele Menschen es aufgegeben haben, nach der ganzen Wahrheit des Lebens zu suchen", meint nun Herbert. "Aber im Grunde genommen sehnt sich doch der Mensch tief im Herzen nach ganzer Wahrheit. Deshalb müßten die Glieder von Herzen-Kyriakégemeinschaften sich offen zur Suche nach der ganzen Wahrheit bekennen. Sie werden deshalb dem Rate Jesu folgen und zuerst nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, also nach Seiner Wahrheit trachten. Und ich denke mir, sie werden Gottes Wahrheit schließlich tagtäglich immer mehr erleben und die Menschen werden mit dem sehr glücklich und zufrieden sein, was ihnen Gott auf Göttliche Weise hinzufügt.

"Das kann ich mir auch gut vorstellen, daß in dem so gewonnenen Gottvertrauen niemand besorgt sein muß um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird, wie es die Bibel sagt, gleichsam für sich selbst sorgen."

"Ja, Norbert, auch ich kann hier nur von ganzem Herzen zustimmen", antwortete Maria, die bisher geschwiegen, aber gewiß sehr interessiert zugehört hatte: "Ich glaube, die Menschen der Herzen-Kyriakégemeinschaften werden viel mehr wieder aus wahrer selbstloser Liebe bitten, und es wird ihnen gegeben werden. Sie werden nach der Wahrheit suchen, und sie finden sie durch die Mensch gewordene, vollkommene Liebe Gottes. Sie werden an die Tür des Göttlichen Vaterherzens anklopfen, und es wird ihnen geöffnet! Ich denke, so wird sich ihnen immer mehr dieser verborgene, aber unerschöpfliche, tagtägliche und alltäglicher Segensquell Gottes erschließen.

Ich denke, in der Gegenwart wahrer Kyriaké-Menschen wird unergründliche Liebe und Freude spürbar sein. Von ihrem Wesen wird tiefer Friede ausgehen. Sie werden einfühlsam und geduldig sein. Sie werden verlässlich sein und zu ihren Zusagen stehen. Und sie werden selbst denen, die ihnen Übel wollen, Freundlichkeit und Güte erweisen."

"Das finde ich auch", meint nun Eva: "Die wachsende Göttliche Liebe der Kyriaké-Menschen wird gewiß alle bisherigen weltlichen Bedürfnisse und Neigungen überstrahlen. Die verlockenden Früchte eines bisher sündigen Lebens werden dann ihre Magie verlieren.

Ja, ich kann mir das nun auch gut vorstellen, was Émile sagte, daß sich ihre Herzen danach sehnen, alles Sündhaft-Unerlöste, Triebhafte und Begehrliche in ihnen und im Nächsten, in die Vergebung und Erlösung durch Gottes Liebesbarmherzigkeit zu bringen. Eitelkeit, Ehrsucht und Neid werden ihnen fremd sein."

..... "Ja, ich denke, durch ihre selbstlose Liebe empfangen sie innerlich mehr und mehr, natürlich für Außenstehende unsichtbar, die lebendige Gegenwart Gottes. Sie werden damit das Wesentliche des Glaubens mit Göttlicher Hilfe in sich selber finden", bemerkt nun Andreas. "Ich denke, das ist dann wirklich ihre innere Herzensbegier, von der Émile sprach. Biblisch ist es der Schatz im Acker, die Perle des Kaufmanns, das Lampenöl der Jungfrauen, oder auch das, was für die königliche Hochzeit das Hochzeitskleid bedeutet!

Ich denke, sie befolgen in allem, was ihre Herzen bewegt, den biblischen Rat Jesu für Seine Nachfolger: *Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!* So glaube ich, steht es in der Bergpredigt."

..... "Wißt ihr", spricht nun Herbert. "Wenn uns wirklich bewußt ist, daß Gott in uns gegenwärtig ist, dann können wir doch unentwegt, ob in Tätigkeit oder Ruhe, in unsere Herzenskammer gehen und mit Gott von Herz zu Herz sprechen, in schlichten und einfachen Worten, oder auch im Schweigen. Ich denke, es erfüllt sich an den Menschen der Herzenskirche der Liebe dieses höchste Herzenssehnen Jesu, das Er im Gebet für Seine Jünger, kurz vor Seinem Martyrium, kundtat.

Ihr wißt schon, Émile hat es bereits mehrfach erwähnt, dieses: *Lasse uns in Liebe eins sein..... ich in ihnen und sie in mir*, das Jesus für Seine Jünger erbat."

"Und Herbert, denk daran, im Matthäus-Evangelium nennt Jesus die Frucht dieses Einsseins:

..... *Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist....*", wirft nun Kurt ein.

..... "Also ich finde, dieses Lebensziel der Einheit in der Gegenwart Gottes müßte als Frucht das Leben der Herzen-Kyriakégemeinschaft wahrhaft authentisch mit Göttlichem Leuchten füllen. Es wird gewiß auch das geschehen, was Émile als Symbolsprache der Bibel für uns erkannte: In unseren Herzen wird ein neuer Himmel erstehen und unsere Leiber werden zu einer neuen Erde, auf die sich die heilige Wohnstadt Gottes herabsenkt. Ich glaube, das steht in der Offenbarung Johannes: Das, was Er mit *Gottes Zelt bei den Menschen* bezeichnet."

..... "Also dann ist es natürlich auch für mich völlig logisch", ergänzt nun Andreas. "Wenn Gott mit Seinen Kindern immer mehr eins wird, daß dann die Glieder der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe mit allem was in ihnen wesenhaft lebt und wirkt, zu einer vollendeten Schöpfung, also gleichsam zu einem *Got-*

tesvolk werden, in dem Gott selbst Wohnung nimmt. Dann ist das wahrhaft der Thron Gottes im Menschenherzen!

..... Und jetzt beginne ich auch die Worte des Apostel Paulus zu verstehen, die mir lange so widersprüchlich schienen. Dann wird es nämlich wahr, was Paulus spricht: *Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.*

..... "Da tue ich mich noch etwas schwer mit meiner Vorstellung", bemerkt nun Hanne. "Aber ich bin nun überzeugt: Diejenigen, die die Herzenskirche der Liebe durch ihre Liebeshingabe inspirieren und anführen dürfen, werden immer mehr Eins mit dem Liebewillen Gottes sein. Sie werden aus dem Herzen Gottes all das schöpfen dürfen, was die Gemeinde nach Gottes Liebeweisheit benötigt. Und schließlich, ob im Diesseits oder Jenseits, werden sich alle ganz im Liebesherzen des Göttlichen Vaters wiederfinden."

..... Freunde, ich denke wir sollten nun einen Abschluß finden, denn die Zeit ist wieder einmal wie im Flug vergangen.

Lieber Jesus, Du warst heute wirklich in unserem Bewußtsein lebendig. Ja, ich kann nur Dank sagen, für diesen überraschenden, eindrucksvollen und wunderbar inspirierten Abend. Ich habe es mir jedenfalls ohne Émile so nicht vorstellen können. Ich denke, ohne Deine Hilfe wäre das gewiß auch ganz anders geworden.

Ja, Göttlicher Vater, allein durch Deine Hilfe ersteht in aller gotteskindlichen Freiheit aus Deinem Liebeherzen Deine wahre Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe. Hier, so glaube ich, wächst Deine himmlische Wohnstadt in Deinen Kinderherzen auf besondere Weise. Deine Wohnstadt besitzt zwölf Tore, wie uns die Bibel berichtet. Wenn ich mich richtig erinnere, steht die Zwölf als Symbolzahl für Vollendung.

Vater, ich ahne nun, daß wir uns auf diesen Weg machen, den du uns durch Mystiker und Heilige offenbart hast, für den die biblische Zahl 144000 als symbolischer Wegweiser steht. Ja, ich glaube, wir beginnen nun damit, daß wir uns gegenseitig erkennen, daß wir reifer werden in Deiner zwölffachen Liebe, die uns durch die Tore Deines himmlischen Jerusalems zuströmt. Deine vollkommene Liebe beginnt in uns zu erstrahlen, und so erkennen wir, wie zwölfmal auf zwölffache Weise, in tausendfacher Unendlichkeit Deine Liebe durch Dich in jedem Menschen erstrahlt. Oh Vater, hier gebiert sich Dein wahres Himmelreich mitten unter uns. Aus Deiner Wohnstadt in uns werden nimmer endende, tausendfache Gnadenströme barmherziger Liebe hervorströmen.

.... Freunde, ihr seid nun im Namen Jesu gesegnet. Geht nach Hause und geht hin in Seinem Frieden".

Eine elfte Begegnung: Was werden sie tun?

Eine Woche später war Émile wieder anwesend. Herbert eröffnete das Treffen mit den Worten:

"Es ist schön, daß ihr alle wieder da seid, besonders du, Émile. Aber am allerschönsten ist, daß Du, unser himmlischer Vater, durch Jesus im Geiste in uns und unter uns gegenwärtig bist. Danke, danke für alles was Du uns gibst.

Émile, ich bin heute richtig froh, daß ich die Leitung wieder in deine Hände übergeben darf."

"Also das sehe ich nicht so. Dem einzigen, dem ich die Leitung übertragen möchte, das bist du unser Jesus. Du willst und anregen und führen. Da ist jeder gleichermaßen eingebunden, aus der Inspiration durch Jesus aktiv zu handeln. Ich bin da nicht mehr als ihr.

..... Aber ich will nun mein Empfinden doch gleich äußern. Vielleicht ist es wichtig. Ich muß gestehen, irgendwie kommt es mir heute anders vor als vor vierzehn Tagen. Ist das letzte Mal etwas vorgefallen, als ich nicht da war?"

..... "Émile, ich hatte zwar einen großen Bammel davor, als du mir die Leitung so kurzfristig übertrugst. Doch dann lief für mich alles besser, als ich mir es je vorgestellt hätte. Ich glaube, wir alle konnten erleben, wie bei jedem Jesus auf eine besondere Weise gegenwärtig war. Fast jeder hat gute Beiträge zum Thema liefern können, das sich dann eigentlich wie von selbst entwickelte.

Also ich empfinde es jedenfalls so. Ich habe es zum ersten Mal so richtig bewußt erlebt, daß die Worte in mir wie aus einem Nichts aufgestiegen sind. Ich kann es kaum beschreiben. Es war jedenfalls meist kein vorheriges Formulieren und darüber Nachdenken in mir. Es kam alles wie aus einem tiefen Frieden."

..... "Mir ging das ähnlich", bemerkte nun Andreas. "Es war so spielerisch leicht, das Sprechen, und zugleich war es mit einem tiefen Empfinden verbunden, das ich bisher bei mir noch nicht wahrgenommen habe. Bei mir waren die Worte wie von selbst da."

"Also Monika und ich haben uns beim Einkaufen getroffen und uns bestimmt länger als eine Stunde darüber unterhalten. Wir haben es ähnlich empfunden!", sagte nun Angela.

Andere nickten zustimmend.

..... "Das war auch ganz merkwürdig, mit den Gedanken aus dem letzten Treffen, mit den Bibelstellen, von denen jeder eine Kopie erhalten hatte. Émile, wir haben uns nicht lange auszutauschen brauchen", bestätigte nun Herbert. "Nach kurzer Zeit hatten wir ein erstaunlich tiefes Verständnis für deine Argumente finden können.

..... Wir haben Jesus immer wieder um Hilfe gebeten. Und dann,ich glaube es war Monika, die anregte, daß wir uns noch mehr über die Früchte unterhalten sollten, die in der Herzenskirche der Liebe sichtbar werden sollen."

"Ja, es war schon erstaunlich, dieser Gedanke war auf einmal ganz stark in mir da. Es war auch für mich ungewöhnlich! Was ist da mit uns geschehen?", fragte nun Monika.

..... "Vater, danke, daß Du da bist. Danke für diese Wunder deiner Erfahrungen, die du vielen von uns geschenkt hast. Ich bitte dich, mache uns nun immer noch mehr stille und hörend auf Dein heilig Wort in uns. Bitte hilf mir, dieses Geschehen zu erklären. Hilf uns, dies alles zu verstehen, was Du mit uns tust.

Nach einer kurzen Stille bemerkte Émile:

..... "Habt ihr schon einmal gehört, daß es das Ziel vieler religiöser Gemeinschaften ist, in die vollkommene Stille zu gelangen um Gott ganz nahe oder gar mit Ihm Eins zu sein. Aus meiner Erkenntnis dienen dazu im Yoga oder im Zen z.B. diese meditativen Übungen eines völlig in sich versunkenen Sitzens.

Auf meiner Suche nach der Lebenswahrheit, also nach Gott, habe ich natürlich auch diese Übungen erprobt. Aber ich hatte bald den Eindruck, daß sie mich in meinem europäischen Temperament wohl

kaum zum Ziel bringen würden. Ich war da viel zu ungeduldig. Deshalb gab ich irgendwann auf und begann dann, als ich Jesus gefunden hatte, einfach mit Ihm zu reden. Diese Gespräche schrieb ich in mein Computertagebuch. Das ging bei mir viele Jahre, wobei ich oft mehr als eine Stunde am Morgen in dieser Art Schreibmeditation, verbrachte.

..... Dann, eines Tages bemerkte ich, als ich für einen Moment zu Schreiben aufhörte, daß da auch kein Gedanke mehr in mir vorhanden war. Es war völlig still geworden und das nicht nur eine Minute lang. Ich war erstaunt und ahnte nun, daß offenbar etwas von dieser völligen Stille wie aus dem Nichts da war, die ich bisher noch nie erlebt hatte, für die Meister und Mystiker des Ostens oft jahrzehntelange Übungen auf sich nehmen.

Ja, sie war wie aus dem Nichts in mir da und dann, nach einiger Zeit, bemerkte ich, wie aus dieser Stille die Gedanken aufzusteigen begannen, aber nicht wie gewohnt aus meinem Denken, sondern wie aus einem mir bisher völlig unbekanntem Nichts.

In dieser Zeit damals, habe ich einmal ein zwölfteiliges Seminar über christliche Tiefenpsychologie gehalten. Ich richtete mich nach den Rundfunkvorgaben des christlichen Psychologen und Psychotherapeuten Dr. Michiaki Horie. Ich habe dazu für die Teilnehmer eine kurze Zusammenfassung ausgearbeitet. Am Tag des Seminarabends war ich dann eine halbe Stunde vor Beginn ganz allein im Seminarraum, habe eine Kerze angezündet und wie in meiner Morgenmeditation mit Jesus gesprochen und habe Ihm die Leitung dieses Seminars übertragen. Ich habe mir vorgenommen, mich darauf einzulassen, daß nicht ich spreche, sondern Jesus in mir die völlige Freiheit haben möge, durch mich das zu sprechen und zu tun, was Er will.

Und ich übertreibe nun nicht. Ich war bis zur letzten Sekunde, also bis ich den Mund zum Sprechen öffnete, völlig ohne Gedanken. Könnt ihr euch vorstellen, was mich das Überwindung kostete?

Erst als ich den Mund öffnete, flossen Wort für Wort alle Gedanken in mich hinein. Und ich sage euch, das war eine unvergleichliche Erfahrung. Das waren Abende, an denen alles wie von selbst geschah, die Leitung, die Beteiligung der Teilnehmer und auch der Abschluß zur rechten Zeit. Das war eine Erfahrung, die ich jeden von euch wünsche.

..... Ich nehme an, daß einige von euch nun beim letzten Treffen etwas Derartiges erleben dürfen, nämlich, daß in einer immer inniger werdenden Beziehung mit Gott, in der Bereitschaft loszulassen, eine Veränderung des Gedankenursprungs einzusetzen beginnt."

"Was ist denn das? Eine Veränderung des Gedankenursprungs! Kannst du das etwas näher erläutern, Émile?", fragte nun Kurt.

"Also der normale Gedankenursprung befindet sich doch im Gehirn, in dem durch unseren Willen gewisse Vorstellungen aufsteigen, die wir dann in Form von Sprache auszudrücken versuchen. Bei dieser Veränderung des Gedankenursprungs, den ich meine, werden die in dir aufsteigenden Gedanken, also deine Bilder und Empfindungen, durch Gottes Geistgegenwart zusammengefügt. Du mußt nun keine Denkarbeit mehr leisten. Du empfindest deine Gedanken wie aus einer vollkommenen Stille aufsteigend.

Freunde, ich freue mich riesig, daß Jesus euch dieses Geschenk Seiner Gegenwart ein wenig zu kosten gab. Es ist ein Gnadengeschenk des lebendigen Gottes mitten unter uns und in euch. Erinnerung euch immer daran. Seid aber nicht traurig, wenn diese Art von Geschen-

ken immer wieder einmal verschwinden, oder nur zu bestimmten Zeiten da sind.

Das hat meist einen tieferen Sinn. Manchmal ist es einfach notwendig, daß wir selbst aus unserem eigenen Denken etwas begreifen sollen, um intensiver als bisher zu reifen."

..... "Da bin ich jetzt aber überrascht und erstaunt!", rief Kurt. "Das macht mich nun ja fast schon etwas sprachlos. Wißt ihr, auch ich habe mich in der Vergangenheit mit Zen befaßt und bin ja auch zu keinem brauchbaren Ergebnis gekommen. Und nun, Émile, wo du das so verdeutlicht hast, kann ich meine Erfahrung vom letzten Treffen durchaus hier einordnen. Ich habe diese Worte, die ich sprach, tatsächlich aus der Stille in mir aufsteigen spüren."

Als Émile in die Runde blickte, bemerkte er bei einigen anderen ebenfalls ein zustimmendes Nicken.

..... "Vater Jesus, es ist eine überwältigende Freude in mir, und ich hoffe in uns allen, daß Du uns diese Erfahrung geschenkt hast. Jetzt ist es gewiß für Viele kein Glaube mehr, sondern Deine Gegenwart und Hilfe ist nun in besonderer Weise für uns zu einer persönlichen Lebenserfahrung geworden.

Vater, hilf uns nun, daß wir immer mehr alle falschen Gottes- und Lebensvorstellungen aus uns ausgehen lassen, damit Deine Gedankensamen in uns reine Gottesliebe sind. Dann kannst Du in uns die Worte selbst aus Deiner Fülle schöpfen und nach Deinem Willen zu liebevollsten Sätzen zusammenfügen, die Heil und Segen neu in die Welt bringen."

Nach dem Gebet trat ein anhaltendes Schweigen ein. Erst einige Minuten später räusperte sich Kurt und begann ganz vorsichtig zu fragen:

"Émile, in deinen Worten zu Jesus ist mir etwas aufgefallen, was mich nachdenklich machte.

Sind es tatsächlich unsere Worte und Gedanken, also das, was du als unsere Gottes- und Lebensvorstellungen bezeichnet hast, was Gott dann zu Sätzen zusammenfügt?"

"Nach meiner Erfahrung JA!"

"Aber bedeutet das nicht auch, daß dann gleichsam verfälschende Gedankensamen, die wir in uns tragen, in diesem inspirativen Reden aus der Stille eingebunden sein können?"

"Ja, Kurt, aus meiner Erkenntnis ist das durchaus möglich, ohne daß es gegen Gottes wahres Wirken in uns verstößt. Denn Gott geht es doch letztlich darum, uns zu einem steten Reifen in der vollkommenen Liebe hinzuführen. Seine Kenntnis der Dinge und Lebensvorgänge, ist im Gegensatz zu unserer Sichtweise unbegrenzt. Deshalb kennt Er auch die vielen Bedeutungsebenen, die sich hinter unseren scheinbar verfälschenden Wort- und Gedankenbildern als wahre Weghilfen zur reinen Liebe aufzuschlüsseln vermögen. Er nutzt unsere Schwächen und Fehler und baut daraus einen ganz individuellen, aber schließlich perfekten Menschen. Sein Maß ist ein anderes als unser kurzsichtiges Erkennen und Definieren. Seine Gedanken sind so viel höher als unsere Gedanken, wie das himmlische Universum höher ist als die Erde, verdeutlicht uns der Prophet Jesaja.

Also das, was du jetzt als falsch oder richtig begreifst, wird sich später, wenn du die Dinge aus der Seinstiefe Gottes zu erkennen beginnst, oft auch ganz anders darstellen können.

"Aber dann steht doch die Wahrheit in einer Art festem Bezug zur vollkommenen Liebe, Émile."

"Stimmt Kurt, denn vollkommene Liebe und vollkommene Wahrheit sind in Gott eins. Deshalb wird Seine Wahrheit in uns auch so konsequent sichtbar, daß Er unsere Willensfreiheit wahrhaft achtet und uns deshalb in unseren eigenwilligen Vorstellungen so lange beläßt, bis wir bereit sind, sie um Gotteswillen loszulassen.

Die menschliche Bewußtseinsbegrenzung, die uns Gott, unserer gotteskindlichen Freiheit wegen, in unserem Erdenweg auferlegte, ist aus einer tieferen Sicht, eine liebevolle Konzentrationshilfe Gottes. Sie soll uns helfen, nach dem Wesentlichen in unserem Leben und damit in Gott zu suchen. Sie verhindert in einem hohen Maße, daß wir uns zu sehr in den unzähligen Erkenntnisfrüchten von Gut und Böse verlieren. Aber sie begrenzt auch den Einblick in die Fülle Gottes und auch das ist ganz wichtig, für unser freies Reifen.

Gott, unser Vater, ist das allumfassende Sein, bis hinein in jeden, uns jetzt noch unbekanntesten kleinsten und größten Bestandteil auf der materiellen, seelischen, wie auch geistigen Lebensebene.

..... Freunde, für unser menschliches Denken ist das schlichtweg unvorstellbar! Deshalb steht am Anfang des Johannesprologs: *Am Anfang war das Wort!* Das Wort Gottes ist Gottes Zuwendung zu uns, ist Seine eigene Verdichtung für uns. Es ist schließlich Seine Menschwerdung.

Wißt ihr, diese Erkenntnis aber wird uns auch in besonderer Weise zu einer anderen Betrachtungsweise des Gotteswortes verhelfen, nämlich so, wie es uns durch bewußte oder unbewußte mythologische Niederschriften von Menschen in die Bibel eingefügt wurde."

"Wie ist das zu verstehen?", fragte nun Hilde. "Müssen wir jetzt an den Schriften der Bibel zweifeln?"

"Das nicht, Hilde. Doch wir werden die Bibel mit anderen Augen zu lesen beginnen. Wir werden unseren Blick immer mehr aus unserem menschlich begrenzten Sehen hinein in Gottes unvorstellbar vielgestaltige Seinswirklichkeit weiten dürfen.

Wir werden immer deutlicher diese höchst geistigen Motive Göttlichen Denkens in den aus menschlichen Worten zusammengefüigten Sprachgleichnissen erkennen, die in die Vorstellungs- und Sprachwelt träumender, oder für Inspiration offener Propheten eingesprochen wurden.

Wir müssen auch bedenken, daß die meisten biblischen Offenbarungen oft über Jahrhunderte mehrfach abgeschrieben und übersetzt wurden, bevor sie Eingang in unsere heutigen Bibeln fanden. Deshalb sollten wir bedenken, daß nun dieses aus der Göttlichen Fülle verdichtete Wort auf die ganz persönlichen Bilderwelten unterschiedlichster Menschen trifft.

Erstens der des Propheten und dann zweitens der des Schreibers und schließlich drittens auf unsere nun wiederum völlig andere Erkenntnis-, Sprach- und Bilderwelt.

..... Und dann kommt noch hinzu, daß die im Gotteswort verborgene Geistkraft, je nach gotteskindlichem Freiheitsgrad, jeweils unterschiedliche Motive im Menschen auslösen kann."

"Aber Émile, das klingt ja schrecklich!", rief nun Kurt. "Das würde ja in letzter Konsequenz bedeuten, daß keine, von Gott stammende biblische Offenbarung, Gottes ganze Wahrheit verkündet, sondern bestenfalls einen Extrakt davon. Oder es könnte im einen oder anderen Fall auch bereits eine Verfremdung durch die Bilder- und Wortverständniswelt des Propheten, Schreibers oder Übersetzers eingetreten sein."

"Kurt, ich denke, alles ist möglich. Genau genommen tritt durch das Einfließen in unsere Sprachwelt, gleich welcher Mensch in seiner Sprachwelt davon betroffen ist, immer eine Verfremdung des reinen Gottwortes ein. Und dennoch benutzt Gott in Seiner unermesslichen Liebe alle diese *Wortbegriffsmöglichkeiten*, diese persönlichen Wahrheiten der Menschen, die sich in ihrem Bewußtsein eingenistet haben, um ihn ein Stück weiter auf dem Weg der vollkommenen Liebe zu inspirieren.

Wißt ihr, darum finden wir auch so viele unterschiedliche Aussagen und Auslegungen der christlichen Botschaft. Gott läßt sie, unserer Freiheit wegen, alle bestehen. Gott führt, inspiriert und motiviert die Menschen auf Seine allumfassende, für uns jetzt noch unergründliche Weise.

Aber am Ende des Weges, also da, wo die Liebe eines Menschen vollkommen werden darf, da steht felsenfest dieses gänzliche Lassen, das uns Gott in den Zehn Geboten und im Liebesgebot so sehr nahezubringen versucht.

Und das ist die Frucht, auf die wir deshalb besonders achten sollten, wenn es um die Führer und Wegbegleiter zur vollkommenen Wahrheit geht:

Nur, wer um Jesu Willen alles gelassen hat, in den kann Gott mit Seiner ganzen Gottheit so ein gehen wie Er in aller Wahrheit ist.

Freunde, denkt also immer sinngemäß an diese Grundordnung vollkommener Liebe. Sie ist das innerste und zugleich höchste Motiv Göttlichen Wirkens. Darum können wir auch ein solch scheinbar paradoxes Verhalten Gottes in Seiner Menschenführung entdecken, daß ein Mensch zwar irrige Vorstellungen in sich aufgenommen hat und daran fest hält, dadurch jedoch in der Liebe zu einer höheren Lebendigkeit gelangt.

Danach nimmt Gott diese Bilder und Worte, die den Menschen zu motivieren vermögen und formt sie immer wieder mit anderen, in ihm verankerten Wortbildern zusammen, um diesen Menschen Stufe für Stufe in der Liebe zu reifen. Das ist die unbewußte Jakobsleiter einer wachsenden Lebensreifung.

Später aber, wenn die Einsicht, wenn die Reife zur vollkommenen Liebe möglich geworden ist, dann wird auch dieser Mensch nicht umhin kommen, alle eigenen Bilder und Vorstellungen um Jesu Willen zu lassen."

"Émile, aber das bedeutet doch auch, daß Menschen in einer anderen Religion zu einer hohen, vielleicht sogar höchsten Liebesreife gelangen könnten?"

"Ich denke schon, Hanne. Aber nur dann, wenn sie bereit sind, alles, aber auch alles Liebste, also auch ihre liebsten Gottesvorstellungen um Gottes Willen zu lassen. Das ist letztlich, wenn es um das Einswerden mit dem Gott der vollkommenen Liebe geht, entscheidend."

..... "Aber warum brauchen wir dann das Christentum?"

"Kurt, der urchristliche Weg, den wir nun in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe finden wollen, ist der steile, aber auch sehr gerade und einfache Weg auf den Berg der Lebensvollendung. Ihn hast Du, unser geliebter Vater in Jesus aus purer Liebesbarmherzigkeit für uns gebahnt. Alle anderen Wege sind nach meiner Kenntnis sehr viel mühsamer und länger."

..... Und wieder verbreitete sich ein nachdenkliches Schweigen.

"Vater, hilf Du uns nun den Weg des Erkennens, den Weg der Herzenskirche, weiterzugehen. Ich bitte euch, sagt es uns, wenn ihr einen Gedanken aus der Stille eurer Herzen aufsteigen spürt. Lieber Vater Jesus, komme Du nun und denke und rede Du in uns und durch uns. Es soll ja unter uns allein Dein Sehnen und Wollen geschehen."

Nach einer kurzen Pause meldete sich Maria:

"In mir ist der Gedanke aufgestiegen, daß wir uns noch genauer mit dem befassen sollten, was die Menschen tun werden, die in Herzen-Kyriakégemeinschaften zusammen finden und dort zu einem immer höheren Einswerden in Gott heranreifen."

"Oh ja, Maria, das ist auch mir ganz wichtig. Da geht es wieder um die Früchte, da geht es um die höchsten Visionen. Es ist wichtig, daß wir von den Wundern, die wir im Namen Jesu während unseres Heranreifens erfahren werden, jetzt schon zu träumen anfangen. Das ist wie mit dem Glauben an das biblische Senfkorn, an den kleinen Samen der Vision, durch den wir schließlich aus der Willenseinheit mit Gott ganze Berge versetzen können. Versteht ihr nun die Botschaft Jesu! Es ist dabei gleich welche Berge im symbolischen Sinne auch damit gemeint sein mögen.

..... Also nun noch einmal die Frage: Seid ihr mit Marias Idee einverstanden?"

Beim Blick in die Runde, war in allen Gesichtern zustimmendes Nicken zu erkennen.

"Dann laßt uns jetzt einmal genau hinhören, was aus der Stille unserer Herzen dazu aufsteigt."

Nach einer knappen Minute meldete sich Hanne:

"In mir war der Gedanke, daß die Kyriaké-Leute Gottes barmherzige Liebe für Freund und Feind und für alle Schöpfungen auf Erden und in den Himmeln ersehnen werden.

Ich denke auch, sie werden in ihrer Liebe wie Jesus hingehen zu den Menschen und werden, erfüllt von Seinem Geist, in liebevoller Einfühlbarkeit das Evangelium der Liebe verkünden. Und zwar so, daß der, den sie erreichen wollen, diese Botschaft in seiner Sprachwelt auch verstehen kann.

..... "Ja, das glaube ich auch", sprach Hilde. "Sie werden durch ihr Lebensbeispiel wie magisch anziehend wirken, so daß viele *verlorene Söhne und Töchter*, von ihrem Liebeshandeln begeistert sein werden und den Heimweg zum Göttlichen Vaterherzen antreten, das sich uns in Jesus Christus erfahrbar gemacht hat.

Ich glaube auch, daß sie in der Einfachheit ihres Glaubens zu einer immer innigeren Liebeseinheit mit Gott finden, weil sie alles, was sie tun, aus Liebe tun. Und natürlich auch, weil sie erkennen, daß Gott alle Zeit gegenwärtig und eines jeden Menschen wahrer Lehrmeister und Führer ist."

..... "Ich meine", sprach nun Martin, "daß sie andere durch ihr Wissen und ihre Weisheit nicht betrüben oder verunsichern werden. Sie werden mit ihren hohen Gedanken und Erkenntnissen auch niemanden überfordern. Sie werden auch niemanden in seiner freien Entscheidung für oder gegen die Liebe, gleichsam richtend beeinflussen. Sie werden statt dessen durch ihr lebendiges Vorbild, im andern vor allem das Feuer der Herzensbegeisterung zu entzünden versuchen."

..... "Danke, Vater, das sind ja wirklich großartige Gedanken, die sich uns nun langsam zu einem wahren Blumenstrauß Deiner Herzen-Kyriaké zusammenfügen. Ich glaube, Du hast uns nun richtig an Deine Hand genommen und willst uns jetzt Schritt für Schritt zu Deinen authentischen Nachfolgern formen. Ja, ich denke, die Menschen der Herzen-Kyriaké werden den Suchenden durch ihre authentische Nachfolge Christi nichts anderes lehren, als die lebendige Gegenwart Gottes, und daß es höchste Freude bereitet, in Gottes Gegenwart alltäglich zu leben. Diese Freude wird besonders strahlen, weil sie alles, was sie tun, aus hingebungsvoller Liebe tun."

"Ja, Émile, deshalb werden sie Jesus in den Hungernden erkennen und Ihm zu essen geben; in den Dürstenden, und Ihm zu trinken geben; in den Fremdlingen, und Ihn aufnehmen; in den Nackten, und Ihn bekleiden; in den Kranken, und Ihn besuchen; in den Gefangenen, und zu Ihn gehen", rief nun Andreas dazwischen.

"Ja, das ist der Weg, denke ich, auf dem einfache, ungebildete Menschen zu wahren Seelsorgern aus dem Geist der Wahrheit werden dürfen, um bis hinein in jene Grundtiefen von Seele und Geist zu blicken, von denen die Welt nichts ahnt, die nur Gott kennt, die aber Seine wahren Kinder durch Ihn erkennen dürfen.

..... Freunde ich ahne nun, daß es uns in unserer wachsenden Lieberkenntnis bald schon eine immer größer werdende Freude sein wird, daß wir uns von unserem wahren Gottkönig als Knechte und Mägde gerne hinaussenden lassen. Wir werden in Seinem Namen zu den Menschen hingehen, die auf ihren Kreuzeswegen der Landstraßen, nach ihrem wahren Glück suchen. Ich denke, es wird uns eine große Freude sein, sie alle zum Hochzeitsmahl des Königssohns einzuladen, so wie es bei Matthäus (21, 1-14) verheißen ist."

.... "Émile, Meine Gedanken wurden nun gerade zum Anfang der Apostelgeschichte geführt. Sie hat mich tief berührt, als ich sie letzte Woche gelesen habe. Diese Freigiebigkeit und Freiheit der ersten Christen war für mich wie ein Wonnebad. Ja, ich glaube, daß sie dieses Glück der Gottesbegegnung sehr deutlich spürten. Deshalb glaube ich auch, daß alle, die dieses Glück zu spüren beginnen, ihr Leben grundlegend verändern werden. Ich könnte mir vorstellen, daß viele Nachfolger, wie damals die Apostel, damit beginnen, alles was sie besitzen, herzugeben, um den Erlös an Bedürftige zu verschenken", äußerte nun Angela.

..... "Ja, das denke ich auch", sagte dann Eva. "Ich träume lange schon von einer anderen, größeren und liebevollen Lebensgemeinschaft. Ich glaube, es werden besonders die Kyriaké-Menschen und – Familien wieder gemeinsam in Häusern zusammen leben und alles miteinander teilen. Sie werden sich in den Häusern und in der Natur unter freiem Himmel treffen und werden miteinander die Geistgenwart unseres geliebten Himmlischen Vaters in Jesus feiern und pflegen und mit Ihm zusammen freudiges Mahl halten."

Nun ergriff Herbert das Wort:

"Ja, ich denke, Kyriaké-Menschen werden alles in der Gegenwart Jesus tun. Sie werden sich mit dem Nächsten austauschen und gleichzeitig inniglich mit Gott verbunden fühlen. Viele werden in ihrem Inneren Gottes *Windhauch-Stimme* vernehmen und Gott wird, jedem in seiner Art und gemäß seiner Talente, verständnisvollster, sensibelster Ratgeber und Lehrmeister im eigenen Herzen sein. Und durch ihre Herzensinspirationen werden sie für ihre Nächsten und Freunde eine große Hilfe sein können."

..... "Da wir nun wissen, Freunde", sprach nun Kurt, "daß in Gott unser wahres Glück zu finden ist, können wir doch davon ausgehen, daß dieses innere Glück in den Gemeinschaften stark zu reifen beginnt, wenn sie sich ganz auf Jesus einlassen. Ich denke deshalb, daß es in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe ein nimmer enden wollendes, glückseliges Erkennen aus vollkommener Liebe geben wird.

Denn denen, die Gott von ganzem Herzen lieben, wird Er nichts vorenthalten, worum sie in Seinem Vater-Jesu-Namen, also im Geiste der vollkommenen, sich ganz hingebenden Göttlichen Liebeswahrheit bitten."

"Ja, das glaube ich auch", erhob nun Martin seine Stimme. "Wenn sich wahre, selbstlose Christen zu Hausgemeinschaften zusammenschließen und miteinander leben, wird ihnen die Freude an einem lebendigen Zusammensein mit Gott und den Menschen viel wichtiger sein als Fernsehen oder Spiele, die meist die Zeit vertreiben, womit Menschen manchmal ihre Zeit regelrecht totschiessen."

Ich denke, deshalb begegnet sich der Kern der Kyriaké-Menschen in den Hausgemeinschaften bestimmt täglich, um Gespräche lebendig zu pflegen und das Glück dieser gemeinschaftlichen Gottesbegegnung miteinander zu genießen."

..... "Ja Freunde, dieses lebendige Miteinander, diese *Communio*, ist das von der Geistgegenwart Jesu geführte und inspirierte Gespräch aus gegenseitiger, liebender Zuwendung. Wir haben es in unseren Begegnungen bereits ein Stück weit erleben dürfen. *Communio* wird um so authentischer in der Liebe, je mehr wir bereit sind, uns auch selbst zu beschauen. Wenn wir dann so mutig werden, vor Gott und der Gemeinschaft unsere Fehler, unsere Probleme, letztlich auch unsere Sünden zu bekennen, um Gottes Heilung und Vergebung zu erleben, dann ist die Herzen-Kyriakégemeinschaft zu einer warmherzigen Geburtshelferin für viele Menschen geworden. Dann wird es, wie in der Urkirche, für alle, die dabei sind, einen raschen geistigen Fortschritt und zunehmende Erkenntnis der allumfassenden und unendlichen Fülle des barmherzigen Wirkens Gottes geben. Viele werden das Liebesehnen Jesu nach Einheit mit Seinen Kindern ganz tief in ihre Herzen aufnehmen. Und ich könnte mir nun vorstellen, daß sich für die Herzen-Kyriakégemeinschaften eigentlich nur ein Ziel als unverrückbar festschreibt:

Es ist die Einheit mit Jesus, mit der ewigen Wahrheit Gottes, die Einheit in der vollkommenen, sich verschenkenden, barmherzigen Liebe. Das, glaube ich, wird der Traum, die Hoffnung, die Vision und das Ziel all derer, die sich der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe von ganzem Herzen zugehörig fühlen.

"Ja, Émile", ergänzte nun Kurt. "Ich weiß nicht wie es euch allen jetzt mit diesen Gedanken geht. Für mich jedenfalls, beschreiben sie das Ziel eines Menschen, der sein wahres Glück sucht, das er logischerweise nur in dem Rahmen finden kann, den ihm der Schöpfer aller Dinge als höchstes Glück anbietet."

"Das ist natürlich richtig. Es erfordert aber, daß du danach suchst. Wenn du dich mit weniger zufrieden gibst, wirst du das höchste Glück wohl kaum finden", meinte nun Andreas.

..... "Ich glaube, da seid ihr jetzt auf einen ganz entscheidenden Punkt gestoßen, warum der Glaube in unserer westlichen Gesellschaft offenbar immer weniger Menschen findet, die in ihm ihre Erfüllung suchen."

"Das verstehe ich jetzt nicht, Émile!", warf nun Monika ein. "Was haben denn die derzeit ansteigenden Kirchenaustritte z.B. mit der Suche nach Glück zu tun?"

"Monika, es geht nicht um die Kirchenaustritte, sondern um die Grundhaltung der Menschen in unserer Konsumgesellschaft. In unserem relativ hohen Wohlstand befriedigen sie ihre Bedürfnisse mit unterschiedlichsten Dingen. Der Blick wird durch Medien, durch Freunde und durch vieles andere auf ein vielfältiges Genießen gerichtet. Der Mensch fühlt sich kurzweilig befriedigt und empfindet das als sein Lebensglück. Warum also sollte er nach mehr suchen? Warum sollte er sich mit dem Glauben seiner Kindheit auseinandersetzen, den er bisher nie recht verstand, wo ihm bisher vor allem nur Forderungen und Pflichten entgegen kamen? Außerdem sagen ja ohnehin die meisten, daß das verstaubte Ansichten aus einer dunklen Vergangenheit sind, die sich in den Institution unserer Kirchen verfestigt haben.

Ihr kennt doch das biblische Gleichnis vom Reichen und dem Nadelöhr. Wir leben in einer Wohlstandsregion dieser Erde. Gegenüber den Armen in den Drittweltstaaten sind selbst unsere Hartz IV-Empfänger reiche Leute."

..... Émile blätterte kurz in der Bibel und sagte:

"Hier steht es bei Lukas 18,25. Jesus sagt: *Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.*

Reich Gottes oder Himmelreich, ist eine Metapher, ein Gleichniswort, für wahres Glück! Ahnt ihr nun was Jesus damit ausdrücken wollte?

Wohlhabende Leute sind mit den Dingen, die sie besitzen und benutzen dürfen so zufrieden und ständig beschäftigt, daß sie nicht einmal mehr auf die Idee kommen, nach mehr Glücklichkeit zu suchen.

In Regionen dieser Erde, in denen aber wahre Not herrscht, in denen das materielle Glück kaum zu haben ist, finden auch heute noch Menschen zu einem anderen, höheren Herzenssehnen. Und dort beginnt sich dann dieses Himmelreich des Herzens, dieses wahre Glück in uns, für das Gott sein Jesusleben hingab, ein Stückweit zu offenbaren."

..... "Aber Émile, so wie du es uns nun dargestellt hast, habe ich jetzt das Empfinden, daß diese oberflächliche Glückssuche und dieses äußerliche Genießen, die meisten Menschen in unserer Gesellschaft wie eine riesiger Breiwall mit Tausenden von Köstlichkeiten umgibt, in dem man sich zu Tode fressen und schließlich darin ersticken könnte. Ich frage mich nun ernsthaft, ob wir unseren *reichen* Mitmenschen überhaupt noch großartig helfen können?"

"Eva, da bestätigst du nun nichts anderes als das Gleichnis vom Reichen und dem Nadelöhr, mit dem Jesus seine Nachfolger vor den schlimmen Folgen warnte. Ich denke, daß ganz viel davon abhängen wird, wie dieses wahre, innere Glück im Leben der *Reichen*, aber auch der Gotteskinder sichtbar wird.

Ich hoffe, jeder von euch hat schon einmal in seinem Leben eine richtig brennende Liebe zu einem anderen Menschen erlebt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie sie mir regelrecht den Boden unter den Füßen wegzog, wie ich wie auf Wolken zu schweben begann, vor Sehnsucht und Glück. Diese Liebessehnsucht hat sich tief in mir eingegraben. Dagegen waren alle anderen Freuden in meinem Leben wie ohne Glanz, wie ohne magische Strahlkraft.

Erst als ich mit aller Entschiedenheit nach der Wahrheit des Lebens suchte und mich schließlich aus einer anderen Sicht neu mit dem Glauben meiner Kindheit befaßte, begann dieses mir bisher verborgene höchste Glück in Gott zu leuchten.

..... Ja, Freunde, ich denke dieses wahre Glück vollkommener Liebe muß für andere an uns sichtbar werden, wenn in ihnen die Sehnsucht danach erwachen soll. Viele Menschen haben vermutlich kaum annähernd eine Vorstellung davon. Erst wenn sie das Strahlen bei uns und unseren Freunden bemerken, werden sie wie von selbst nach dem Weg fragen, der sie zu diesem Lebensglück hinführt."

Jetzt war es so still geworden, daß man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Dann, nach einer Weile begann Émile:

"Geliebter Vater in Jesus Christus, der Du uns zum Freund, Bruder und Bräutigam geworden bist. Komme Du und entfache Deine brennende, vollkommene Liebe in uns. Hilf, daß wir diese Liebe in unserem Leben, in unseren Familien, in unseren Gemeinschaften, so verkörpern dürfen, daß es Dir eine wahre Herzensfreude ist und daß viele unserer Nachbarn und Freunde davon so elektrisiert werden, daß auch sie nach ihrem wahren Glück in Dir zu suchen beginnen. Vater, lasse uns zu jener Hingabe an Dich finden, die es uns ermöglicht, Dir

und den Nächsten das zu geben, was Du Dir von uns Menschen zu-
tiefst ersehnt. Vater Jesus hilf uns, daß sich Deine selbstlose, barm-
herzige Gottesliebe in uns in der von Dir ersehnten Fülle entfalten
und erstrahlen kann."

Als Émile in die Runde blickte, erkannte er freudige Betroffenheit in
den Gesichtern, aber auch Ratlosigkeit und Unsicherheit. Es war
ihm, als fühlten sich nun einige wie restlos überfordert. Er spürte wie
in einigen Herzen die Fragen und Gedanken aufstiegen, wie das alles
wohl geschehen soll.

..... Wie geht es euch mit diesen Gedanken, Freunde?"

"Also ich fühle mich im Moment ziemlich ratlos, was die praktische
Umsetzung angeht", meinte Angela.

"Mir geht es auch nicht besser. Ich habe das Gefühl, ich kann das
nicht", ergänzte nun Monika.

Also ich bin im Moment so verwirrt, daß ich das Gefühl habe, alles
wäre eine Utopie. Wer hat denn diese Freuden, von denen du
sprichst, Émile, je erlebt?"

Das war der rettende Gedankenanstoß für Émile.

Martin, es gibt einige Mystiker und Heilige, bei denen dieses höhere
Glück schon sehr deutlich durchleuchtet und sichtbar wird. Ich
möchte euch deshalb einen Vorschlag machen.

Ich habe da nämlich einen ganz besonderen Erfahrungsbericht über
einen Menschen, der in seinem Leben auf ganz simple Weise zu die-

sem höchsten Glück fand. Ich habe das Buch vor etwa zwei Jahren geschenkt erhalten und habe dann noch weitere Bücher anderer Autoren dazu verglichen. Diese Geschichte des Soldaten Nicolas Hermann hat mich so tief bewegt, daß ich eine kurze Zusammenfassung davon erstellte. Ich würde sie euch gerne vorlesen. Dann könnten wir uns über all diese Fragen, die uns heute bewegten, noch einmal gründlich austauschen. In dieser Geschichte werden sie uns nämlich in der Vorstellungswelt des 17. Jahrhundert nochmals verdeutlicht.

..... "Freunde, ich weiß nicht ob ihr es bemerkt habt. Es ist kurz vor Mitternacht. Es wird also höchste Zeit, daß wir diesen Abend beenden. Ich möchte euch aber zuvor noch gestehen, daß mich der Abend mit euch zutiefst beeindruckte. Ich finde, wir sind gemeinsam auf einem sehr guten Weg, der uns Gott immer näher führen wird. Es mag vielleicht dem Einen oder Andern noch etwas unverständlich oder auch utopisch erscheinen. Doch aus meiner Erkenntnis, haben wir uns in diesem Herzen-Kyriaké Rahmen überraschend schnell zu einer erstaunlichen Glaubenstiefe hinentwickelt. Die Chance, unser höchstes Glück in Gott zu finden stehen aus meiner Sicht wirklich gut.

Was haltet ihr davon, wenn wir uns das nächste Mal einen ganzen Nachmittag und Abend Zeit nehmen für unser Treffen? Dann haben wir mehr Zeit für uns und können ausgiebig plaudern."

Eine zwölfte Begegnung: Alle Zeit in Gottes Gegenwart leben

Alle hatten zugestimmt und so trafen sie sich am nächsten Sonntag gegen 14:00 Uhr. Die Sonne lachte vom Himmel. Die Wiese im Garten von Herbert und Hanne war mit Frühlingsblumen übersät. Norbert hatte alle verfügbaren Tische und Stühle auf der Terrasse pla-

ziert. So nach und nach trafen die Teilnehmer ein. Auf einem Beistelltisch wurden die Köstlichkeiten und Getränke aufgerichtet, die von den Freunden mitgebracht wurden. Jeder hatte das zubereitet, wozu er sich inspiriert fühlte. So war nun ohne Aufwand für den Gastgeber ein überraschend vielfältiges Büffet entstanden.

Heute waren auch einige Personen mehr anwesend. Einige hatten ihre Familienangehörigen mitgebracht.

Nachdem sich jeder reichlich bedient und mit seinem Gedeck Platz genommen hatte, eröffnete Émile diesen Kyriaké-Nachmittag:

"Heute sind ja einige weitere Freunde und Familienangehörige dazu gekommen. Wie ihr bereits alle wahrgenommen habt, ist heute Anne, meine Frau, auch mit dabei. Sie wollte schon immer mal diesen Kyriaké-Kreis kennenlernen.

Aber Anne, erzähl doch einfach selbst:

"Also ich bin Anne. Die meisten kennen mich ja schon. Ich bin vom Beruf Kriminalbeamtin und studiere seit eineinhalb Jahren Trauertherapie neben meinem Beruf. Deshalb ist meine Zeit im Moment sehr knapp bemessen. Émile hat mich gefragt, ob ich Lust hätte, diese Kurzfassung über Bruder Lorenz vorzulesen. Da ich weiß, daß er nicht gerne vorliest, bin ich jetzt da und freue mich sehr, daß wir uns nun näher kennenlernen können."

"Da bin ich nun schon etwas neugierig, Anne", fragte jetzt Kurt. Wenn du Kriminalbeamtin bist, weshalb machst du dann eigentlich noch dieses Studium zum Trauertherapeuten? Willst du den Beruf wechseln?"

"Nein, Kurt, gewiß nicht. Ich fühle mich in meinem Beruf sehr wohl. Doch ich möchte den Menschen um mich mit meinen von Gott geschenkten Fähigkeiten und Erkenntnissen in ihren vielfältigen Lebenskrisen helfen. Leider scheitert diese Hilfe oft daran, weil ich kein Diplom vorweisen kann. Ich habe festgestellt, daß die Menschen im Beruf oder im privaten Umfeld immer nach einem fachspezifisch ausgebildeten Spezialisten suchen. Ich finde das schon sehr interessant, wie stark hier bei vielen, eigentlich ungläubigen Menschen, der Glaube an ein Diplom wirkt. Seit ich mit der psychologischen Ausbildung begonnen habe, bemerke ich deutlich eine bessere Akzeptanz, obwohl ich kaum etwas anderes mache als vorher."

"Anne, ich denke, da muß ich zum besseren Verständnis schon noch etwas ergänzen. Klar geht eine erfolgreiche Begleitung in Lebenskrisen nicht ohne Ausbildung. Doch diese Ausbildung kann auf vielerlei Weise stattfinden. Anne und ich haben uns etwa ein Jahr nach dem Tod meiner Frau kennengelernt und leben nun seit elf Jahren zusammen. Anne hat drei Töchter und einen Sohn, und ich eine Tochter. Die Kinder sind jetzt zwischen 17 und 25 Jahre alt. Das war für Anne und mich bisher ein mächtiges pubertäres Übungsprogramm in allen Altersstufen.

Ich will damit erst einmal deutlich machen, daß Anne eine intensive Lebensschulung durch ihre Kinder erlebt, einschließlich meiner Wenigkeit als *sechstes großes Kind*.

Zudem befinden wir uns, seit wir uns begegnet sind, in einem lebendigen Lernprozeß, der sich nahezu ausschließlich um wahren Lebenssinn, also um Gott und unsere Beziehung zu Ihm dreht. Ohne Übertreibung befinden wir uns seither tagtäglich durchschnittlich mindestens zwei Stunden im Gespräch. Das hat unsere Einsicht in das Leben, in Gottes liebevolles Wirken in uns und unter uns grundlegend verändert. Anne ist nun schon ganz frei geworden, für Gottes

inspiratives Wirken, und so ist Er nun durch Jesus in besonderer Weise zum Ratgeber und Helfer in ihr geworden.

Freunde, das ist die Ausbildung, ist das Trainingsprogramm unseres geliebten Vaters in Jesus, das wir tagtäglich von Ihm erhalten können, auf das wir uns einlassen dürfen, wenn wir von den üblichen Beschäftigungen der Welt immer mehr loslassen. Ich hoffe nun sehr, daß durch Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe viele Menschen zu einem intensiveren Gottesweg angeregt werden.

Ja, ich denke die Menschheit bräuchte eigentlich viele dieser von Gott inspirierten Lebensbegleiter und natürlich auch Menschen, die Gottes besondere Segenskraft anerkennen, die in den Kindern Gottes zu wirken vermag.

..... Also das zu Anne und ihrer Ausbildung zum Trauertherapeuten. Hat hier jemand noch eine Frage dazu?"

Niemand meldete sich. Dann setzte Émile fort:

..... "Nun gut, dann bleibt mir jetzt die wichtigste Aufgabe, Dich unseren Vater in Jesus, ganz bewußt in unserer Mitte zu begrüßen. Für mich war es schön zu empfinden, wie Du auf unterschiedliche Weise im Bewußtsein der Teilnehmer heute hier her gekommen bist. Ja, ich bitte Dich nun für uns alle, daß Du unsere Herzen, unsere Augen und Sinne, unser emotionales und auch logisches Verständnis, für diese Lebenserfahrung des Bruders Lorenz öffnest. Bitte, Vater, schenke uns ein tiefes Erkennen seines Lebens. Lasse uns in seinem wahren Wirken Dich erkennen, da Du mit ihm in einem hohen Maße ganz eins geworden bist.

Also jetzt, Anne, wenn du bereit bist, kannst du mit dem Lesen beginnen."

"Der Text ist acht Seiten lang und besitzt vier Abschnitte. Ich denke, da bietet es sich an, daß wir bei den Abschnitten jeweils eine Pause einlegen und vielleicht auch die Zeit nutzen, das Gehörte zu besprechen."

"Genau, Anne, das ist eine gute Idee!"

Nachdem in der Runde auch zustimmendes Nicken zu erkennen war, begann Anne zu lesen:

"Die Überschrift lautet: Bruder Lorenz von der Auferstehung (1614-1691). Reflexion und Interpretation eines erstaunlichen Lebens."

Anne liest nun den Text:

"Jesus gab uns einst deutlich zu verstehen, daß Er besonders gerne die Menschen mit einem kindlichen Gemüt an seiner Seite sehen möchte.

Ihnen gehört das Himmelreich, läßt er uns wissen. Als ich durch die Aufzeichnungen von Gerhard Tersteegen einen ersten Einblick in das Leben des Bruder Laurentius erhielt, bestand für mich kein Zweifel: Laurentius war einer dieser schlichten und einfachen Menschen, die, nach einem gewissen anfänglichen Zögern, in ihrer kindlichen Liebesoffenheit einfach zu Jesus laufen, um sich von Seiner Liebe und Seinem Frieden umfassen und durchdringen zu lassen.

Bruder Laurentius war kein Priester, kein Theologe, kein Intellektueller, sondern ein einfacher abgedankter Soldat, ohne jede höhere Bildung. Er diente im lothringischen Heer während des 30jährigen Krieges. Als die Schweden in Lothringen einfielen, wurde der junge Soldat verwundet und mußte nach Hause zurückkehren. Er behielt

ein lahmes Bein und wurde deshalb als Soldat entlassen. So suchte er nach einem neuen Sinn seines Lebens.

Zu dieser Zeit faßte er den Entschluß, sich Gott ganz hinzugeben. Die Ausführung dieses Entschlusses brauchte allerdings noch eine gewisse Zeit. Zunächst wollte er dem Vorbild eines ihm bekannten Adligen folgen und als Einsiedler leben. Bald merkte er jedoch, daß diese Lebensform nicht für jedermann geeignet ist und besonders nicht für einen Anfänger im Glauben. Deswegen beschloß er nach einigen Überlegungen und Zweifeln, sich nach Paris in das Kloster der Karmeliter zu begeben.

In Paris ist er dann als Laienbruder des Karmeliterordens aufgenommen worden. Nicolas Hermann, wie er mit Familiennamen hieß, bekam den Namen *Bruder Lorenz von der Auferstehung*.

Seine Oberen bestellten ihn zu den allerniedrigsten und schlechtesten Diensten, doch hat er sich dabei niemals beklagt. Einmal erzählte ihm ein Mitbruder, er habe gehört, daß man ihn zum Kloster hinausjagen wolle, worauf Laurentius antwortete:

Ich bin in der Hand Gottes. Er mache es mit mir wie es Ihm gefällt. Ich habe in meinem Tun kein Absehen auf irgendeinen Menschen, wenn ich dem Herrn nicht hier diene, so diene ich Ihm an einem anderen Ort.

Nach seinen Probejahren wurde er in schwere innere Leiden gestürzt. Er wollte auf seine eigene Weise, also nach seinen Vorstellungen, im geistlichen Leben voran kommen. Aber die Sünden seines vergangenen Lebens machten ihn in seinen Augen so klein und verächtlich, daß er sich nicht traute Gottes barmherzige Liebe einfach anzunehmen. Er war ganz von der Furcht eingenommen, einem

Selbstbetrug erliegen zu können und hielt sich für unwürdig, daß sich Gott einem solchen Sünder wie ihm, mitteilen könnte.

Irgendwann begann er zu begreifen, daß Leiden und auch die Schikanen seiner Oberen ihm zur Läuterung dienten und zum gänzlichen Lassen aller falschen Vorstellungen, die er bislang von einer Beziehung zu Gott hatte. Da faßte er einen tapferen Entschluß:

Er wollte alles ertragen, wenn es Gott gefällig wäre.

Das bedeutete für ihn, das Leben ganz in Gottes Hände legen, sich Ihm ganz hinzugeben, alles schicksalhaft Scheinende von Gott so anzunehmen wie es war und schließlich um Gottes Willen alles Eigenliebeste zu lassen. Bruder Laurentius hatte begriffen, daß Gott im Herzen des Menschen stets gegenwärtig ist – auch bei ihm als großer Sünder, als den er sich bis dahin empfand. Er hatte mit einem Mal verstanden, daß alle schicksalhaften Zulassungen, auch Krankheiten und vielfältige Lebensnöte, Geschenke und Weghilfen eines liebevollen Göttlichen Vaters waren, der nichts anderes als sein Bestes im Sinn hat. Er bekannte später:

Man müsse ein für allemal sich Gott recht anvertrauen und sich Ihm gänzlich überlassen. Er werde uns nicht betrügen.

So entschloß er sich von nun an, sich Gott völlig zu überlassen und alle eigenen Anstrengungen auf die Bewußtwerdung der steten Gegenwart Gottes zu richten.

Von da an fand sein Inneres, das bis dahin stets in Unruhe war, zu einem tiefen inneren Frieden. Nachdem er damit begann, sich bei jeder Gelegenheit, ob beim Denken, Reden oder Handeln, in die Gegenwart Gottes einzuüben, spürte Bruder Laurentius im Laufe der folgenden Jahre Gottes Gegenwart im eigenen Herzen immer deutli-

cher. Er empfand sie gleichsam so, als ob der Ort Göttlicher Gegenwart und Ruhe jetzt im Zentrum seines Wesens wäre.

Damals wie heute halten viele Menschen, viele Gläubige, das Einüben der Gegenwart Gottes für eine glaubensfremde Spinnerei, für eine Illusion, die aus der Eigensuggestion zum Selbstbetrug wird und so vom wahren Tatchristentum ablenkt und an der tätigen Nächstenliebe hindert.

Wenn man aber das tägliche Leben des Bruders Laurentius betrachtet, dann merkt man, daß nur dieser innere Göttliche Friede ihn gleichzeitig fähig und bereit machte, seine gewiß nervenaufreibende Tätigkeit als Küchenmeister, im Zustand einer übernatürlichen, Göttlichen Ruhe, Liebe, Weisheit und Kraft zu verrichten.

Es wurde beobachtet, daß er besonders darauf achtete, daß in seinen Handlungen nichts von dieser außergewöhnlichen Gotteserfahrung zu spüren war. Er behielt immerzu die Einfachheit und Bescheidenheit des gewöhnlichen Lebens bei. Er ließ auch in seinem Umgang kein mißmutiges, belehrendes oder zurechtweisendes Wesen an sich erkennen. Er verkörperte das, was man einen authentischen Menschen nennt, der nichts Ungewöhnliches und Auffälliges, nichts Gemachtes oder Verstelltes an sich hatte. Er war gegenüber jedermann freundlich und höflich.

Zu seinen Brüdern und Freunden war er ungezwungen und frei und auch in deren Gemeinschaft, unterschied er sich in Nichts von ihnen. Jegliche unnatürliche Heiligkeit war ihm fremd.

Bruder Laurentius war ohne jede höhere Schulbildung. Er konnte jedoch lesen, schreiben und rechnen, was damals nicht allgemein üblich war. So übertrugen ihm die Oberen des Klosters nach seiner

Probezeit die Arbeit in der Küche. Er mußte für die Klostersgemeinschaft während etwa 30 Jahren kochen. Man kann sich solche mittelalterlichen Küchen anhand von Rekonstruktionen in Museen auch heute noch vorstellen: Ein lahmer Invalide arbeitet in einer Küche mit einem offenen Herdfeuer und einem rauchenden Kamin. Das Wasser wurde im großen Faß herbei gefahren oder aus dem Brunnen geschöpft.

Bruder Laurentius beschreibt seinen Gemütszustand in dieser Zeit so:

Er habe gegen die Küche von Natur aus die größte Abneigung gehabt. Nachdem er sich aber einmal daran gewöhnt hatte, auch dort alles aus Liebe zu Gott zu verrichten, konnte er keinen Pfannenkuchen mehr wenden, ohne es aus Liebe zu Gott zu tun.

Das Wunder der Liebe Gottes, das Bruder Laurentius tagtäglich erleben durfte, bestand vor allem darin, daß die Zeit des Wirkens oder Verrichtens äußerer Arbeit sich in nichts von der Zeit des Gebetes unterschied:

Ich besitze, so sprach er, Gott so ruhig in den unruhigen Geschäften meiner Küche, wo zuweilen viele Personen auf einmal etwas von mir fordern, wie wenn ich vor dem Altar auf meinen Knien liege.

In diesem Zusammenhang weist Bruder Laurentius daraufhin, daß dieses Gefühl der Gegenwart Gottes mehr durch das Herz und durch die Liebe geschenkt wird als durch den Verstand und das Nachdenken.

Vor Gott zählen die Gedanken wenig: allein die Liebe tut alles.

Seinen kindlich einfachen Weg beschreibt er:

Man müsse ganz einfältig mit Gott reden, ihn frei und offenherzig anreden, die Dinge des Lebens beim Namen nennen, und ohne Umschweife Seinen Beistand begehren. Gott werde diesen niemandem versagen.

Bruder Laurentius ist fast achtzig Jahre alt geworden. Ein außergewöhnlich gnadenvolles Alter für diese Zeitepoche und besonders für einen kränkenden Invaliden. Er starb im Jahr 1691. Doch offenbar hatte er die Menschen seiner Umgebung tief beeindruckt. So sammelte man bald seine Briefe, stellte Nachschriften von Gesprächen her und druckte einige kleinere Schriften.

Dieser einfache Laienbruder hat als Seelsorger weit über den Rahmen seines Klosters hinausgewirkt. Er selbst hat seine Übung, allzeit in Gottes Gegenwart zu sein, für das Wichtigste gehalten, das er weitergeben wollte. So schreibt er in einem Brief an eine Ordensfrau:

Wäre ich ein Prediger, so wollte ich nichts anderes als die Übung der Gegenwart Gottes predigen; und wenn ich ein geistlicher Führer wäre, wollte ich sie allen Leuten anraten, für so nötig und leicht halte ich sie.

Als Bruder Laurentius auf dem Sterbebett lag, da fragte ihn ein Geistlicher, was er mache und womit sein Geist beschäftigt sei. Dem gab er zur Antwort:

Ich tue jetzt, was ich in alle Ewigkeit tun werde: ich preise Gott, ich lobe Gott, ich bete ihn an und liebe ihn von ganzem Herzen. Dies ist unser ganzes Geschäft, mein Bruder, daß wir zu Gott beten und ihn lieben, ohne uns um das übrige zu bekümmern.

Allzeit in Gottes Gegenwart zu sein, das muß man üben. Man übt es mitten in den täglichen Aufgaben: Beim Wenden der Pfannekuchen; beim Einkaufen von Wein, genauso wie im Leiden und Sterben. Die Früchte dieser Übung lassen sich am Leben des Bruders Laurentius deutlich erkennen.

..... Das war der erste Abschnitt", beendete nun Anne.

"Gut, dann machen wir jetzt eine Pause, wo wir uns ein wenig vertreten können und die, die darüber reden wollen, können sich ja in zehn Minuten hier wieder einfinden."

Nach einer Viertel Stunde hatten fast alle wieder Platz genommen:

"Vater, hilf uns nun uns an das zu erinnern, was uns besonders am Leben dieses Bruders berührt hat. Ich bitte dich jetzt, komme Du und denke und rede Du in uns!"

..... Da räusperte sich Kurt und bemerkte:

"Also für mich ist es etwas ganz Besonderes, daß wir hier einmal einem heiligmäßigen Menschen begegnen, der ein ganz einfacher un-studierter Mensch war. Ich finde, da besteht doch fast die größte Chance, daß Gott so unverfälscht wie nur möglich wirken kann."

"Es ist natürlich klar! Wer nichts gelernt hat, muß wohl die niedersten Dienste verrichten. Aber daß Bruder Lorenz hier zu einem unerschütterlichen Gottvertrauen finden konnte ist doch geradezu der Beweis, daß Gott wohl öfter als wir denken Menschen durch gewisse Leiderfahrungen besonders hilft, zu höherer Erkenntnis zu kommen", meinte nun Herbert.

"Das stimmt, das ist mir auch aufgefallen. Er war ja offenbar erst sehr unsicher, wie er sich im Glauben verhalten sollte. Und in den von den Oberen vermittelten Glaubensvorstellungen fühlte er sich unwürdig, sündig, schlecht. Da haben ihm offenbar gewisse Demütigungen und Erniedrigungen durch die Klosteroberen geholfen."

"Zu was meinst du, hätten sie geholfen, Eva, fragte nun Hanne?"

"Na, daß er sich Gott ganz anvertraute und sich Ihm gänzlich überließ. Er hatte sich ja offenbar irgendwann entschlossen alles zu ertragen, wenn es Gott gefällig wäre", antwortete sie.

"Ja, Bruder Lorenz begriff offenbar unter diesem Druck, daß Schicksalsschläge und Leiden, keine Strafe Gottes für seine Sünden waren, sondern Weghilfen eines liebevollen Göttlichen Vaters, der nur sein Bestes wollte", ergänzte Angela.

"Das scheint mir für Bruder Lorenz geradezu eine Schlüsselerkenntnis", meinte nun Kurt. "Denn danach fand er offenbar zu einem tiefen inneren Frieden. Es ging ihm jetzt scheinbar nur noch darum, Gottes Gegenwart einzuüben. Und schließlich, empfand er Gottes Gegenwart wie im Zentrum seines Wesens."

"Was mich auch sehr beeindruckte war, daß er offenbar keine Show um seine Glaubenserfahrung machte" meinte nun Hilde. Und dann dreißig Jahre Dienst in einer Mittelalterküche ist schon erstaunlich, insbesondere mit einem lahmen Bein!"

"Also mich hat die Einfachheit seiner Heiligkeit besonders berührt. Obwohl er den Küchendienst vielleicht noch weniger gern tat als ich, konnte seine Gottesliebe offenbar bald schon alles verwandeln und so wendete er schließlich auch jeden Pfannkuchen aus Liebe zu Gott.

Und dann noch diese Aussage über seine innige Verbundenheit mit Gott, mitten in den stressigen Geschäften des Küchenhauptbetriebes! Ich kann das gar nicht so recht glauben, aber es wird wohl so gewesen sein", gestand nun Martin.

"Ja, ich finde es wird bereits sehr deutlich: Gottes Gegenwart im Alltag war zu seinem Lebensprogramm geworden. Das machte ihn schließlich weit hinaus über die Grenzen seines Klosters bekannt", resümierte Herbert. "Aber vielleicht sollten wir nun wieder mit dem Lesen fortsetzen?"

"Richtig Herbert, ich habe die Zeit ganz vergessen. Auch ein langer Nachmittag und Abend geht einmal zu Ende. Also laßt uns die Zusammenfassung weiter anhören:

Nachdem es still geworden war, begann Anne mit dem Lesen fortzuführen:

"Die Überschrift des 2. Kapitels lautet:

Bewußte Einlassung auf Gottes Gegenwart

Es ist wahrhaft befreiend, auf welcher vielfältigen Weise Bruder Laurentius diese von ihm empfundene Gegenwart Gottes beschreibt:

Bald nennt er sie eine helle, lebendige Erkenntnis Gottes; bald einen liebevollen Aufblick zu Gott, ein Andenken an Gott, eine Aufmerksamkeit auf Gott, einen stummen Umgang oder ein Gespräch mit Gott, ein Vertrauen zu Gott oder das Leben und den Frieden der Seele.

Kurz, er sagt, *daß alle diese Arten der Gegenwart Gottes eins sind und ein und dieselbe Sache bedeuten.*

Er zeigt damit, daß zur Gegenwart Gottes viele alltägliche, in einem jeden Augenblick praktizierbare Zugänge führen. Bei Bruder Laurentius erscheinen sie uns spielerisch leicht und ganz natürlich.

Wie aber gelangte Bruder Laurentius zu dieser Bewußtwerdung Gottes?

Durch vielfältige wiederholte Übung, durch stete Kontrolle seines Denkens, durch Visualisieren, Träumen und vor allem durch gläubiges Sehnen, rief er sein Bewußtsein so oft in die Gegenwart Gottes zurück, bis es für ihn eine feste Gewohnheit wurde. Diese vielfältige Verinnerlichung führte schließlich zur Gnadenerfahrung, daß er sich als ständig in Gott ruhend empfand, trotz emsiger Tätigkeit und aller Geschäftigkeit um ihn. Gewiß war es einer der Antworten Gottes auf seine beharrliche Herzensausrichtung, daß er sich schließlich überall im täglichen Getriebe von Gottes Gegenwart umfassen und durchdrungen erlebte.

Ich meine, man kann sich diesen Zustand des Laurentius symbolhaft gut mit dem Bild eines Wagenrades vorstellen. Gott wäre dann gleich der ruhenden Achse, die unbeweglich in der Mitte steht, die aber alles trägt und in Funktion erhält.

Zu dieser lebendigen Durchdringung seines Geistesbewußtseins gelangt Bruder Laurentius ohne daß er selbst etwas dazu tun mußte, allein mit Hilfe des Glaubens. *Er lebte, als ob niemand außer Gott und ihm in der Welt wäre* – und dennoch schaffte und wirkte er mitten im Treiben der Welt. Er unterredete sich allezeit mit Gott, bat von Ihm, was er nötig hatte und besprach mit Ihm, was ihn bewegte.

Er finde kein vortrefflicheres Mittel, zu Gott zu gelangen, als seine gewöhnlichen Werke und Aufgaben, zu denen ihn der Gehorsam verpflichtet, in dem er nämlich diese von allen menschlichen Absichten reinige und sie aus Liebe zu Gott verrichte. Man betrüge sich sehr, wenn man meine, die Zeit des Gebetes müsse von der übrigen Zeit unterschieden sein, wir seien nicht weniger verbunden und verpflichtet, zur Zeit der Arbeit mit Gott vereinigt zu sein durch die Arbeit, wie zur Zeit des Gebets durchs Gebet.

Sein Gebet sei nunmehr nichts als Gottes Gegenwart.

Es war ein Umgang mit Gott, der innwendig stattfindet. Da redet der Geist des Menschen mit Gottes Geist von Herz zu Herz, und zwar allezeit in einem großen und tiefen Frieden. *Aus diesem inneren Ruhen in Gott erkennt der Mensch alles um sich als vergänglich, wie Strohfeder, das bald schon erlischt, nachdem es zu brennen begonnen hat.* So ruht er in sich in Gott und läßt sich durch nichts aus seiner Mitte vertreiben. Diese stille, liebevolle Innewerdung des Herzens entzündet unmerklich ein Feuer, das, wie am Leben des Bruders Laurentius sichtbar, schon nach wenigen Jahren, Gottes Liebe inbrünstig und unwiderstehlich entflammen läßt.

An seinem Lebensbeispiel wird sichtbar, daß Gott an diesen inneren Unterredungen des Herzens so große Freude hat, *daß Er dem Menschen alles gibt, was er um Gottes Willen verlangt. Er beschenkt ihn überreich, an Erkenntnis und innerer Lebensnahrung, auch ohne sein Zutun und Verlangen.*

Aus seinen Gesprächen mit dem Generalvikar des damaligen Bischofs von Châlon wird uns berichtet, daß Laurentius schließlich keine anderen Gedanken mehr hatte als Gottes Denken in ihm. Aus dieser Erfahrung heraus pflegte er, wenn er äußere Tätigkeiten zu ver-

richten hatte, die Sache nicht vorher zu planen, sondern er fand zur rechten Zeit alles wie in einem klaren Spiegel in Gott selber, was da zu tun war.

Er habe nun schon seit einiger Zeit, berichtete er, seine Sachen auf diese Weise ohne vorher angestellte Überlegungen getan.

Bevor er diese Erfahrung gemacht hatte, war auch bei ihm ein umsichtiges Vorausdenken notwendig.

So ist in Bruder Laurentius allein durch ein kindlich-vertrauensseliges Einüben und durch Gnade, Gottes Gegenwart zum Quell des wahren Lebens geworden. Selbst die vermehrten Schmerzen, die in einem zunehmenden Leiden zum Ende seines Lebens auftraten, wurden ihm, in dem er sie als Gnadenerweise Gottes annahm und aus Liebe zu Gott ertrug, ohne sie medizinisch zu behandeln, wie mit geistigem Honig versüßt.

Er ermutigte andere seinem Beispiel zu folgen und sagte: *Gott weiß sehr gut, was uns nötig ist; und alles was Er tut, dient zu unserem Besten. Wüßten wir, wie sehr Er uns liebt, wir wären allezeit bereit, aus Seiner Hand ohne Unterschied gleichermaßen das Süße wie das Bittere anzunehmen, und die verdrießlichsten und härtesten Dinge wären uns dann angenehm. Die schwersten Leiden erscheinen im allgemeinen nur auf der Seite unerträglich, von der aus wir sie ansehen. Wenn wir aber überzeugt sind, daß es die Hand Gottes sei, die mit uns handelt, und daß Er ein Vater voller Liebe sei, der uns in solche Stände der Erniedrigung, der Schmerzen und Leiden setzt, so ist all ihre Bitterkeit weggenommen und sie enthalten dann nichts als nur noch lauter Süßigkeit.*

..... Hier beginnt nun wieder ein neues Kapitel. Zeit für eine Pause, sagte Anne."

"Freunde, mal herhören. Ich hab da eine Idee. Es ist jetzt 16:00 Uhr. Wir könnten doch einen kurzen Spaziergang im Wald hinter Herberts Haus unternehmen und uns dabei weiter über Bruder Lorenz austauschen!"

Die Idee sprach offenbar allen Teilnehmern aus dem Herzen. Kaum zehn Minuten später marschierte die Kyriaké-Truppe auf den Wald zu. Herbert hatte die Wegführung übernommen. Sie hatten gerade den Wald erreicht, als das Gespräch aufzuflackern begann:

"Ich finde das ja interessant, aber auch höchst ungewohnt, wie vielfältig Bruder Lorenz Gott in seinem Leben zu erkennen glaubte. Aber genau genommen hat er völlig recht. Wenn Gott da ist, ist er da, ganz gleich, wie ich ihn sehe oder begreife", bemerkte nun Edith, während sie zusammen mit den Anderen in den Schatten der ersten Fichten eintauchten.

Kurze Zeit später meinte Kurt an Émile gerichtet:

"Also ich mußte sofort wieder an deine Spiegelneuronen denken, als es um das Einüben der Bewußtwerdung Gottes ging. Das war doch nichts anderes als ein frühes NLP-Training, was da Bruder Lorenz mit sich selbst machte."

"Du, Kurt, ich glaube, dafür ist diese Art von Spiegelneuronenspeicher in unserem Gehirn auch da, daß er zur Vollendung des Menschen einen ganz wichtigen Beitrag leisten kann. Er bewirkt nach einem ausdauernden Training, daß sich unser Unterbewußtsein immer mehr in jeder Situation auf Gottes Gegenwart einstellt. Dann kostet es keine Denkkraft mehr. Der Verstand kann andere Dinge denken, während das eher unbewußte Herzensdenken stets in Gottes

Gegenwart ruht. Also ich finde diese Einrichtung unseres Körpers genial."

"Aber leider kann sie ja auch anderweitig einen sehr negativen Gebrauch finden, Émile: Dieses unbewußte Unwesen von Traumata-Erfahrungen psychisch Kranker, oder die Programmierung des Unterbewußtseins z.B. durch Gewaltspiele, das auf Amokläufer eine suggestive Kraft ausübt, oder diese Kinderschänder pornos, die den Zuschauer für perversen Sexualpraktiken und schließlich für die schrecklichsten Verbrechen unbewußt anreizen und enthemmen!"

"Ja, da haben wir wieder die Entscheidungsfreiheit der Einlassung, der Zulassung, der Auseinandersetzung und Überwindung. Bruder Lorenz setzt diese Fähigkeit zielgenau für einen höchst positiven Zweck ein: Der Einübung der Gegenwart Gottes."

"Also ich muß schon auch gestehen, daß ich es genial finde, daß ein Mensch durch beharrliches Einüben in einen Bewußtseinszustand eintaucht, der keinen Unterschied mehr aufweist, zwischen Arbeit und Gebet, und der Mensch dennoch ganz im Alltag da ist", meint nun Andreas.

"Aber haben wir jetzt nicht auch schon einen Hauch davon spüren dürfen, bei unseren letzten Treffen", meinte nun Maria. "Hat es nicht auch schon der Eine oder Andere von uns erlebt, daß er, ohne sich Gedanken zu machen, ohne Anstrengung also, geisterfüllte Worte wie aus dem Nichts formulieren durfte und dabei sich ganz friedlich fühlte!"

Nach einer halben Stunde war der kurze Rundgang beendet und alle saßen wieder in der Runde. Anne nahm ihren Text und begann zu lesen:

"Die Überschrift lautet:

Bruder Laurentius hält für den Anfang des Weges folgendes für notwendig:

1. Die heiligste, die einfachste und notwendigste Übung für das Leben in der Geistgegenwart, ist die Vergegenwärtigung Gottes. Wir sollen unsere Freude an Gottes Handeln haben und daran, uns vorzustellen und bewußt zu machen, daß Gott im Herzen gegenwärtig ist. Wir sollen uns darin üben, indem wir demütig mit Ihm sprechen, indem wir uns mit liebevoller Neigung des Herzens Ihm zuwenden, und zwar zu jeder Zeit.

Kein Augenblick unseres Lebens soll ohne diese innere Zuwendung vergehen. Sie soll an keine Regel und an kein Maß gebunden sein.

Diese innere Unterredung soll in schweren Zeiten besonders intensiv geführt werden: in Zeiten der Versuchung, widriger Lebensumstände, geistiger Dürre, Depression und dem Gefühl der Gottverlassenheit, ja auch in Zeiten von Sünde und Untreue.

2. Wir sollen uns zu jeder Zeit anstrengen, alle unsere Tätigkeiten, ohne Unterschied, in kleine Unterredungen mit Gott zu verwandeln, doch ohne gekünstelte Form, sondern in schlichter kindlicher Einfachheit des Herzens.

3. In allem unserem Tun sollen wir mit Ernsthaftigkeit und rechtem Augenmaß zu Werke gehen, in Geduld und ohne Aufregung. Wir sollen unsere Arbeit stille, ruhig und liebeerfüllt, im Bewußtsein der Gegenwart Gottes verrichten, im steten Bestreben, Seinen Herzenswunsch zu erfüllen, also Seinen liebsten Willen zu tun.

4. Während unserer Arbeit, während wir Lesen und Schreiben und während anderer Verrichtungen, ja selbst während äußerlicher Andachtsübungen und mündlicher Gebete, müssen wir, sooft wir können, ein Augenblickchen aussetzen, um mit Gott, im Grund unseres Herzens zu kommunizieren.

Wenn wir uns bewußt sind, daß Gott als Dreh- und Angelpunkt des Lebens in unserem Herzen allezeit gegenwärtig ist, auch während unserer Geschäftigkeiten, warum sollen wir nicht auch bei allen unseren Tätigkeiten, selbst beim mündlichen Gebet, ein wenig stillhalten, um Ihn, inwendig in uns, die Liebeszuwendung zu geben, nach der Er sich so sehr sehnt?

Kann Gott etwas angenehmer sein, als daß wir um Seinetwillen tausendmal den Tag hindurch alles Geschöpfliche und Kreatürliche gedanklich verlassen, um uns in unser Inwendiges zu Ihm einzukehren, um Ihn unsere Liebe und Wertschätzung zu erweisen?

Die Eigenliebe, die im Geschöpflichen und Kreatürlichen des Menschen zu finden ist, wirkt tödlich-trennend, weil sie uns vor eben dieser Einkehr ins Inwendige zu Gott hindern will. Hingegen führt ein häufiges und bewußtes Einkehren zu Gottes Gegenwart im Herzen allmählich und ohne daß wir es selbst so recht wahrnehmen dazu, daß Eigenliebe und Egoismus in die Verwandlung gelangen und wir vom Bösen nach und nach erlöst werden.

Kurzum, wir können unsere Treue gegenüber Gott nicht besser beweisen, als daß wir immer aufs neue dem geschöpflichen Getriebensein entsagen, um statt dessen die Augenblicke der Innewerdung Gottes zu genießen.

Nicht will ich euch hiermit verpflichten, das Äußere allezeit zu verlassen; denn das kann nicht sein, sondern im Äußeren muß die Vorsicht als die Mutter der Tugenden die Regel sein. Doch sage ich, daß es ein allgemeiner Irrtum bei geistlichen Personen ist, daß man nicht je und dann das Äußerliche verläßt, um Gott inwendig in sich selbst anzubeten und Seine Göttliche Gegenwart etliche wenige Augenblicke in Frieden zu genießen.

5. Diese innere Anbetung Gottes ist ein Akt reiner Liebe, der durch den Glauben geschieht, daß Gott wahrhaftig in unseren Herzen gegenwärtig ist. Das ist die Anbetung im Geist und in der Wahrheit, in der Gott geliebt sein will.

Wir sollen uns bewußt sein, daß Gott alles sieht, was in uns und in allen Kreaturen geschieht; daß Er von nichts abhängig ist, wir und alle Kreaturen aber von Ihm abhängen. Seine Vollkommenheit ist unendlich und gerade wegen dieser Seiner unendlichen Erhabenheit und Herrlichkeit gebietet es unsere Liebe, Ihm alle unsere Gedanken, Worte und Werke als Liebesdienste hinzugeben.

6. Es ist wichtig, daß wir uns oft hinterfragen, welche Tugenden uns am nötigsten und am schwersten zu erlangen sind, und in welchen Sünden wir am öftesten fallen. In solchen Situationen und vor allem in der konkreten Konfrontation mit Sünde, müssen wir mit völligem Vertrauen auf Gottes Gegenwart fest stehen bleiben, müssen uns Ihm allezeit demütig zuwenden.

Ich meine, hier will uns Bruder Lorenz besonders auf die Bedeutung hinweisen, daß wir eine Sünde, zu der uns irgendein innerer Trieb verführen will, vor Gott ganz offenlegen und uns auch hier Gottes steter Gegenwart bewußt aussetzen müssen. Selbst wenn wir der Versuchung nicht widerstehen können, dürfen wir nichts verbergen

wollen, sondern müssen uns Gottes Anwesenheit stets vergegenwärtigen, müssen unsere Schwachheit gestehen und immer neu auf Seine Vergebung und Erlösung vertrauen.

Wenn wir uns dann selbst durch Sünde vom Ziel der steten Gegenwart Gottes nicht abbringen lassen, so geschieht nach und nach Erlösung und Verwandlung unserer kreatürlichen Unzulänglichkeiten und widergöttlichen Neigungen und schließlich werden wir in *Gott alle Tugenden finden, ohne daß wir selber eine einzige besitzen.*

Durch dieses ständige innere Aufblicken zu Gott, auch und besonders in der Versuchung, durch dieses innere immerwährende Bewußtsein Seiner Gegenwart, *zertreten wir der satanischen Schlange den Kopf. Der Teufel verliert die Macht über den Menschen und seine Waffen werden schließlich wirkungslos, lehrt uns Bruder Lorenz.*"

..... Nachdem Anne nun wieder eine Lesepause machte, begann kurz danach Andreas folgendes festzustellen:

"Also dieses Reden mit Gott war dem Bruder Lorenz offenbar ganz wichtig. Und zwar ohne gekünstelte Form, ohne besonderes Ritual. Ich finde das einfach klasse, diese Gespräche z.B. auch in kleine Redeabschnitte aufzuteilen, so daß sie während allen tagsüblichen Tätigkeiten wie gewohnt weiter stattfinden konnten."

"Ja, diese kindliche Einfachheit des Handelns war ihm offenbar besonders wichtig, aber auch die Geduld und das rechte Augenmaß. Er versuchte offenbar immer Gottes Sehnen, Gottes liebstes Wollen im Blick zu behalten", meinte nun Maria.

"Wenn ich es richtig verstanden habe, war es aber vor allem auch diese innere Zuwendung zu Gott, dieses Stillehalten selbst in einem

mündlichen Gebet, wie er das so treffend formulierte, um Gott inwendig die ganze Liebeszuwendung zu geben."

"Wie war das noch mal im Text?" Anne griff zur letzten Seite und zitierte.

"Hier steht seine Aussage:

Doch sage ich, daß es ein allgemeiner Irrtum bei geistlichen Personen ist, daß man nicht je und dann das Äußerliche verläßt, um Gott inwendig in sich selbst anzubeten und Seine Göttliche Gegenwart etliche wenige Augenblicke in Frieden zu genießen.

Bruder Lorenz ist überzeugt, daß wir unsere Treue gegenüber Gott nicht besser beweisen können, als daß wir uns immer wieder aus dem materiellen Getriebensein herausbewegen, um uns innerlich Gott ganz zuzuwenden. Darunter versteht er das, was die Bibel als die *Anbetung im Geist und in der Wahrheit* bezeichnet, in der Gott geliebt sein will."

"Émile, du hast uns doch schon bei einem unserer letzten Treffen darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig offenbar der rechte Umgang mit Versagen, Schuld und Sünde ist. Lorenz deutet hier in die gleiche Richtung und läßt uns eine tiefgreifende Wandlung all unserer Unzulänglichkeiten erhoffen. Also ich bin auch fest davon überzeugt, daß das Erkennen und Eingestehen der eigenen Fehler und Unzulänglichkeiten unglaublich befreiend wirkt. Wir sollten wirklich mehr Mut dazu entwickeln, darüber auch in unserer Herzen-Kyriakégemeinschaft zu reden", gestand nun Eva.

"Anne, da war doch ein Absatz zum Schluß, der diese Göttliche Wirkung besonders deutlich machte. Kannst du ihn bitte noch einmal lesen?", bat Hanne.

Anne blätterte und zitierte:

Durch dieses ständige innere Aufblicken zu Gott, auch und besonders in der Versuchung, durch dieses innere immerwährende Bewußtsein Seiner Gegenwart, zertreten wir der satanischen Schlange den Kopf. Der Teufel verliert die Macht über den Menschen und seine Waffen werden schließlich wirkungslos.

..... "Freunde, das war ein Mut machender Gedanke, mit dem wir den Austausch nun erst einmal wieder beenden sollten. Ich glaube, es ist nun wieder an der Zeit, daß wir weiterlesen", ruft nun Émile in die Runde.

Anne nahm den Text und sagte:

"Es ist der letzte Abschnitt. Die Überschrift lautet:

Als Hilfsmittel, die Gegenwart Gottes zu erlangen, rät Bruder Laurentius:

1. *Das erste Mittel ist eine große Reinheit des Lebens, wobei man sorgfältig und andächtig darüber wacht, daß man nichts tue, nichts rede und nichts denke, was Gott mißfallen könnte; und wenn dergleichen etwas geschehen wäre, daß man Ihn dann demütig um Vergebung bitte und Buße(Umkehr) darüber tue.*

2. *Das zweite Mittel ist eine große Treue in der Übung dieser Gegenwart und des inwendigen Anschauens Gottes im Glauben, was allezeit*

auf eine sanfte, demütige und liebevolle Weise geschehen muß, ohne irgendeiner Störung oder Unruhe in sich Platz zu geben.

3. Man muß sich sorgfältig hüten, keine äußerliche Tätigkeit anzufangen, ohne daß die innere Zuwendung zu Gott in uns vorhergegangen ist. Und wenn es auch nur auf einen Augenblick wäre, daß dieses innere Anschauen unsere Tätigkeit stets begleitend unterbricht, und daß hernach auch alle Tätigkeiten mit der inneren Zuwendung enden.

Man muß den Mut nicht verlieren, wenn viel Zeit und Mühe dafür erforderlich ist, diese Übung zu vervollkommen. Denn, hat man es einmal zur festen Gewohnheit gebracht, so ist schließlich alles leicht.

4. Für Anfänger in dieser Übung wird es sehr zweckdienlich sein, wenn sie sich einiger Worte inwendig bedienen, z. B.: "*Mein Gott, ich bin ganz Dein Eigentum! - O Gott der Liebe! - Ich liebe Dich von ganzem Herzen! - Herr, mache mich nach Deinem Herzen!*" oder andere Worte, die uns die Liebe ohne anstrengendes Nachdenken eingibt. Doch muß man sich hüten, daß der Verstand sich nicht zerstreut und zum Kreatürlich-Triebhaften zurückkehrt, sondern man muß ihn allein auf Gott ausrichten.

5. Diese Gegenwart Gottes kostet zwar im Anfang ein wenig Mühe; aber sofern sie getreulich geübt wird, bringt sie heimlich wunderherrliche Wirkungen in der Seele hervor. Sie macht, daß die Gnade Gottes sich reichlich über sie ergießt, und führt sie, ohne daß sie es selber weiß, zu dem einfältigen Anschauen oder dem verliebten Schauen des allgegenwärtigen Gottes, was dann die allerheiligste, gründlichste, die allerleichteste und allerkräftigste Art des Gebetes ist.

Wenn also auch die Vergegenwärtigung Gottes anfangs mühsam scheint, so bringt sie, wenn man sie mit ausharrender Treue übt,

wunderbare Wirkungen im verborgenen Herzensbewußtsein des Menschen hervor. Das Inwendige des Menschen wird zu einem reichen Quell der Gnaden Gottes.

6. Um in dieses stets wachsende Gegenwartsbewußtsein Gottes hineinzureifen, ist der feste Wille erforderlich, alles Sinnliche und Kreatürliche, der Göttlichen Verwandlung und Erlösung Preis zu geben. Ein Mensch, der noch mit Lust am Kreatürlichen hängt, kann unmöglich diese Göttliche Gegenwart vollkommen erfahren. Wer bei Gott sein will, der doch Geist und Wahrheit ist, muß notwendigerweise das kreatürlich-dominierte Bewußtsein und alles von Gott trennende Unwahre verlassen.

Als Früchte der Gegenwart Gottes nennt uns Bruder Laurentius:

1. Der Glaube wird lebendiger und kräftiger in allen Lagen unseres Lebens, besonders in den Krisenzeiten, weil wir durch diese Übung den Beistand der Gnade in allen Versuchungen und in dem unvermeidlichen Umgang mit den kreatürlichen Bewußtseinszwängen sehr leicht erlangen.

Weil das Seelen- und Verstandesbewußtsein des Menschen durch die stete Übung diesen inneren Blick auf Gott gewohnt ist, genügt schließlich der kurze Gedanke eines *Augenaufschlags*, um Gottes Gegenwart spielerisch leicht und dennoch mit aller Entschiedenheit anzurufen, um dann von Ihm das zu erhalten, was die Not wendet.

Man kann sagen, daß der Mensch dadurch in einen Zustand gesetzt wird, der mit dem Zustand der Seligen im Himmel etwas gemeinsam hat. Und je weiter er auf diesem Wege fortschreitet, desto lebendiger wird sein Glaube. Er wird endlich so von Gottes Wahrheit durch-

drungen sein, daß er sagen kann: "*Ich glaube nicht mehr, sondern ich sehe und erfahre.*"

2. Diese Übung der Gegenwart Gottes stärkt unsere Hoffnung, die mit dem Maß unserer Erkenntnis immer mehr wächst. So wie nun der Glaube durch diese Übung die verborgenen Geheimnisse der Gottheit immer klarer durchdringen darf, so entdeckt er auch eine immer größere Genialität in Gott, die nicht nur alle irdische Weisheit und Schönheit, sondern auch die der vollkommensten Geister im Himmel übertrifft.

Dadurch aber wächst und stärkt sich unsere Hoffnung. So wird der Glaube zur Gewißheit und der Geist des Menschen fühlt sich immer mehr gesättigt von den Herrlichkeiten unseres im Herzen gegenwärtigen Gottes, ohne vorher, wie das Beispiel des Bruders Laurentius zeigt, danach verlangt zu haben.

3. Diese Übung bewirkt im Willen des Menschen eine Gelassenheit gegenüber allem Kreatürlichen. Das egoistische "Haben-wollen" verwandelt sich in selbstlose, alles hingebende Liebe. Gottes Gegenwart zündet das Feuer dieser heiligen, vollkommenen Liebe in ihm an. Denn Gott, dessen Wesen vollkommene Liebe ist, wirkt wie ein verzehrendes Feuer, das alles, was nicht in Liebe verwandelt ist, verzehrt und vernichtet.

Und die vor Liebe brennende Seele kann nicht mehr anders leben als in der Gegenwart ihres Gottes, wodurch in ihrem Herzen eine heilige, brennende Begierde, ein heiliger Trieb und ein gewaltiges Verlangen erweckt wird, diesen ihren Gott über alles zu lieben.

4. Durch die wiederholte Vergegenwärtigung und dieses innerliche Erkennen Gottes wird der Mensch so vertraut mit Gott, daß sein ganzes Leben beinahe nichts anderes ist, als eine stete Übung einer

liebenden Interaktion mit Gott. Sie äußert sich in grenzenlosem Vertrauen, in Reue, in Danksagung, Hingabe und Fürbitte und allen christlichen Tugenden.

Auch wenn es für viele schwer, ja geradezu unerreichbar scheint, so schenkt Gott gewöhnlich jeden Menschen diese Gnade eines inneren Erkennens, wenn er sich von Herzen danach sehnt und in aller Demut und Bescheidenheit bereit ist, Gottes allumfassendes Wirken an sich zuzulassen. Und gewiß kann jeder schließlich durch Gottes Gnade, durch seine treue und beharrliche Einübung, den Zustand einer lebenspraktischen Verinnerlichung erreichen, der diesem unveränderlichen Anschauen Gottes, wie es Bruder Laurentius erlebte, sehr nahe kommt."

..... Anne legte jetzt das Manuskript beiseite und sprach:

"Ich habe diese acht Seiten schon damals zur Korrektur mehrfach gelesen, als sie Émile zusammengestellt hatte. Aber ich muß gestehen, sie begeistern mich immer wieder neu."

"Ja, Anne, auch mir geht es so. Wenn ich sie lese oder höre, merke ich, daß einiges doch schon wieder stark ins Unterbewußtsein abgerutscht ist.

Anne, ich denke ich spreche im Namen aller, wenn ich mich nun für Dein Vorlesen bedanke.

Es ist inzwischen 19:00 Uhr geworden. Ich möchte deshalb vorschlagen, daß wir nun ein gemeinsames entspanntes Abendessen einnehmen. Ihr habt ja so viele Köstlichkeiten mitgebracht!

Dabei können wir uns dann ungezwungen über die tieferen Bedeutungen der Lebenserfahrungen des Bruders Lorenz austauschen und schließlich den Abend ausklingen lassen."

Da meldet sich Kurt:

"Émile, wäre es möglich, daß wir von deiner Kurzfassung über Bruder Lorenz Kopien erhalten könnten?"

"Von mir aus gerne. Vielleicht melden sich diejenigen, die eine Kopie wünschen, einfach bei Herbert!"

..... Der lockere Austausch in eher persönlichen Gesprächen während des Essens dauerte bis 20:00 Uhr. Inzwischen hatte Hanne Kerzen auf den Tischen entzündet, denn es wurde schon merklich dunkel.

"Freunde", erhebt nun Émile wieder seine Stimme. Hier habe ich übrigens auch das Buch, aus dem ich die meisten Impulse entnommen habe. Wer gerne die Lebensbeschreibung des Bruders Laurentius in der Sprachwelt des mittelalterlichen Denkens nachlesen will, ist mit diesem Buch gut beraten. Hierin wurde die edle, ganz dem Inhalt angemessene Sprache Gerhard Tersteegens nur äußerst behutsam dem heutigen Sprachgebrauch angeglichen. Der Titel lautet:

allzeit in gottes gegenwart

Bruder Lorenz von der Auferstehung

Richard J. Foster

www.neufeld-verlag.de

ISBN 3-937896-20-1

Émile hatte das Buch aufgeschlagen und in die ersten Seiten hinein geblättert, als er rief:

"Hier, diese Aussage von Gerhard Tersteegen über Bruder Lorenz, die in der Einleitung steht, die möchte ich euch noch vorlesen:

Dieser merkwürdige Bruder schien das Wort, das der Herr zu Abraham sagte: Wandle vor Mir und sei fromm (1Mose 17,1), zur besonderen Regel und zur einzigen Richtschnur seines Lebens gemacht zu haben; denn sein Leben war einmal nichts anderes als eine stete Vergewärtigung Gottes und ein kindlicher, reiner Wandel vor Gott. Wer seine Lebensbeschreibung ohne Vorurteil liest, wird eingestehen müssen, daß dieser unstudierte Bruder in der wahren Lebensweisheit und im Wesen des christlichen Glaubens mehr Licht und mehr Übung hatte als mancher der berühmtesten Weisen und Gottesgelehrten.

..... Ja, Freunde, was soll man dazu noch sagen. Jesus gab uns doch deutlich zu verstehen, daß Er besonders gerne die Menschen mit einem kindlichen Gemüt an Seiner Seite sehen möchte. *Ihnen gehört das Himmelreich*, läßt er uns wissen. Ich denke, Bruder Laurentius gab uns ein lebendiges Beispiel, wie wir das Himmelreich mit der *Gewalt* eines kindlichen Gemüts in uns aufnehmen und damit bereits hier in unserem Erdenleben zutiefst ererben dürfen."

"Also ich finde, Bruder Lorenz zeigt uns das schon auf besondere Weise, was die Bibel mit den *Gewalttuenden* in einem tieferen Verständnis meint. Ich entnehme aus all dem, was ich von ihm hörte, daß er in der Tat diese innige Beziehung mit Gott, dieses Himmelreich, kraftvoll *an sich reißen* konnte", meinte nun Herbert.

"Ich finde, seine Gewalt, die er dem *Himmelreich* antat, war die Kraft des Glaubens, mit der er die stete Gegenwart Gottes an sein Bewußtsein zu binden suchte", ergänzte Kurt Herberts Folgerungen.

"Auch für mich war Bruder Laurentius so etwas wie ein wahrer Himmelreich-Stürmer, an dem sich die Worte Jesu gleichsam buchstäblich erfüllten. Ich glaube, sie stehen bei Matthäus."

Andreas blätterte in der Bibel und fand bei (Mt 6,19-34) folgenden Text:

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen."

"Ja, ich denke, da ist sein Wesen im Kern beschrieben", meinte nun Angela. "Gott sorgte auf ganz liebevolle und tiefgründige Weise für alles in seinem Leben, insbesondere seit er mit Gott in einem hohen Maße eins geworden war. Wie Anne vorgelesen hat, erschloß sich ihm ein schier unerschöpflicher tagtäglicher und alltäglicher Segensquell. In seiner kindlichen Einfachheit nahm er die Worte Jesu für bare Münze. Ihr kennt die Bibelstelle alle. Ich glaube sie lautet so:

Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!"

"Also ich glaube deutlich zu erkennen, daß er innerlich, für Außenstehende unsichtbar, die lebendige Gegenwart Gottes empfing. Und zwar so einfältig und klar, wie sie uns Meister Eckehard beschrieb. Er fand damit, was sein Herz begehrte, was uns in den Himmelreichsgleichnissen im Matthäusevangelium von Jesu symbolisch beschrieben wurde: den Schatz im Acker, die Perle des Kaufmanns, das Lampenöl der Jungfrauen und auch das Hochzeitskleid für die königliche Hochzeit! Ich denke deshalb, ihm wurde die Tür seines Herzens zum Thron Gottes bereits hier auf Erden sehr weit geöffnet!"

"Das sehe ich auch so, Émile. Er befolgte offenbar in allem, was sein Herz bewegte, den Rat Jesus für Seinen Nachfolger. Ich glaube es steht bei Matthäus (Mt 6,6):

Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!"

"Ja Herbert, das tat er wirklich selbst in dieser schwierigen Lage als Küchenchef des Klosters. Er ging unentwegt, ob in Tätigkeit oder Ruhe, in seine Herzenskammer und sprach mit Gott von Herz zu Herz, in schlichten und einfachen Worten oder im Schweigen. Für mich erfüllte sich an Bruder Laurentius dieses höchste Herzenssehen Jesu, das Er im Gebet für Seine Jünger im Johannesevangelium, zum Ausdruck brachte:

*– Lasse uns in Liebe eins sein – ich in ihnen
und sie in mir –*

"Stimmt, Émile, dieses uns von Jesus erbetene Lebensziel der Einheit in der Gegenwart Gottes durchleuchtete das Leben dieses schlichten Bruders wahrhaft authentisch. Jetzt verstehe ich, was du an einem unserer Abende schon angedeutet hattest. Weil Jesus nun in ihm gänzlich Wohnung genommen hatte, wurde ihm ein neuer Himmel und sein Leib zu einer neuen Erde, auf die sich die heilige Wohnstadt Gottes herab senkte. Jetzt verstehe ich endlich diese Botschaft vom Ende der Offenbarungserzählung. Das also könnte *Gottes Zelt bei den Menschen* jetzt und heute sein. Dieses Zelt war im Herzen von Bruder Lorenz zur lebendigen Realität geworden. Das macht Mut, daß es auch in unseren Herzen geschehen könnte.

Jetzt wird für mich in der Offenbarung Johannes ein ganz konkreter tieferer Geistsinn deutlich. Er betrifft vermutlich mit allen seinen Aussagen uns ganz persönlich. Er betrifft uns hier und jetzt. Und gerade im Leben des Bruders Laurentius wurde dieser tiefere Geistsinn auf kindlich einfache Weise sichtbar. Dieser Mensch war mit all seinen Schwächen, mit seiner Kriegsverletzung, mit seiner mühsamen Arbeit, durch seine Liebe zu allem und mit allem, was in ihm wachte, zu einer vollendeten Schöpfung seines Menschseins gereift. Er war zu einem Gottesvolk geworden, in dem Gott selbst Wohnung nahm!"

"Ja, Kurt, das ist auch für mich der *Thron Gottes*, den die Bibel meint, der aber im Menschenherzen zu finden sein soll. Dann kann auch ein Mensch diese Wahrheit in sich erkennen, die in den Worten des Apostels Paulus im Brief an die Galater durchleuchtet:

– *Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir* –?

..... Freunde, es tut mir leid, es ist wieder einmal bereits später als wir geplant hatten. Wir müssen zum Schluß kommen. Doch eines muß ich noch sagen. Wir waren heute 16 Leute. Da ist sicher der Eine oder Andere nicht so zu Wort gekommen, als er es sich vielleicht gewünscht hätte. Ich glaube, da müssen wir uns für die Zukunft der Herzen-Kyriakégemeinschaft etwas Wichtiges vornehmen, das sich auch immer wieder in anderen Gesprächskreisen bewährt hat. Wenn ein Gesprächskreis lebendig bleiben soll, darf er auf Dauer zwölf Personen nicht überschreiten.

Zwölf ist nach meiner Erfahrung langfristig insbesondere die Grenze eines lebendigen, ins Persönliche hinein gehenden Gesprächskreises. Wächst ein Kreis weiter, ist eine Teilung letztlich unumgänglich.

Als Herzen-Kyriakégemeinschaft sollten wir uns weniger als andere vor einer Teilung in mehrere Gruppen fürchten, denn Jesus ist ja besonders bei denen gegenwärtig, die sich schwach und unfähig fühlen. Also nur Mut. Wir haben den besten Trainer und Lehrmeister immer mitten unter uns und in uns. Was sollte da schief gehen, wenn die Teilnehmer von ganzem Herzen nach der ganzen Wahrheit Gottes suchen. Dann ist niemand anderer als Jesus, also die Wahrheit Gottes, und damit das wahre Wort Gottes gegenwärtig. Eine Teilung wird dann gut gehen, wenn die Teilnehmer bereit sind, um Jesu Willen alles zu lassen. also auch alle eigenen, oder aus der Tradition angenommenen, oder selbstgemachten Vorstellungen. Darin wollen wir Jesus um Hilfe bitten und uns als Gruppe in aller Offenheit und Wahrheit gegenseitig unterstützen.

..... Freunde, ich wünsche euch einen gesegneten Nachhauseweg, Gottes überreichen Segen euch allen: Geht nun hin im Frieden unseres Vaters in Jesus.

Begegnung irgendwann später: Ausblicke in ein neues, geschwisterliches Miteinander.

Die Herzen-Kyriakégemeinschaft war ein dreiviertel Jahr später bereits so gewachsen, daß sie sich teilen mußte. Eine Gruppe mit vier Leuten traf sich regelmäßig mit Kurt. Sie hatte aber inzwischen auch schon wieder auf acht Teilnehmer zugenommen.

Ein anderer Teil von Interessierten traf sich dann vorwiegend bei Andreas, als die Gruppe um Herbert wieder zu groß wurde.

Émile hatte sich schon bald immer mehr zurückgezogen, als er erkannte, daß die Freunde im Kyriaké-Kreis ihre Herzen für die Ge-

genwart unseres Göttlichen Vaters in Jesus geöffnet hatten und sich von Ihm zunehmend leiten, beraten und auch heilen ließen.

Als Schriftsteller sah er seine Aufgabe vor allem darin, die Erfahrungen, die er mit der Gruppe gemacht hatte, aufzuschreiben und sie damit vielen anderen auch zugänglich zu machen. Als das Buch über die Anfänge der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe geschrieben und verlegt war, besuchte er immer wieder neue christliche Gruppen und Gemeinschaften, um sie für die lebendige Erfahrung einer stetig wachsenden Gemeinschaft mit dem göttlichen Vater, Bruder, Freund und Bräutigam in Jesus zu begeistern, wie ihn jeder in seinem Herzen finden kann.

So blieb ihm schließlich nur noch Zeit für sporadische Anrufe. Erst jetzt, nach einer langen Begegnungspause, fand Émile Gelegenheit Herbert und die Gemeinschaft um ihn erneut zu besuchen. Sie hatten ihre wöchentlichen Treffen auf verschiedene Tage unter der Woche verteilt, so daß Einzelne auch immer wieder die anderen Gruppen besuchen konnten. Zusätzlich aber trafen sich alle drei Gruppen einmal im Monat samstags zu einem Familientreffen.

Als Émile an diesem Freitag bei Herbert ankam, wurde er besonders von den älteren Teilnehmern und den beiden neuen Gruppenleitern, Kurt und Andreas, ganz herzlich begrüßt. Herbert eröffnete den Abend offiziell:

"Du unser geliebter Gott und Vater bist auch heute wieder in Jesus gegenwärtig. Auf Dich können wir uns felsenfest verlassen, auch wenn sich mancher von uns zeitweise wie alleingelassen fühlt. Wir wissen, auch das gehört zu dem Trainingsprogramm Deiner Lebenshilfe für uns.

Ich danke Dir heute besonders, daß Émile wieder einmal da sein darf. Bitte mache uns jetzt ganz still und lasse uns Deine Inspiratio-

nen vernehmen, damit wir einen ganz von Deiner Geistgegenwart erfüllten Austausch haben können. So bitte ich Dich, komme Du nun, unser Jesus, und sei Du heute und alle Zeit neu unser Anführer, Lehrmeister und Wegbereiter. Komme Du und spreche und bete Du in uns.

An zweiter Stelle möchte ich natürlich dir, lieber Émile, ganz herzlichen Dank sagen. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie glücklich du uns mit dieser Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe gemacht hast. Ich begreife seither, daß sich unser aller Leben nun auf dem Weg in eine stetig wachsende, wahrhaft neue, belebende und glücklich machende Zukunft befindet.

Manchmal geraten wir natürlich schon noch in heiße Diskussionen und vergessen dann für Augenblicke die Gegenwart Jesu. Aber dann helfen uns auch oft deine schriftlichen Aufzeichnungen, daß wir wieder zu unserem Ziel zurückfinden, das wir mit dir erarbeitet haben. Weißt du eigentlich, wie hilfreich uns deine Aufzeichnungen geworden sind, in denen du über unsere ersten Begegnungen geschrieben hast. Jeder unserer Teilnehmer besitzt in zwischen das Buch. Ohne diese theoretische Hilfe wäre es Kurt und Andreas nicht so leicht gefallen, mit ihren Gruppen all die wichtigen Dinge zu besprechen, die auch uns so wichtig waren und natürlich immer noch sind. Jedenfalls haben nun neue Teilnehmer immer die Chance, auch von den Grundlagen zu erfahren, mit denen wir uns bereits lebhaft auseinandergesetzt haben."

"Das stimmt", bestätigte nun Kurt. Für mich und Andreas sind deine Aufzeichnungen eine grundlegende Anleitung für den Umgang mit Gottes lebendiger Gegenwart im Kreise der Teilnehmer. Wenn Neue hinzukommen, dann werden wir durch ihre Auseinandersetzung mit den Grundlagen deines Buches immer wieder an das Wesentliche er-

innert, und wir erleben dann, daß auch wir ja noch in vielen Dingen intensiv an uns arbeiten dürfen."

"Ja, Émile", sagte nun auch Andreas, "ich kann es nur nochmals bestätigen: Deine Niederschriften sind für uns wichtige Hilfen im Wachsen der Herzen-Kyriakégemeinschaften."

..... "Dieses viele Lob ist mir nun aber schon unangenehm. Ihr wißt doch, wem allein dieses Lob gebührt. Vater, alles ist aus Dir so geworden wie es ist. Ich habe durch meine Dummheit und Eigenwilligkeit höchstens für Hindernisse und unnötige Wegverlängerungen gesorgt. Ich weiß, daß ich ohne Dich nichts Gutes zustande bringe. Ich gebe diesen Dank nun an Dich weiter. Ja, geliebter Vater in Jesus, danke für alles, was du uns geschenkt hast."

..... "Also Émile, ich habe gedacht, daß wir den heutigen Abend wie gewohnt dazu nutzen, unsere Erfahrungen in Gottes Gegenwart und unter Seiner Führung auszutauschen."

"Herbert, das scheint mir das Beste was wir tun können. Ich meine das ist grundsätzlich ganz wichtig, daß zwischen den einzelnen Kyriaké-Gruppen von Zeit zu Zeit ein gewisser Austausch in der Gegenwart Jesu stattfindet. Es war deshalb auch eine gute Idee, daß ihr euch an verschiedenen Wochentagen trifft und daß eure drei Gruppen einmal im Monat zusammenfinden. Du hast es als Familientreffen bezeichnet.

Was unternimmt ihr da eigentlich miteinander?"

"Das kann ganz unterschiedlich sein. Meist wandern wir. In der Sommerzeit fahren wir auch manchmal an einen See zum Baden. Wenn schlechtes Wetter herrscht, verabreden wir uns oft kurzfristig

in einem Gasthaus und essen und reden dort miteinander. An diesen Samstagen, geht es vor allem um das ganz praktische Christsein in der Familie und mit der Familie. Wir greifen die Alltagsprobleme, die Leiden, die Sorgen und auch die Freuden auf, um sie gemeinschaftlich mit unserem Vater in Jesus zu besprechen, um von Ihm Wegweisungen und Weghilfen zu erhalten.

Wir verabreden aber auch, daß immer einer einen geistlichen Impuls mitbringt, für den Fall, daß keine wichtigen Themen aus der Gemeinschaft kommen. Aber uns ist es ganz wichtig, daß wir zuerst über das sprechen, was uns im Augenblick der Begegnung durch Jesus im Geiste geschenkt wird. Meines Wissens ist der vorbereitete geistliche Impuls bisher nie gebraucht worden. Unser lieber Vater Jesus hat bisher immer für spannende und aufschlußreich-inspirierte Gespräche gesorgt."

"Freunde, diese Entwicklung freut mich nun aber riesig für euch. Da ist Jesus wahrhaft mächtig in euren Herzen gegenwärtig und in eure Mitte eingezogen."

"Émile, aber auch in den wöchentlichen Treffen ist viel geschehen. Wir werden nun immer vertrauter und freier und können oft schon über ganz intime Probleme miteinander reden. Wir haben es auch schon mehrfach erlebt, wie tief sitzende Schuldgefühle, nachdem sie in der Gemeinschaft vor Jesus beim Namen genannt wurden, sich in Freude auflösten."

"Unsere Ulrike, die erst vor etwa einem Viertel Jahr dazugestoßen ist, hat hier eine richtige Heilungserfahrung gemacht.

Aber Ulrike, vielleicht möchtest du das besser selbst erzählen!"

..... "Also mir geht es schon seit meiner Kindheit Jahr für Jahr schlechter. Seit über zehn Jahren bin ich nun in unterschiedlichen psychotherapeutischen Behandlungen gewesen. Ich erlebte immer wieder aufschwellende Angstzustände, die mich oft sehr schnell in Depressionen stürzten. Vor etwa einem Jahr war es dann so schlimm, daß ich drei Monate in einer stationären Klinik verbringen mußte.

Als ich dann eine der ersten Male im Kyriaké-Kreis anwesend war, bekam ich auch wieder eine ziemlich starke Depression. Doch ich fand irgendwann den Mut davon zu erzählen. Wir baten ganz bewußt Jesus um Hilfe. In diesem Gespräch wurde mir erst so richtig bewußt, daß in Ihm nicht nur unser unendlicher, allmächtiger Gottvater gegenwärtig war, dem nichts unmöglich ist, sondern daß Gott selbst in Ihm Mensch geworden ist. Ich begriff, Gott ist mir in Jesus nicht nur Freund und Bruder geworden, sondern Er sehnt sich danach, mit mir tiefer noch als ein Bräutigam in Liebe eins zu werden. In mir entwickelte sich in dieser Stunde ein Vertrauen, das ich vorher noch nie gekannt habe. Ich war erstaunlicher Weise ganz offen für alle Fragen der Freunde.

Sie spürten und fragten tief, bis an Grenzen, an denen ich sonst nur noch panisch reagierte. Ich konnte mit einem Mal meine Verletzungen der Kindheit anschauen. Meinen Onkel, der mich über längere Zeit sexuell mißbrauchte und meine Eltern, die mir nicht glaubten und mich deshalb auch nicht schützten.

Und das für mich völlig Erstaunliche war: Ich spürte plötzlich einen Frieden und eine Liebe in mir, so daß ich ihnen von ganzem Herzen verzeihen konnte. Ich sah sie mit einem Mal wie zu groß gewordene Kinder, die selbst wie Sklaven ihrer unerfüllten Triebe und Vorstellungen handelten. Es wurde mir nun ganz klar, daß meine Angst vor allem aus diesem Mißbrauch stammen mußte und auch aus der elterlichen Unfähigkeit, mich zu schützen. Aber ich begriff auch, daß

Menschen sich üblicherweise schwer tun, mit all ihren Fehlern und Schwächen anderen ein solches Vertrauen zu vermitteln. Ich begann die Überforderung zu erkennen, unter der ich bisher seitens meiner Eltern stand.

Doch jetzt war mit einem Mal ein Anderer in mein Leben getreten, von dem ich immer das Beste erwarten durfte. Das habe ich durch unsere Gespräche ganz deutlich gespürt und dein Buch, *Émile*, war für mich wie ein Engel, der nachts, wenn die Angst besonders intensiv aufzusteigen drohte, mich beim Lesen mit dem Frieden und der Liebe Gottes umfing.

Ich habe in diesen Tagen begriffen, daß die Dinge, vor denen ich Angst hatte, aus der Sicht Gottes für uns Menschen vermutlich ganz unbedeutend sein könnten. Er liebt uns unendlich und Er will, daß wir unendlich glücklich werden. Aber dieses Glück ist anders als das, was wir uns darunter vorstellen. Es ist ein Glück, das auch durch Leiden, durch Angst und Tod hindurchreicht.

Also ich kann nur sagen, daß ich mich seither so angstfrei, so befreit, wie nie zuvor in meinem Leben fühle. Ich glaube, meine Angst ist weg, weil mein Gottvertrauen wirklich groß geworden ist!"

..... "Oh Vater, danke für dieses Wunder Deines Wirkens unter Deinen Kindern. Danke, Danke, Danke".

"Aber *Émile*, das war lange noch nicht alles. In Kurts Kreis ist die Julia dazugekommen. Auch sie ist heute hier, um dich persönlich kennen zu lernen.

Julia, magst du uns deine Lebenserfahrung selbst erzählen?"

..... "Na ja, ich kann es mal versuchen."

Als ich in den Kyriaké-Kreis kam, begeisterte mich die große Offenheit und Spontaneität, mit der alle miteinander umgingen. Aber vor allem bemerkte ich bald, daß der Glaube an Gott keine Geschichte ist, über die man erzählt, die irgendwann war, oder irgendwann kommen wird, sondern daß Gott, wenn man genau beobachtet und spürt, ganz real gegenwärtig ist und wirkt. Ich fand diesen lebendigen Glauben beeindruckend. Ich stamme zwar aus einer Pastorenfamilie, aber das hatte ich bisher noch nicht erlebt. Bei uns wurde viel gebetet und aus der Bibel zitiert. Aber ich fühlte mich trotzdem immer wie allein. Das Gottesbild, das die Eltern mir prägten, vor dem stand ganz groß: Es war einmal, oder es wird einmal sein.

Als Kind fühlte ich mich deshalb oft schuldig und hoffnungslos zugleich, weil ich spürte, daß ich meine Probleme ohne Hilfe selber kaum richtig bewältigen konnte. Die Eltern waren zu beschäftigt in der Gemeinde und mit den anderen Geschwistern. Wir waren sechs Kinder und ich war die Zweitälteste.

Ich war immer am Kämpfen und fühlte mich allein. Nach der in mir eingepprägten Glaubensvorstellung, mußte ich alles tun, um Gottes Willen zu erfüllen und Seinen Geboten zu folgen. Das empfand ich wie einen dauerhaften, unterschwelligem Zwang. Ich fühlte mich ständig wie von weit oben her kritisch beobachtet und empfand, daß ich diesen Glaubensansprüchen eigentlich nie gerecht werden konnte.

Im Kyriaké-Kreis erlebte ich nun, daß Gott lebendig mitten unter uns existiert und wirkt, daß Er in Seiner Liebe ganz aktiv in unser Leben einwirkt. Er wartet sehnsüchtig darauf, daß wir Seine Hilfe erbeten und in Anspruch nehmen. Seit ich diese Nähe erlebe, fühle ich mich geborgen wie noch nie. Deine Aufschreibungen übrigens haben mir sehr geholfen, Gottes Wege mit uns Menschen besser zu verstehen. Vieles, was mir da früher in meinem Leben so zwanghaft und

Lebensfremd vorkam, ist nun mit warmem, barmherzigem Liebelicht erfüllt.

Weißt du, Émile, ich habe zwei Kinder und bin seit zehn Jahren alleinerziehend. Seit zwei Jahren arbeite ich mit einer Zweidrittelstelle in einer Pfarrei. Ich muß gestehen, daß ich in dieser Zeit nun mehr denn je an einem lebendigen Gott zu zweifeln begann. Ich fühlte mich wie in meinem Elternhaus unter einem stetig wachsenden Druck eines zur Formsache gewordenen Glaubens. Die Arbeit im Pfarramt wird immer mehr und wird, wenn noch weitere Arbeitsplätze gestrichen werden, bald schon unerträglich.

Ich bin gelernte Krankenschwester und bin vor der Geburt meiner Kinder im städtischen Krankenhaus als Chefarztsekretärin tätig gewesen. Dort habe ich nie so eine merkwürdig-verschlossene Stimmung unter den Mitarbeitern kennengelernt wie in der Kirchenverwaltung. Ich finde, da passen viele Dinge mit dem christlichen Glauben überhaupt nicht zusammen. Also wenn ich nicht auf diese Arbeitsstelle angewiesen wäre, hätte ich längst schon gekündigt.

Und nun ist das für mich völlig Erstaunliche geschehen. Seit ich durch den Kyriaké-Kreis zu einer richtig väterlichen und vertrauensvollen Beziehung zu Jesus gefunden habe, seit ich Sein Wirken erkennen und spüren kann, fühle ich mich wie neu geboren. Ich bin nun nicht mehr so sehr auf Anerkennung von anderen Menschen angewiesen. Ich bin viel gelassener geworden, seit ich empfinde und verstehe, wie Gott mich mit all meinen Fehlern und Schwächen annimmt und liebt.

..... Ich bin nun gewiß daß es meine wichtigste Entscheidung war, daß ich mein Leben Jesus übergeben und damit in Gottes Hände gelegt habe.

..... Ich gestehe allerdings auch, es war für mich wirklich schwer. Ich habe einige Tage um dieses Vertrauen in Gott gerungen. Aber dann habe ich begriffen, daß Gott Liebe ist, und daß Er deshalb jeden von uns zu seinem höchsten Glück führen will.

Als ich in mein Leben zurück schaute, fand ich zwar viele schöne Erlebnisse. Aber so richtig dauerhaft glücklich war ich nie. Dann jedoch begriff ich, daß dieses Glück, zu dem uns Gott hinführt, uns erst einmal wie unbekannt erscheint. Doch wenn wir es finden, ist es viel schöner, als wir ahnen.

Ich glaube, wir können uns vieles jetzt wirklich noch nicht vorstellen, was Gott an uns wirkt. Vor allen aber können wir es aus menschlicher Sicht jetzt offenbar auch nur schwer begreifen, daß Gott manchmal sogar unangenehme oder schmerzhaftige Dinge aus Seiner weitsichtigen Liebe an uns zuläßt. Da denke ich, da sind wir erst am Anfang, das wahre Ziel Seiner Liebe für uns zu erkennen. Aber Gott sei Dank, auch hier beginne ich nun schon manches mit ganz anderen Augen zu sehen."

"Julia, du sprühst ja richtig aus deiner neu gewonnenen Geborgenheit und Liebe in Gott", meinte nun Émile.

"Du, Émile, das Reden über meine Erfahrungen mit Gott fällt mir so leicht. Es sprudelt alles wie von selbst aus mir hervor. Doch ich denke, jetzt habe ich genug von mir erzählt. Ich möchte zum Schluß nur noch einmal besonders deutlich machen: So glücklich, unbeschwert und frei wie jetzt fühlte ich mich noch nie in den 50 Jahren meines bisherigen Lebens."

..... "Ja, Émile, da gäbe es noch viel zu erzählen", meint nun Norbert. "Doch leider merken wir oft, daß wir trotz unsererer wöchentlichen Treffen eigentlich immer noch zu wenig Zeit füreinander haben.

Ich muß immer wieder daran denken, daß du dir mit deiner Frau offenbar viel mehr Zeit genommen hast, für dieses gemeinschaftliche Hineinreifen in Gott. Wenn ich mich richtig erinnere, dann sprachst du davon, daß ihr meist mehr als zwei Stunden pro Tag gemeinsam über geistliche Dinge, über Sinn und Ziel des Lebens miteinander gesprochen habt.

Weißt du, seit wir diese Freude und Hilfe immer deutlicher spüren, die uns unser Vater durch die Geistgegenwart in Jesus für alle nur erdenklichen Lebenssituationen schenkt, wie er uns immer tiefer hinein führt, in Sein grenzenlos weites Wissen, wird uns erst so richtig bewußt, was uns bisher fehlte. Jetzt erkennen wir den Unterschied immer deutlicher zwischen dem was uns früher bewegte und dem was uns nun inspiriert und begeistert. Das, was uns früher einmal begeisterte und antrieb, ist in den Hintergrund getreten, oder gar gänzlich aus unserem Leben verschwunden. Wir können jetzt oft schon sehr deutlich in den Gesichtern früherer Nachbarn oder ehemaliger Gleichgesinnter diese Halbherzigkeit erkennen, die sich hinter den üblichen Hobbys und Beschäftigungen letztlich verbirgt. Ich erkenne nun oft bereits sehr deutlich diese treibenden Kräfte, die durch Gedankenmuster und eigenwillige Vorstellungen im Menschen unerkannt zu wirken vermögen. Die Gedankenmuster, die wir oft unbewußt in uns aufgenommen und die sich in unserem Unterbewußtsein eingebrannt haben, verhalten sich dann oft wie Viren, Bakterien oder auch Krebszellen, die den Körper für ihre Zwecke umfunktionieren wollen, ihn aber letztlich an seiner gesunden Fortentwicklung hindern oder gar töten.

Seit wir uns zu diesen ganz auf die Wahrheit in Jesus Christus ausgerichteten Kyriaké-Gesprächen treffen, sind uns viele dieser lebensbehindernden und von Gott trennenden Ursachen und Hintergründe verdeutlicht worden. Weißt du, Émile, wir alle waren uns dieser unbewußt treibenden Kräfte in uns früher nicht bewußt. Und nun öff-

net sich in unseren Gesprächen mit Jesus gleichsam das Tor zu einer uns bisher unbewußten, aber unendlich weiten Lebenswelt. Viele von uns können es deshalb kaum erwarten, daß wir uns wieder treffen. Am Liebsten würden einige von uns bereits zusammen ziehen um diese gemeinschaftlichen Gespräche mit Jesus jeden Tag fortsetzen zu können. Doch wir haben bisher noch nicht die Iden entwickelt, diese wachsende Sehnsucht in realisierbare Bahnen zu lenken."

..... "Da ist in euch ja schon eine tiefe Sehnsucht herangereift, die mich an eigene Erkenntnisse und natürlich ganz stark an die Urkirchengemeinden erinnert. Ich finde das großartig, Vater, daß Du die Freunde hier bereits so tief berühren konntest. Bitte hilf nun ihnen und uns allen und zeige uns die Wege, wie Du Deine Herzen-Kyriakégemeinschaften immer mehr in das hinein reifen läßt, was Du Dir ersehnt. Wir wissen doch inzwischen, daß die Erfüllung Deines Sehnsens, Deines Wollens, doch auch unser höchstes Glück bedeutet."

"Émile, ich entnehme daraus, daß du also auch schon des Öfteren über eine weitere Entwicklung der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe nachgedacht hast."

"Also zum einen habe ich die wunderbare Erfahrung mit den täglichen Gesprächen zusammen mit Anne, in denen wir Gottes Gegenwart und Seine Hilfen deutlich erfahren konnten. Ich glaube, das war und ist ein unvergleichlicher, intensiver Reifeprozess. Ich kann nur jedem empfehlen, sich auf ein solches Intensivtraining mit Ehepartnern und Freunden einzulassen. Dazu aber braucht es einen familiären Rahmen. Ich glaube, solche tagtäglichen, intensiven Begegnungen sind dann bereits schwierig und auf Dauer schwer haltbar, wenn man das Haus verlassen muß. Also Leute, die sich nach einem intensiveren Austausch sehnen, müßten eigentlich, so ähnlich wie in den

Urkirchen, nahe zusammenziehen oder miteinander wohnen können."

"Aber Émile, das würde ja für einige von uns bedeuten, daß sie ihr eigenes Haus verlassen müßten!"

"Richtig, Kurt, doch wenn die Erkenntnis soweit gereift ist, daß es kein höheres Glück auf Erden und in den Himmeln geben kann, als dieses immer innigere Hineinwachsen in das Göttliche Sehnen, also in dieses Einswerden in der Liebe, für das Jesus sein Leben für uns hingab, dann wird dieser gewiß schwere Entschluß leichter und schließlich freudeerfüllt leicht fallen können.

Ja, wer sich nach dem Vollkommenen sehnt, nach dem wahren Lebensglück, der wird um Jesu Willen alles Eigene und Eigenwillige schließlich wirklich gerne verlassen. Ich meine, es ist nicht so schwer, wie es uns das biblische Gleichnis vom *reichen Jünger* buchstäblich und vordergründig darstellt. Also für Anne und mich ist es jetzt schon klar, daß wir irgendwann in einer solchen Herzen-Kyriaké-Hausgemeinschaft wohnen werden."

"Habt ihr denn schon etwas unternommen, um eine solche Wohngemeinschaft zu gründen?", fragte nun Andreas.

"Als erstes versuchten Anne und ich unsere Beziehung auf das Maß der Göttlichen Liebe aufzubauen. Wir haben im Jahre 2004 deshalb so etwas wie unseren christlichen Ehevertrag erstellt. In dieser schriftlichen Willenserklärung übergaben wir unsere Beziehung bewußt in die Ausbildung und Reifung durch unseren Göttlichen Vater in Jesus."

"Das klingt vielversprechend", meldete sich Maria. Das würde mich sehr interessieren, weil ich im Moment auch mit dem Gedanken spiele, hier noch eine größere Klarheit in die Beziehung zu meiner Ehehälfte und zu Gott zu bringen."

"Also ich kann diese Vereinbarung gerne einmal vorlesen. Ich habe das Notebook dabei, und wenn Herbert Kopien machen möchte, ist das auch möglich."

Alle waren sehr interessiert! Nachdem das Notebook hochgelaufen war, sagte Émile:

"Hier ist der Text. Es ist aber nichts anderes als das, was uns die Bibel ans Herz zu legen versucht. Ob es allerdings jeder so übernehmen kann, mag ich im Moment nicht zu beurteilen. Ich habe ihn damals mit Anne passend für unsere Lebenssituation erarbeitet."

Die Überschrift lautet:

Weggemeinschaft zur geschwisterlichen Einheit in der Liebe.

..... Heiliger Gott und Vater, wir erkennen uns als unfähig, Deine vollkommene Liebe zu erwidern, nach der Du Dich so sehr sehnst. Aus unserer Kraft vermögen wir nichts. Deshalb bitten wir in aller Demut unseres Herzens um Deine Barmherzigkeit, um Deine Hilfe und Kraft, daß nicht wir es sind, sondern Du selbst in uns, uns zu dieser Lebensreifung mit Deiner unerschöpflichen Liebe und Gnade hinführst.

Barmherziger Jesus, wir wollen versuchen von ganzem Herzen danach zu streben:

- ❖ Dich, unseren Gott, über alles zu lieben, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand.
- ❖ Die Menschen um uns so zu lieben, wie uns selbst, und für sie alle aus der Kraft Deines Heiligen Liebegeistes ganz da zu sein, so wie Du es willst und führst.
- ❖ Allen Geschöpfen und der ganzen Schöpfung nach Deinem Heiligen Willen zu dienen.
- ❖ Für alle Wesen der Unendlichkeit, den Seligen und Unseligen, mit jener Liebe einzustehen, die Du uns in unsere Herzen legst.
- ❖ Deinem Herzenswunsch nach Einheit in der Liebe nachzueifern, um immer mehr eins zu sein mit Dir, unserem Gott, und durch Dich mit allem was aus Dir hervorgegangen ist.

Wir wollen ein einfaches und züchtiges Leben in geschwisterlicher Einheit, in Keuschheit und Reinheit, nach den Ratschlägen und Geboten Deiner vollkommenen Liebe führen und wollen nach Vollendung in den sieben Gaben Deines Göttlichen Geistes streben: Deiner warmherzigen Liebe, Deiner ewigen Weisheit, Deiner allumfassenden Willenskraft, Deiner immerwährenden Ordnung, Deiner weit-sichtigen Konsequenz, Deiner unendlichen Geduld und Deiner uner-schöpflichen Barmherzigkeit.

Wir wollen Deinen Göttlichen Tugenden nacheifern: Deiner Gelassenheit, Ruhe und Geduld, Deiner Demut, Sanftmut und Freundlichkeit, Deiner Zurückhaltung und Bescheidenheit, Deiner Güte und Treue, Deinem rechten Maß an Reden oder Schweigen, Deinem vorurteilslosen Denken und Deiner unermüdlichen Schaffenskraft, auf daß Dein Friede in uns und durch uns sei.

Barmherziger Jesus, wir wollen uns immer wieder neu für Deine Liebe in uns und durch uns öffnen, die allein erlöst und frei macht von allen Bindungen und Gefangenheiten an das Widergöttliche. Wir

wollen all das Reizvolle und Verführerische, all das Egoistische und Hochmütige, all das Destruktive und Vernichtende, das in uns aufsteigt, das uns zu widergöttlichem Handeln anregt, in das erlösende Feuer Deine barmherzigen Liebe tragen, wollen es Dir immer neu hinlegen und aufopfern. Wenn wir versucht werden, sei unser Gedanke allezeit: *Barmherziger Jesus, wir opfern Dir das Widergöttliche auf, auf daß Deine erlösende Liebe alles durchstrahle und verwandle.*

Wir wollen jeden Tag neu versuchen die uns bedrängenden Vorstellungen und auch unsere liebsten Wünsche aus Liebe zu Dir geistiger Weise zu verlassen und wollen gemeinsam darauf achten und danach streben, den Blick immer auf Dich, unsere wahre Lebenssonne, zu richten. Wir wollen versuchen, uns in jeder Lebenssituation für Dein Denken und Handeln durch uns zu öffnen und wollen nach Deiner geistigen Anleitung die Verinnerlichungen der Liebe im Alltag in Geduld und Beharrlichkeit einüben. Unser Leitgedanke sei allezeit: *Barmherziger Jesus, Deine Liebe strahlt durch uns.*

Wir wollen uns auf diesem gemeinsamen Weg allezeit gegenseitig helfen und nach Deinem Göttlichen Heilsplan und Willen unterstützen, sowohl in den Tagen der Freude, als auch in den Tagen der Trübsal. Wir wollen einander immer wieder neu an diese Vereinbarung erinnern und diese Erinnerungen in Demut und Dankbarkeit annehmen.

Wir wollen mit Deiner Göttlichen Hilfe und nach Deinem Heiligen Willen alle Menschen in unsere *Weggemeinschaft zur geschwisterlichen Einheit in der Liebe* aufnehmen, die von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Verstand, in diese Willenserklärung der Liebe einstimmen.

Flüeli / Ranft, den 22.10.2004 Anne & Émile".

..... "Darf ich neugierig sein!", fragte Maria. "Was bedeutet dieses Flüeli / Ranft?"

"Maria, das alleine wäre eine abendfüllende Geschichte. Ich will deshalb nur so viel sagen. Es ist ein Ort in der Schweiz, nahe Luzern. Dort lebte der Schweizer Nationalheilige Bruder Klaus von der Flüe zusammen mit seiner Frau Dorothea und zehn Kindern. Er war Bauer, Offizier und auch so etwas wie bei uns Landrat. Nach einer verheißungsvollen Vision vereinbarte er mit seiner Frau einen gottgeweihten Lebensstil und gründete in unmittelbarer Nähe seines Wohnhauses, in einer Schlucht namens Ranft, eine Einsiedelei. Von dort aus, wo er später, bis zu seinem Tod zwanzig Jahre nachweislich ohne Nahrung lebte, konnte er Tausenden von Menschen wichtige Lebenshilfe leisten.

Für mich und Anne sind Dorothea und Klaus von der Flüe Vorbilder unserer geschwisterlichen Weggemeinschaft. Natürlich war uns klar, daß sie entsprechend dem damals engeren Glaubensverständnis des fünfzehnten Jahrhunderts leben mußten und lebten.

Diese vorbildliche Weggemeinschaft war der Hauptgrund, weshalb wir in die Schweiz gefahren sind und uns in der Einsiedlerkapelle vor Gott dieses Weggemeinschaftsversprechen gegeben haben."

"Das ist ja wirklich stark", bekräftigt Maria nochmals. "Da möchte ich unbedingt eine Kopie haben."

"Ich werde zum Schluß noch einmal nachfragen und dann die Kopien anfertigen", sagte nun Herbert.

Émile, hast du dann noch etwas unternommen, um eine solche Gemeinschaft zu gründen, oder hast du schon konkrete Vorstellungen, wie eine solche Gemeinschaft aussehen könnte?"

"Also ich kann nur sagen, daß wir so begeistert waren von der Idee, daß ich damals all meinen Besitz verkaufen wollte, um zusammen mit Anne und einigen Geistfreunden eine Stiftung zu gründen.

Uns war schnell klar, daß dieses Projekt von einer Stiftung ausgehen sollte, die klare, unveränderbare Richtlinien besitzt, so daß eine langfristige Vertrauensbasis möglich wäre, für Spender, wie auch für Teilnehmer. Es sollte nicht möglich sein, in diesem Projekt Wohneigentum zu erwerben. Besitz wirkt auf Dauer meist wie Gift. Jesus warnt uns immer wieder davor!"

"Da hast du vermutlich recht. Aber wie ging es dann weiter?"

"Ich begriff bald, daß erst die geistige und theoretische Basis, also das spirituelle Bewußtsein bei den Menschen reifen mußte, damit sie ganz aus ihrer gotteskindlichen Freiheit und ihrem wahren Herzenssehen, Herzen-Kyriakégemeinschaften zu gründen beginnen konnten.

Vor dieser klaren Erkenntnis hatte ich viele Pläne, wie ich Menschen vielleicht helfen könnte, daß sie sich wieder mehr auf Gottes Wege begeben. Das alles war jedoch mehr auf ein äußeres Tun gerichtet. Deshalb zeigte mir unser lieber Vater in Jesus, daß es vor allem auf die Herzensbildung ankommt. Er eröffnete mir nun die Möglichkeiten, daß ich das, was ich in meinem Herzen aus Ihm immer neu erkennen durfte, erst einmal Schritt für Schritt aufschreiben konnte.

So begann ich Sachbücher und Romane über Sinn und Ziel des Lebens und Glaubens zu schreiben. Ich habe versucht, für viele Menschen unterschiedliche Zugänge zum lebendigen und mitten unter uns und in uns aktiven Gott neu aufzuzeigen. Es ging um die menschlichen Grenzfragen an Gott, um den tieferen Sinn Seines Handelns, um Seine höhere Liebeweisheit und Logik.

Jetzt aber scheint mir die Zeit reifer denn je, daß die Menschen das Geschenk Gottes, Seine wahre Liebe, mit der Er sich für uns in Jesus hingegeben hat, mit anderen Augen sehen und neu aufnehmen können."

"Das hat aber nichts mit dem Wassermann-Zeitalter der Esoteriker zu tun?, oder?", warf nun Martin ein.

"Nein, hier geht es einzig und allein um das Zeitalter des in Jesus Christus Mensch gewordenen Gottes. Dieses Zeitalter ist zeitlos, ist ewig, ist unendlich. Es geht um diese Erfahrung des persönlichen Einswerdens mit Gott, die dem Menschen seit Pfingsten in besonderer Weise neu möglich wurde. Doch nur wenige besaßen bisher die Freiheit, wie z.B. Bruder Lorenz, diese Liebesvereinigung mit Gott im eigenen Herzen zu suchen, zu erbitten und mit Jesu Hilfe durch diese innere Herzenstür einzutreten.

Es ist keine Frage, es war gewiß immer schon sehr schwer und erforderte viel Mut, diese Vielfalt der bestehenden Gottesvorstellungen, die aus der Kirchentradition gewachsen sind, die sich in den Kirchenverordnungen oft dogmatisch manifestierten, um Jesu Willen loszulassen, um sich allein Seiner schlichten und einfachen Lehre und Führung hinzugeben.

In unserer modernen, aufgeklärten Welt konnten sich in den letzten Jahrzehnten viele Menschen von kirchlichen Ideologien lösen und

suchen ihr Glück in der Welt. Doch gerade in der Welt stehen wir vor gravierenden globalen Veränderungen. Die Weltbevölkerung ist auf 6,75 Milliarden Menschen gewachsen. Die Ernährung reicht in den ärmeren Ländern kaum noch für alle zum Überleben. Der Rohstoffverbrauch steigt und zugleich werden die Ressourcen immer knapper. Aber auch die Wohnzimmer in den Konsumstaaten sind bereits mit vielem Krimskrams überfüllt.

Kurzum, die Menschheit schreitet immer rascher auf vielgestaltige Wachstumsgrenzen zu. Das aber bedeutet bald schon rasante und auch schmerzhaft Veränderungen des bisher Gewohnten. Hier kann uns selbst die rasch fortschreitende, aber meist sehr fachspezifische Wissenschaftsentwicklung nur wenig helfen, denn es geht hier um entscheidende Veränderungen in den Grundhaltungen der Menschen. So lange der Mensch vorwiegend nach den naheliegenden Früchten der Erkenntnis von Gut und Böse greift, nach einem vermeintlichen Glück, das bald schon zwischen seinen Fingern zerrinnt, droht dieser globale Umbau unserer Menschheitsentwicklung immer schmerzhafter zu werden.

Die Chance einer humanen, einer menschenwürdigen, am besten gotteswürdigen Veränderung, besteht allein im und aus dem Herzensbewußtsein des Menschen. Ich glaube, daß in jedem Menschenherzen durch Jesus der Same Göttlichen Seins eingepflanzt ist. Er konnte sich lediglich, aus welchen Gründen auch immer, oft nur zu wenig entwickeln. Wenn aber der Mensch beginnt, diesen Gottessamen der Liebe in sich selbst zu suchen und zu entdecken, dann wird er die wahren Lebenszusammenhänge immer tiefer und klarer erkennen. Er wird sie mit den Gottesgaben von Verstand und Fantasie in seiner Willensfreiheit immer weiter und tiefsinniger begreifen lernen.

Und das ist die große Chance für viele, die bisher ihre Blicke vor allem nur auf Konsum, auf schnellen Genuß und auf Reichtum gerichtet haben. Es werden nun immer mehr Menschen erkennen können, daß wir, wenn wir so weiterleben, auf zunehmend menschenunwürdige Bedingungen zuschreiten. Deshalb werden viele Menschen umzudenken beginnen, werden nach bleibenden Werten, nach wahren, unvergänglichem Lebenssinn, nach wahren Lebensglück suchen. Und viele werden auch schon so frei geworden sein, die Bilder und Vorstellungen loszulassen, die sie bisher an der lebendigen Existenz Gottes zweifeln ließen.

Doch nun aber bedarf es dringend solcher Menschen, die diesen Prozeß schon weitgehend durchwandert haben, die jetzt als Helfer, als Trainer, als Lehrer oder einfach als mit Gott zu tiefst verbundene Gesprächspartner und Wegbegleiter zur Verfügung stehen. Das sind für mich Männer und Frauen, die aus dem Reifeprozess von wahren Herzen-Kyriakégemeinschaften hervorgehen werden."

"Also Émile, du meinst, daß eine künftige weitsichtige Menschheitsentwicklung in starkem Maße davon abhängen wird, wie viele Menschen sich nun in derartigen Herzen-Kyriakégemeinschaften zusammenfinden und als aktive Wegbegleiter geistlich, wie körperlich, anderen Menschen zur Verfügung stehen?", fragte nun Kurt.

"Wenn wir von der geistigen Ausstrahlung sprechen, also von der Fülle Göttlicher Gnadenkraft, die durch mit Gott eins werdende Menschen ausgeht, kann dieser Einfluß wirklich sehr entscheidend werden. Aber auch ganz praktisch gesehen, vermute ich einmal, daß selbst unsere westlichen Industriegesellschaften im schwindenden Wohlstand bald schon immer weniger Ärzte, Psychologen, Sozialpädagogen, oder in ähnlichen Berufen arbeitende Menschen ausreichend bezahlen können.

Wenn ich aber nach meinen eigenen Erfahrungen davon ausgehen kann, daß jeder Mensch, der nach einer höheren Lebensreife sucht, deutlich mehr als eine Stunde täglich zusammen mit anderen intensiv über sich und seinen Lebenssinn nachdenken sollte, dann überschreitet die erforderliche Anzahl kompetenter Lebensbegleiter vielleicht bald schon jegliches Vorstellungsvermögen an Ausbildungsaufwand und Finanzierbarkeit.

Hier kann also nur unser aller höchster und universell gegenwärtiger Lehrmeister, Jesus Christus, wahrhaft helfen und die von Ihm ausgebildeten und geführten Kyriaké-Menschen."

"Das ist durchaus logisch, Émile. Das macht mir die globale Dimension einer selbstlos dienenden Herzen-Kyriaké einleuchtend!", gesteht nun Kurt. "Aber jetzt würde mich interessieren, in welcher Weise sich Herzen-Kyriakégemeinschaften in unserem Land, in unseren Städten entwickeln könnten".

..... "Laßt uns doch einfach einmal hinschauen, was bei uns gebraucht wird, um mit Menschen intensiver in ein Gespräch kommen zu können. Welche konkrete und sinnvolle Hilfe benötigen die Menschen um uns?"

Nun meldet sich Julia zu Wort:

..... "Also ich kenne einige alleinerziehende Mütter. Die sind mit ihrer Situation oft völlig überfordert, insbesondere wenn sie wieder arbeiten müssen. Da würden Freunde schon gut tun, die ganz nahe wohnen, um schnell mal die Kinder zu beaufsichtigen, oder es wäre eine große Entlastung, wenn sie vom Einkaufen etwas mitbringen.

Wißt ihr, was genial wäre, wenn es da Mehrfamilienhäuser gäbe, in denen diese gegenseitige Unterstützung stattfinden könnte."

"Aber solche Wohnprojekte gibt es doch schon an einigen Orten", bemerkte nun Eva. "Ich habe erst kürzlich von einem solchen Wohnprojekt bei Augsburg im Radio gehört. Die haben da offenbar sehr vieles ausprobieren müssen, bis sie eine tragbare Form des Zusammenlebens finden konnten."

"Das war aber keine christliche Organisation?", fragte nun Herbert.

"Ich glaube nicht", meinte Eva. "Die haben es ohne ein Göttliches Aushängeschild versucht. Ich denke, da kann man bestimmt im Internet einiges Aufschlußreiche finden."

"Wißt ihr, wo ich einen stark wachsenden Bedarf an Hilfe erkenne", meinte nun Martin, "das sind die älteren Menschen. Kürzlich war ich bei einem Vortrag über die Veränderungen, die nun durch die geringeren Geburtenzahlen und die stark wachsende Anzahl alter Menschen auf uns zukommen. Die Alterspyramide sieht auf die kommenden fünfzig Jahre betrachtet, wie ein dickstämmiger Baum aus. Den Stamm bilden die Kinder und Jugendlichen, die irgendwann die fast doppelt so breite Krone von Erwachsenen und Alten tragen, also für sie die Rente erwirtschaften sollen. Es wurde vom Vortragenden eindeutig belegt, daß das nicht finanzierbar und auch mit unserem jetzigen Sozialmodell nicht leistbar sein wird.

Also ich glaube, wir brauchen hier Wege eines neuen Miteinanders, in dem sich viele, entsprechend ihrer Fähigkeiten, wie in einer Großfamilie gegenseitig unterstützen. Ich glaube, die Vereinsamung, die wir in unseren Tagen erleben, wo alte Menschen oft über Jahrzehnte

allein ein großes Haus bewohnen, wird irgendwann gesellschaftlich nicht mehr leistbar."

..... "Also ich habe auch noch eine Gruppe, die einer besonderen Hilfe bedarf", meinte nun Edith. "Es geht um Behinderte. Eltern mit behinderten Kindern stehen oft ganz allein da, in ihren alltäglichen Pflichten. Die wären bestimmt um Hilfe sehr dankbar. Oder wenn sie ihr Kind schon mal für ein paar Stunden jemandem zur Betreuung übergeben könnten."

"Das wäre auch eine gute Idee!", meint nun Émile. Als sich nun niemand mehr zu Wort meldete, fragte er:

"Hat noch jemand einen Gedanken, wie Menschen durch Hilfe miteinander in ein tieferes Gespräch kommen können?"

..... Ich habe da etwas, was euch vielleicht erst einmal etwas ungewöhnlich vorkommt. Meine Anne denkt darüber schon seit Jahren in ihrer Tätigkeit als Kriminalbeamtin nach.

Sie begegnet vielen Menschen, Jungen wie Alten, die vor allem wegen ihrer Umweltbedingungen straffällig geworden sind. Sie spürt oft sehr deutlich, daß Jugendlichen die Liebeszuwendung von Eltern und Freunden fehlt, daß sie vereinsamt und in ein negatives Umfeld geraten sind. Es fehlt oft nur die soziale und aktive Einbindung ins Leben.

Früher, als die Menschen noch mehr in Dorf- oder Ortsgemeinschaften lebten, wo jeder jeden kannte, wo es gerade einmal eine Zeitung gab, kein Geld da war und kaum Fahrzeuge, da regelten sich viele Verhaltensstörungen durch eine aktive Anteilnahme an den Ortsgemeinschaften.

Heute, im Zeitalter der Singles, die weithin anonym in Einzelwohnungen leben, fehlt diese frühere soziale Netzwerkstruktur des Dorfes. Anne arbeitet beruflich eng mit dem Sozialdienst zusammen und versucht immer wieder junge und ältere Menschen, bei denen sie spürt, daß sie eigentlich nur jemand bräuchten, der sie an der Hand nimmt, den sie also vertrauen können, in eine passende soziale Betreuung zu vermitteln. Aber die Sozialämter und sozialpsychiatrischen Dienste können das finanziell und strukturell kaum leisten. Ihnen fehlen verantwortungsbewußte Führungspersönlichkeiten, die sich um diese eher unauffälligen Randgruppen unserer Bevölkerung bemühen könnten. Es fehlt die tagtägliche Nähe achtsamer und hilfsbereiter Leute.

Also ich meine, daß gerade Eltern in Herzen-Kyriakégemeinschaften gut geeignet sein könnten, eine Lebensbegleitung solcher Randgruppenmenschen zu übernehmen."

"Das ist auch eine sehr interessante Variante einer konkreten Lebenshilfe", bemerkte nun Herbert. "Ich denke, da haben wir ja schon eine ganz beachtliche Anzahl von möglichen Projekten entdeckt, die in und durch Herzen-Kyriakégemeinschaft unterstützt, oder getragen werden könnten. Aber ich frage mich nun schon, wie das konkret aussehen könnte. Wenn ich an die Blütezeit der Wohngemeinschaften in den 60ern denke, dann habe ich da meine Zweifel, daß selbst eine Gemeinschaft mit christlicher Motivation dauerhaft zusammenleben kann."

"Also die jüngsten Beispiele von rein weltlichen Wohngemeinschaften zeigen, daß es funktionieren kann, wenn die Rahmenbedingungen passen, wenn entsprechende Regelungen getroffen werden, die ein Zusammenleben dauerhaft ermöglichen."

"Vielleicht sollten wir uns darüber einmal Gedanken machen, was notwendig sein könnte, um solch ein Zusammenleben tauglich zu organisieren", meinte nun Hanne.

"Émile, eines hast du ja schon genannt. Bei uns Deutschen ist auch mir besonders aufgefallen, daß Besitz tatsächlich in der Regel den Charakter zu verändern scheint. Deshalb stimme ich dir zu, daß ein solches Wohnprojekt, und auch das halte ich für sehr sinnvoll, über eine Stiftung organisiert und getragen werden sollte", meinte nun Kurt."

"Aber wie könnte ein solches Wohnprojekt überhaupt von den Räumlichkeiten aufgebaut sein. Ich erinnere nochmals an die Erfahrungen in freien Kommunen. Gemeinsam Kochen oder ein Bad benutzen ist schwer und auf Dauer kaum ohne nervige Reibereien möglich", meinte nun Angela.

"Ich kann mir da nur so etwas wie ein großes Mietshaus vorstellen, in dem jeder und jede Familie eine eigene Mitwohnung nach üblichem Standard besitzt. Es muß die Möglichkeit bestehen, daß sich die Menschen auch ganz zurückziehen und ihre Tür absperren können", sagte jetzt Andreas."

"Aber dann kann ich ja gleich in ein Miethaus ziehen", rief nun Angela dazwischen.

"Freunde, ich finde, daß zwei Dinge für ein solches Wohnprojekt ganz wichtig sein müssen. Zum einen ist es die Idee, also die Vision der Gemeinschaft. Sie muß von allen Beteiligten von ganzen Herzen gewollt werden. Dann wird es eine vertragliche Vereinbarung über die Rechte und Pflichten geben müssen, einschließlich einer längeren Probezeit. Und nun zu deinen Bedenken, Angela.

In diesem Wohnprojekt muß es mindestens einen freien Begegnungsraum geben, den jeder aufsuchen kann, wenn er Lust auf Begegnung hat. Es sollte mindestens ein großer, durch Schiebewände teilbarer Raum sein, der tagsüber vor allem für Kinder zum Lernen und Spielen nutzbar wäre.

Übrigens wäre damit auch die zusätzliche Betreuung von Nachbarkindern möglich, wenn eine oder mehrere Mütter diese Aufgabe übernehmen wollten. Abends könnten der eine Teil zur allgemeinen Begegnung für Erwachsene genutzt werden und der andere als Seelsorgeraum für die täglichen Treffen und Belange der Herzen-Kyriakégemeinschaft."

"Das klingt schon einladender", meinte Angela jetzt.

"Ich könnte mir, je nach Projektgröße auch mehrere Gästezimmer vorstellen, die nicht nur für private Gäste, sondern auch für Notfälle genutzt werden könnten, wenn z.B. bei häuslicher Gewalt eine Mutter über Nacht ihre Wohnung verlassen muß, oder bei ähnlichen Problemfällen".

..... Nun erhob Herbert seine Stimme:

"Freunde, es ist wieder einmal spät geworden. Das alles waren wunderbare Gedanken, die uns nun eine wirklich lohnende Perspektive einer konkreten, irdischen Weiterentwicklung unserer Herzen-Kyriakégemeinschaft eröffnet haben. Ich glaube, daraus könnte sich genau das entwickeln, wonach sich einige von uns schon seit Monaten als äußere Veränderung sehnen. Denn hier geht es um ganz konkret gelebte, selbstlose Liebe in ihrer lebenspraktischen Weiterentwicklung. Ich halte das für so wichtig, daß ich alle Gesichtspunkte gerne noch einmal kurz zusammenfassen möchte. Mit eurer Hilfe

und vor allem mit Deiner Hilfe, lieber himmlischer Vater, wird es gelingen.

Alle nickten zustimmend:

..... Also dann fang ich einmal an:

Dieses, ich bezeichne es einmal als *Großfamilien-Wohnprojekt* sollte sich dadurch auszeichnen, daß.....

1. alle Wohnungen in einem Komplex zusammengefaßt sind, Idealerweise unter einem Dach. Es handelt sich dabei um völlig getrennte Wohnungen in unterschiedlicher Größe.

Sie entsprechen üblichen abgeschlossenen Mietwohnungen, in denen sich das *Großfamilienmitglied* auch ganz zurückziehen kann.

2. Es wird neben den persönlichen Wohnungen in jedem Fall einen mehrfach nutzbaren Gemeinschaftsraum für Kinder, Erwachsene und für die täglichen Gesprächstreffen der Herzen-Kyriakégemeinschaft geben. Ferner soll es Gästezimmer geben, die auch für eine zeitlich befristete Betreuung oder Integration zur Verfügung stehen.

3. Es gibt keine Eigentumswohnungen, sondern als Vermieter fungiert, ich nenne es einmal so, eine übergeordnete Kyriaké-Stiftung mit einer weitsichtigen Mietsatzung. Darin ist das Ziel, also die Vision des Wohnprojekts festgeschrieben. Ich denke, es gibt ja immer überraschende Änderungen im Denken der Menschen. Deshalb muß auch die Möglichkeit der Kündigung für den Fall vorgesehen sein, wenn ein Teilnehmer dieses Ziel der Gemeinschaft nicht mehr mittragen will.

4. Soziales Engagement! Welche Projekte waren das noch mal?
Integriertes Wohnen mit Alleinerziehenden, mit Alten, mit Behinder-
ten, mit sozial Geschädigten und Problemgruppen.

Was fehlt jetzt noch, Émile?"

"Herbert, ich glaube das sind die wichtigsten Gesichtspunkte aus un-
serem Gespräch. Aber auch wenn dich und viele von uns die Begei-
sterung munter gemacht hat, weil wir jetzt richtig anpacken könn-
ten, werden wir nun doch einen Abschluß für heute finden müssen.
Wir sollten der Vision von einem gemeinsamen Kyriaké-Wohnprojekt
viel Zeit zum Reifen geben. Da gibt es eine Menge zu bedenken und
abzuklären. Ich denke dabei gerade an eine sehr weise Aussage von
Antoine de Saint-Exupéry, in der er uns im *kleinen Prinzen* vermit-
telte, wie wir mit großen Projekten erfolgreich umgehen können:

*Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusam-
men, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, die Arbeit ein-
zuteilen und Aufgaben zu vergeben, sondern lehre die Männer die
Sehnsucht nach dem endlosen weiten Meer!*

Ich glaube, das, was sich aus einem gemeinsamen Sehnen, aus einer
gemeinsamen Vision der Liebe als schöpferische Kraft entfalten
kann, läßt sich kaum schöner ausdrücken. Ich bin davon überzeugt,
daß Menschen, auch wenn sie noch so verschieden sind, mit einer
derartigen Sehnsucht im Herzen, mit einer echten gemeinsamen Vi-
sion, in der Gottes Segen und Hilfe die zentrale Rolle spielt, bald den
rechten Weg finden werden, das Schiff einer Herzen-Kyriaké-
Großfamilie den jeweiligen individuellen Bedürfnissen entsprechend
zu planen und zu bauen.

Für dieses und hoffentlich vieler solcher neuen *Großfamilienschiffe* bitte ich Dich nun Vater, daß Du uns dafür zubereitest und sendest, daß Du die Freunde zusammenführst und die Quellströme Deines Göttlichen Segens öffnest. Ja, Vater, segne Du Deine Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe durch unser Handeln und erwecke an allen Ecken und Enden dieser Erde in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach jener Liebeseinheit, nach der Du Dich so sehr sehnst. Öffne ihre Herzen für die wahre, vollkommene Liebe aus Dir und für die Einsicht, daß sie Dir und der ganzen Menschheit durch Herzen-Kyriakégemeinschaften einen besonderen Liebesdienst erweisen können."

Gebet Jesu für seine Jünger

(Joh 17, 9 – 26)

Ich bitte für sie;
heilige mich selbst für sie,
damit auch sie Geheiligte seien
durch (die) Wahrheit,
damit sie alle eins seien, wie du,
Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie
in uns eins seien, damit die Welt glaube,
daß du mich gesandt hast.
Und die Herrlichkeit, die du mir
gegeben hast, habe ich ihnen gegeben,
daß sie eins seien, wie wir eins sind
- ich in ihnen und du in mir -
daß sie in eins vollendet seien,
damit die Welt erkenne, daß du mich
gesandt und sie geliebt hast,
wie du mich geliebt hast.
Und ich habe ihnen deinen Namen
kundgetan und werde ihn kundtun,
damit die Liebe,
womit du mich geliebt hast,
in ihnen sei und
ich in ihnen.